INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

auswärts 3 DM

2,50 DM

zusammen tanzen!

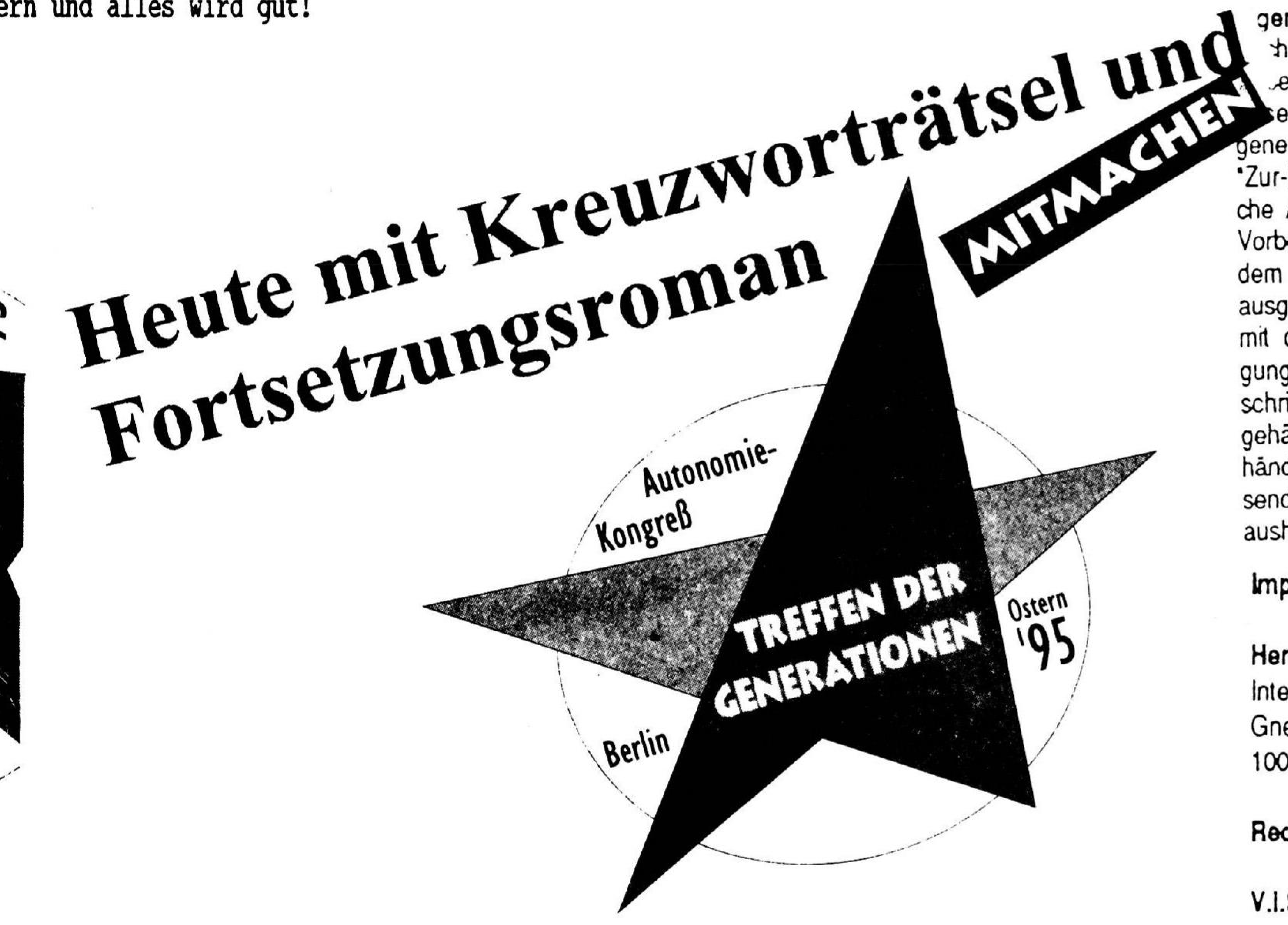
Nr. 327

13. April 1995

WEITERSAGEN HINFAHREN MITMACHEN! WEITERSAGEN HINFAHREN MITMACHEN! MITMACHEN!

TREFFEN DER GENERATIONEN

Hallo!
Diesmal war der Briefkasten im Gegensatz zur letzten Zeit ziemlich voll mit aktuellen Texten. Das läßt uns einerseits darauf hoffen, daß wir uns auf dem Kongreß nicht nur anschweigen werden, und andererseits, daß dieses Blättchen vielleicht doch noch nicht bar jeden Sinns und Inhalts weiterläuft. Das haben wir uns nämlich in letzter Zeit schon manchmal gefragt, obs überhaupt was bringt, wenn wir uns Woche für Woche den Arsch aufreißen, nur damit ihr Donnerstags die Leere der letzten Woche für 2 Mark fuffzig im EX kaufen und lesen könnt.
Tut ihr ja nicht mal immer!
Ihr seid vom Klimagipfel überzeugt worden und wollt nur Papier sparen und teilt euch euer Exemplar mit euern 12 Mitwohnis? Oder zerteilt ihr vielleicht die Seiten und jede/r kriegt nur ne halbe, weils sonst so teuer ist? Oder schreibt ihr sowieso die Hälfte der Beiträge selber und meint, daß das Schriftbild der Originale besser ist als nach unserer miesen Druckerei? Euch fehlt das Horoskop zur Woche, die Bundesligaergebnisse?
Diesen und anderen Fragen wollen wir auf den Grund gehen, indem wir die Chance des Kongresses nutzen, um euch mittels eines Fragebogens auszuhorchen.
Aber vorher (gerade rechtzeitig zur kurzfristigen Beeinflußung) wollen wir euch versprechen: Wir werden uns bessern und alles wird gut!



Eigentumsvorbehalt
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum der Absenderin, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Impressum

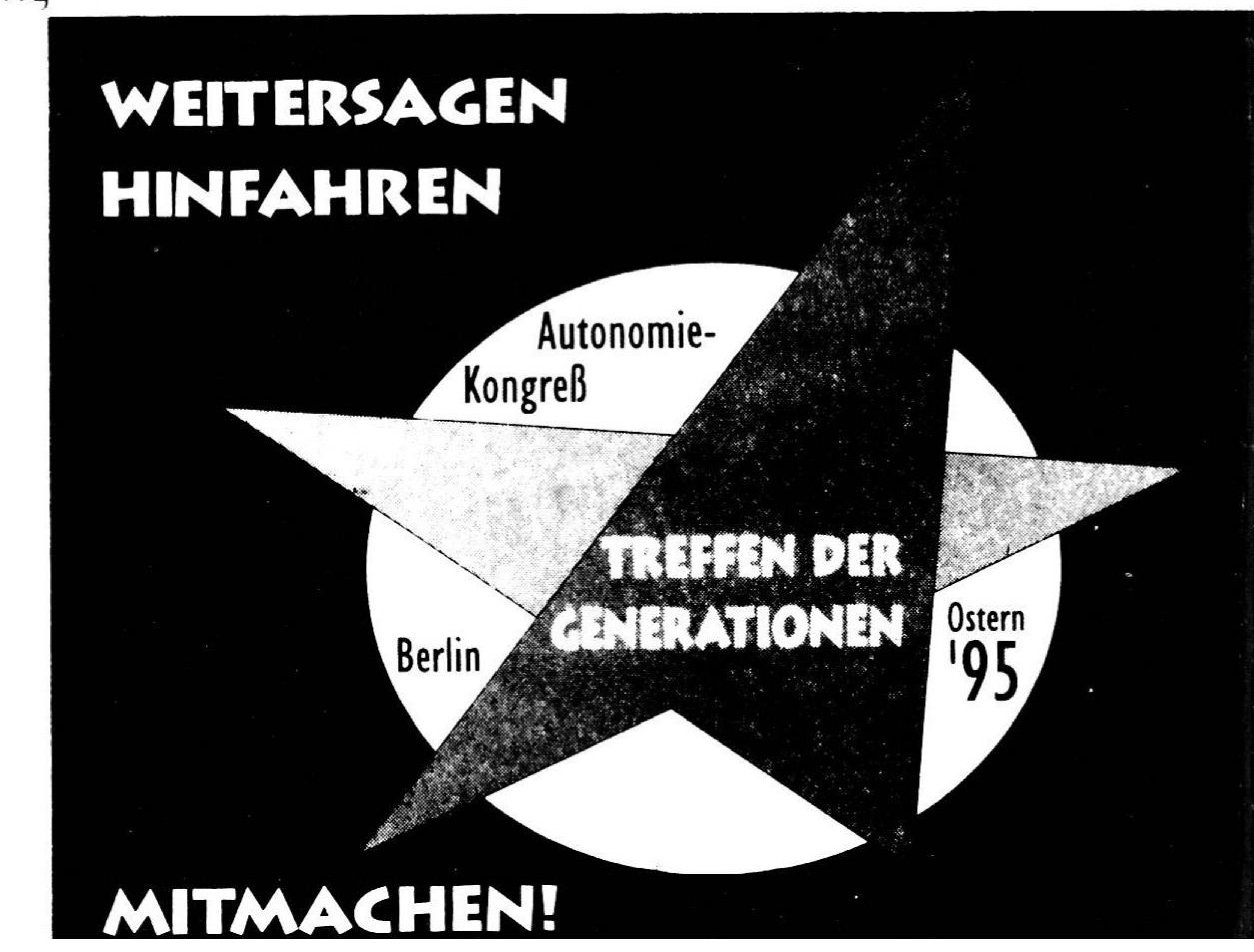
Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

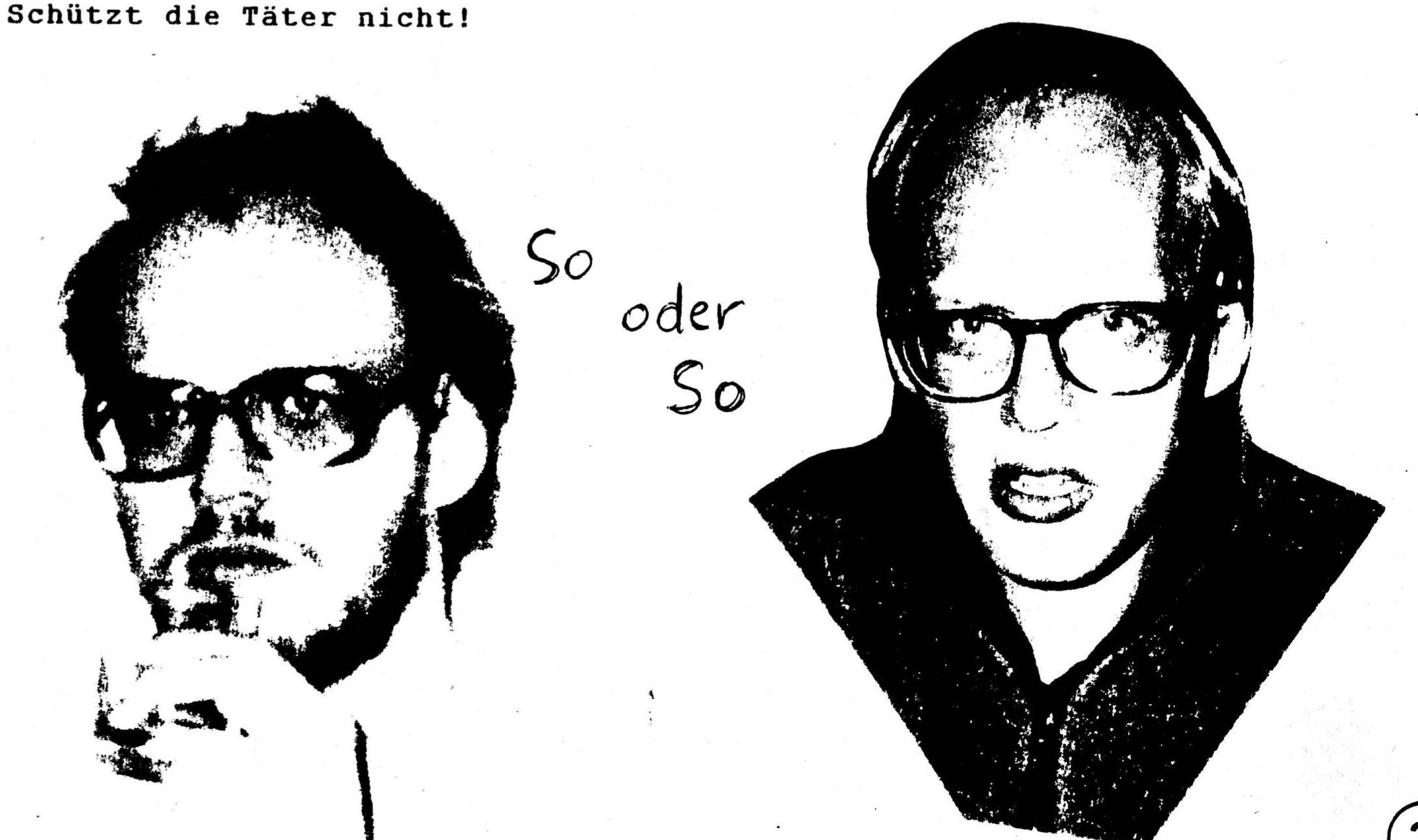
Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

INHALT+INHALT+INHALT+INHALT+INHALT+INHALT



Bekanntmachung des Vergewaltigers Thorsten Mai

Thorsten Mai hat in der Nacht vom 26./27.1.1995 eine Frau vergewaltigt.
Thorsten Mai ist in der linken Szene in Lübeck, Göttingen und Bremen bekannt. Seit 1990 lebt er in Berlin. Zu dieser Zeit lernte ihn auch die Frau kennen. Zwischen der Frau und Th. hatte sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt.
Im Herbst 1991 und Sommer 1992 gab es zwei Situationen, in denen Th. diese Frau körperlich belästigt hat. Sie ist daraufhin auf Distanz zu ihm gegangen und erzählte es einigen Freunden und einer Freundin. Es stellte sich heraus, daß diese Freundin ebenfalls zu dieser Zeit ein Mal von Th. körperlich belästigt wurde. Eine Auseinandersetzung darüber mit Th. fand im Februar 1994 statt, worin die Frau klarstellte, daß die beiden Situationen von 1991 und 1992 sexuelle Übergriffe sind. Anschließend hatten die Frau und Th. nur punktuell miteinander zu tun.
Im Sommer 1994 kam es bei der Frau zu einem psychischen und physischen Zusammenbruch. Die Ursachen dafür sollen hier nicht genannt werden. Seit dieser Zeit ist Th. für die Frau zu einer wichtigen Vertrauens- und Bezugsperson geworden. Das beruhte auch darauf, daß die Frau glaubte, keine Angst mehr vor körperlichen Übergriffen haben zu müssen.
In der Nacht vom 26. auf den 27.1.1995 hat die Frau bei Thorsten übernachtet; mit dem Vertrauen, daß er ihre körperlichen Grenzen respektiert.
Während sie schlief, hat Thorsten sie vergewaltigt.
Die Frau hat zwei Monate gebraucht, um die Ungeheuerlichkeit zu begreifen und beim Namen nennen zu können. Am 27.3.95 hat sie in einem 3-stündigen Gespräch mit Th. ihn mit der Vergewaltigung konfrontiert und jeden Kontakt zu ihm abgebrochen.
Die Frau macht den Vorfall aus mehreren Gründen hier öffentlich, u.a. um andere Frauen zu warnen und weil Thorsten ein bekannter Mann der linken Szene ist.
Wir, die Schreiberinnen dieses Flugblattes, fordern, daß Thorsten aus den Gruppen und Zusammenhängen, in denen er sich bewegt, ausgeschlossen wird.
Traut Euch, die Täter beim Namen zu nennen!
Schützt die Täter nicht!



An die ~~Interim~~:
Zu eurer Forderung an Kontaktadressen bei der Veröffentlichung von Vergewaltigungen.

Wir haben in eurer aktuellen Ausgabe die kleine Notiz zur Veröffentlichung der Bekanntmachung eines Vergewaltigers gelesen und finden es zum Kotzen, daß ihr zunächst eine Kontaktadresse der Betroffenen einfordert, bevor ihr die Nachricht veröffentlicht.
Das bedeutet doch wohl erstens einen ziemlichen Vertrauensbruch vor allem gegenüber der Betroffenen. Was wollt ihr denn? Personenschutz? Muß der Tatbestand einer Vergewaltigung erst noch von der betroffenen Frau bewiesen werden? Könnt ihr euch nicht vorstellen, wie ätzend es ist, wenn frau sich in so einer Situation noch rechtfertigen muß?
Es ist doch auch verdammt wichtig, daß Nachrichten über Vergewaltiger, die in der Szene rumlaufen, schnell bekannt werden. Dazu wäre eure Veröffentlichung auch dringend nötig gewesen.
Jetzt ist der Vergewaltiger gewarnt! Er rennt herum und drückt in seinem Umfeld auf die Tränendrüse. Die große Reue-Show hat angefangen. Das ist für uns aus zwei Gründen unerträglich: erstens kennen wir ihn und seine Geschichte schon lange und "Vorfälle" dieser Art sind nichts Neues.
Seit Jahren wird er konfrontiert und zur Rede gestellt, entzieht sich aber jeder ernsthaften Auseinandersetzung mit sich selbst. Die "Reue" stellt sich bei ihm jetzt erst ein, wo die Bekanntmachung in Gang ist, nicht nach der Tat oder der Konfrontation durch den Brief/das Gespräch.
Leider funktioniert seine Taktik in der Szene ganz gut. Der Täter wird selbst zum "Opfer" (seiner "Unfähigkeit" mit seinen "Trieben" oder "Emotionalität" oder auch nur "Kacke", mit der er nicht "umgehen" kann), ihm wendet sich viel Aufmerksamkeit zu. Das ist leider kein Einzelfall, nicht das Problem einiger "Leute", denen es noch am "richtigen feministischen Bewußtsein" fehlt, sondern symptomatisch für die Gesellschaft, in der wir leben. Die Grenze zwischen Opfer und Täter, die in einer Vergewaltigung so krass ist, verschwimmt. Das Opfer ist wieder die Dumme.
Unser Anliegen ist es, darauf hinzuweisen, was es heißt, als vergewaltigte Frau sich rechtfertigen zu müssen. Ob die Frau, die ihre Vergewaltigung auch über die Interim öffentlich machen wollte, sich nun bei euch gemeldet hat, wissen wir nicht; wahrscheinlich habt ihr sie ja dazu gezwungen.
Vielleicht bekommt ihr auch einen Reuebrief des Vergewaltigers zur Veröffentlichung.
Es ist unmöglich, sich auf eine Diskussion eines Tatbestandes einzulassen, der NICHT hinterfragt werden DARF.
VERÖFFENTLICHT DEN BRIEF DER FRAU SOFORT!!
BLOCKIERT DIE DISKUSSION MIT VERGEWALTIGERN!!!
DIE INTERIM DARF KEIN REHABILITIERUNGSORGAN FÜR VERGEWALTIGER WERDEN!!!

Versuch einer Stellungnahme

Jetzt bin ich wohl in der unangenehmen Situation, einen Beschluß erklären zu müssen, der für mich immer einen Kompromiß dargestellt hat (Was mich aber der Verantwortung leider nicht enthebt)

Dieser Beschluß enthält die Regelung für unsere interne Umgangsweise mit Beschuldigungen, die für die betreffenden Personen zum Ausschluß aus der Szene und unserer Entsolidarisierung ihnen gegenüber führen (sollten).
Das trifft vor allem bei den Vorwürfen Zivi, Bullenspitzel und Vergewaltiger zu. Da wir davon ausgehen wollen, daß auf solche Vorwürfe prompt, breit und nachhaltig reagiert wird (was leider gerade bei Vergewaltigern meistens nicht der Fall ist) haben viele von uns Bauchschmerzen, einfach immer jede absolut anonym zugesandte z.B. Spitzelenttarnung abzudrucken und dafür die Verantwortung zu übernehmen, was denen daraufhin widerfährt.
Andererseits ist vielen von uns klar, daß der Preis, den eine Frau für das Benennen ihrer Vergewaltigung zahlt, in Form ihrer Stigmatisierung als vergewaltigte Frau,den Anzweifelungen der Tat und dem moralischen Druck, dem sie ausgesetzt ist, "dem armen X doch nicht sein ganzes Leben kaputt zu machen, er bemüht sich doch so", daß dieser Preis so hoch ist, daß wir schon alleine deswegen nicht glauben,eine Frau würde eine Vergewaltigung erfinden.
Die Tatsache,daß Täter durch solche Reaktionen geschützt werden, steht der Angst vor zu leichtfertigem Umgang entgegen. Daraus ist in unserer Diskussion der Kompromiß hervorgegangen, der mir jetzt einigermaßen unglücklich erscheint, für solche Veröffentlichungen eine Kontaktadresse derjenigen haben zu wollen, die für die Veröffentlichung einer solchen Anschuldigung plädieren, wohlgemerkt nicht die Kontaktadresse der betroffenen Frau, nicht für Rückfragen, Anzweiflungen, Veröffentlichung ihres Namens oder der Umstände, wie die Tat stattgefunden hat, sondern damit wir ein Stück Verantwortung los sind, mit der wir nicht wissen wohin. In diesem Sinne habe ich jedenfalls bis jetzt den Sinn der Kontaktadresse aufgefaßt.

Es war sicherlich falsch, Spitzelvorwürfe und Vergewaltigungsfälle unter dem Oberbegriff der großen Tragweite für die Angeschuldigten in einen Topf zu schmeißen.
Unsere Lösung per Kontaktadresse stellt anscheinend eine weitere Barriere für Frauen dar, Vergewaltiger öffentlich zu machen, die wir abbauen müssen. Es ist zumindest im Bereich des möglichen, daß sie (im Bezug auf Vergewaltiger) Ängsten von Männern vor dieser ungewohnten, wenn auch punktuellen und unter Opfern angeeigneten Macht von Frauen entspringt.
Soweit mal meine erste Stellungnahme. Da unsere Kommunikationsstrukturen untereinander etwas kompliziert sind, gehts nicht konkreter. Wir denken drüber nach.

eine I.

P.S.:Uns hat ein Hinweis erreicht, daß T, Mai eine Männer-AG (!) für den Kongress vorbereitet. Die Kongreßini sei darauf hingewiesen, daß eine solche Veranstaltung nicht hingenommen werden wird und von euch erwartet wird, T. auch aus den Kongresstrukturen von vornherein auszuschließen.

An die Interim-MacherInnen

Im Folgenden geht es um eure Bemerkung im Vorwort der letzten Ausgabe (Nr.326) zur **Nichtveröffentlichung der Bekanntmachung eines Vergewaltigers**. Ihr schreibt dazu, daß ihr die Bekanntmachung nicht abgedruckt hättet, weil sie "anonym zugeschickt" worden sei und klärt eure Leserinnen weiter auf, daß es für euch eine "(indirekte) Rückfragemöglichkeit (Kontaktadresse) geben sollte, die natürlich nicht veröffentlicht werden muß." Und schließlich seit ihr euch nicht zu blöde, am Ende noch den so alten wie ätzenden Vergleich mit Spitzelvorwürfen hintendran zu hängen. Alles in allem finde ich das eine mittelprächtige Unverschämtheit.

Die Veröffentlichung einer Vergewaltigung und die Bekanntmachung des Täters ist in Politkreisen, soll heißen, unter Leuten, die Vergewaltigungen von Frauen konsensmäßig verurteilen, ein recht machtvolles Mittel von Frauen, in die Offensive zu gehen, den erlebten Angriff zu benennen und damit gegen den Täter zurückzuschlagen, sowie andere Frauen zu warnen und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, eigenständig gegen den Täter vorzugehen. Betroffene Frauen in ihrer Subjektivität ernstzunehmen und ihnen damit die Autorität der Beurteilung (Definitionsmacht) zuzusprechen, ist die unabdingbare Voraussetzung für die Wirksamkeit dieses Kampfmittels von Frauen gegen den sexistischen Normalzustand auch innerhalb der Scene. Und genau das tut ihr nicht, wenn ihr "anonym" zugeschickte Bekanntmachungen von Vergewaltigern nicht veröffentlicht.

Die Beschreibung einer Vergewaltigung, die in der Regel das Erlebte auch für Nichtbetroffene deutlich spürbar werden läßt, reicht euch als Wahrheitsbeweis offensichtlich nicht aus. Da ihr uns nicht genauere Gründe angebt, wer hier aus welchen Gründen lügen/verleumden sollte, bleibt mir nur die Spekulation. Altbekannt ist in solchen Fällen die Angst, vor allem von Männern, daß da ja jede kommen könnte und Herrn X-belibig als Vergewaltiger outen könnte, nur weil sie ihm mal richtig eins reinwürgen will. Und um dieser Möglichkeit der falschen Anklage vorzubeugen, wollt ihr dann doch mal lieber nachfragen, was da denn eigentlich passiert sein soll, bzw. ob da nicht euch bekannte Leute mit dranhängen, denen ihr dann stellvertretend vertrauen könnt oder was? Mit der gleichen Begründung könnten, bzw werden die Flugis mit der Bekanntmachung von Männern, die eine Frau vergewaltigt haben von irgendwelchen Idioten vernichtet und Plakate abgerissen!!!

Ich finde, daß ihr in keinsterweise berechtigt seit, euch als alternative Instanz aufzuspielen, die beurteilen will (und meint dies auch zu können), ob die Vergewaltigung tatsächlich stattgefunden hat. Hier zählt alleine die Aussage der Frau, unabhängig davon, ob sie Andrea oder Sabine oder wie auch immer heißt, und ebenfalls unabhängig davon, ob sie in einem allgemein bekannten Scenehaus (Kontaktadresse?) oder in einer Einzimmerwohnung in Rudow wohnt.

Und hier möchte ich auch nochmal auf den bedeutungsvollen Unterschied zwischen dem Vorwurf an einen Mann, vergewaltigt zu haben und dem Vorwurf an irgeneinen Scenemenschen, Spitzel zu sein, eingehen. Ich räume ein, daß mit beiden Vorwürfen unbedingt verantwortungsvoll umgegangen werden muß. Aber im Gegensatz zum Spitzelvorwurf ist die Tatsache einer Vergewaltigung auf brutale Weise ungemein einfacher festzustellen, und zwar nicht von euch oder anderen, sondern allein von der jeweiligen Frau, die vom Täter gezwungen wird, diese Scheiße direkt zu erleben.

Ich fordere euch auf, zu eurer Entscheidung detailliert Stellung zu beziehen und in Zukunft Bekanntmachungen von Vergewaltigern unhinterfragt abzudrucken !!!

Der betroffenen Frau, deren Bekanntmachung ihr nicht veröffentlicht habt, wünsche ich viel Kraft! Laß dich nicht entmutugen und kämpfe weiter gegen dieses Arschloch!!!

ANNA NYMA



Seit wann ist es nötig, eine Kontaktadresse anzugeben, um einen Vergewaltiger zu veröffentlichen. Ihr schreibt, ihr braucht die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Was genau wollt ihr denn rückfragen??

Ihr zweifelt damit die Glaubwürdigkeit der betroffenen Frauen und der Schreiberinnen dieses Flugblatts an, die die körperlichen Belästigungen und die Vergewaltigung veröffentlichen.

Der Vergleich mit Spitzelvorwürfen hat in diesem Zusammenhang nichts verloren.

Nehmt zu eurer Nichtveröffentlichung differenzierter Stellung und macht den Vergewaltiger bekannt. Alles andere ist aktiver Täterschutz!

♀♀♀

AUF NACH OCHTENDUNG

Am 13. Oktober 1943 haben deutsche Soldaten der Wehrmacht in der italienischen Kleinstadt Caiazzo, 80 km nördlich von Neapel, unter dem Kommando des Leutnants Wolfgang Lehnigk-Emden 7 Zivilisten (4 Männer, 2 Frauen und einen 14-jährigen Jungen) hingerichtet, weil sie angeblich versucht hätten, den herannahenden Amerikanern Lichtzeichen zu geben.
Wenig später metzelten sie weitere 15 Menschen - 5 Frauen und 10 Kinder - mit Handgranaten, Bajonetten und Pistolen nieder.
Das jüngste Opfer, die kleine Elena, war gerade 3, das älteste 77 Jahre alt.
Die Augenzeugen, die das Massaker damals entdeckten, berichten von zerstückelten Körperteilen, von vergewaltigten und anschließend mit Bajonetten verstümmelten Frauenkörpern.

Am 1. März 1995 erklärte der Karlsruher Bundesgerichtshof (BGH) die Greueltaten des Leutnants Wolfgang Lehnigk-Emden für verjährt.
Begründung: die Verjährungszeit läuft ab dem Zeitpunkt des Massakers und nicht erst ab dem Zeitpunkt der Konstituierung der BRD. Denn - laut BGH-Urteil - hätte die Wehrmacht dies gewußt, hätte sie das Massaker bestraft! Mit anderen Worten: es wird der Wehrmacht Rechtsstaatlichkeit, Humanität und Gerechtigkeit bescheinigt!
Somit wird von der höchsten Instanz der BRD wieder einmal die Revision der Geschichte und die gleichzeitige Reinwaschung der Vernichtungsfeldzüge der Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in den eroberten Ländern vorangetrieben.
Zur Erinnerung: Dem Ex-Minister für Staatssicherheit der Ex-DDR und Politbüromitglied der SED, Erich Mielke, wurde wegen des ihm angelasteten Mordes an zwei Polizisten aus dem Jahr 1931 (!) keine Verjährung eingeräumt.

Der Kriegsverbrecher Wolfgang Lehnigk-Emden lebt als angesehener Architekt, als SPD-Kommunalpolitiker, als Aktiver der Arbeiterwohlfahrt, als Mitgründer des örtlichen Verbandes der Kriegsopfer und Hinterbliebenen und als Präsident der "Großen Ochtendunger Karnevalsgesellschaft" im rheinland-pfälzischen Ochtendung.
Er muß ganz zufrieden sein. Nicht nur wegen des Urteils. Das ganze Dorf - insbesondere nach Bekanntgabe seines Verbrechens - steht voll auf seiner Seite: ein sicheres Hinterland! Ein Fernsehteam, das im Dorf drehen wollte, ist von der dort ansässigen [illegible] worden.
Hervorzuheben wäre [illegible] Beliebtheit als Karnevalspräsident. Das einzige, was sie [illegible] bedauern und unverhüllt vor den Fernsehkameras äußern, ist, daß er wegen dieser "Anschuldigungen" als Vereinspräsident zurücktreten mußte. Und daß ihr Dorf jetzt in die Schlagzeilen geraten ist. Sonst keine Probleme: "Es war schließlich Krieg" und "was wollen Sie denn?".
Sein Sohn wundert sich über die Reaktion der Angehörigen der Opfer: "Diese Itaker(= Schimpfwort für Italiener, d.V.) sind zu emotional". Er will damit sagen, daß sein Volk schon andere zahlenmäßig größere Verbrechen veranstaltet hat. Und jetzt wegen 22 Zivilisten so viel Wirbel!
Die SPD wollte ihre Entscheidung - ob er aus der Partei ausgeschlossen werden soll oder nicht - vom Urteil des BGH abhängig machen. Schließlich kann man verdiente Kommunalpolitiker nicht so einfach hängen lassen. Das Urteil ist gefällt, er kann bleiben.

Auch der Karnevalsverein kann aufatmen. Lehnigk-Emdens Organisationstalent und -erfahrung eignen sich für beides: für Vernichtungsfeldzüge und für Faschingsumzüge; beides für das Gemüt der deutschen Heiterkeit. Seine "Tapferkeit" hat sich wieder gelohnt ("Hätte ich gewußt, daß man mich später dafür einsperrt, hätte ich noch viel mehr Leute umgebracht", prahlte er vor seinen Mitgefangenen, als er von den Amerikanern verhaftet wurde).
Für diese 14-tägige Gefangenschaft hat Wolfgang Lehnigk-Emden beim BGH Haftentschädigung beantragt!
Nach der umfangreichen Berichterstattung des "BGH-Skandals" in der deutschen Presse herrscht wieder Ruhe im Land.
Wir können es ebenfalls ruhen lassen. Oder unbedingt dafür sorgen, daß das Verbrechen nie vergessen wird. Daß der glückliche Ochtendunger Mob nicht ohne weiteres zur Ruhe kommt.
Wir haben uns für das zweite entschieden.
Wir, u.a. MigrantInnen aus Ländern, in denen die deutsche Wehrmacht gewütet hat (in Griechenland z.B. wurden für jeden von den Partisanen getöteten deutschen Soldaten 10 Zivilisten umgebracht, für jeden getöteten deutschen Offizier ALLE EinwohnerInnen des nächstliegenden Ortes - meistens Frauen, Kinder und ältere Menschen, die nicht rechtzeitig fliehen konnten - und der Ort dem Erdboden gleichgemacht), werden dafür sorgen müssen, daß das Verbrechen, der Verbrecher, seine BeschützerInnen und das Land, das sie beherbergt, vorgeführt werden.
Sie haben dafür gesorgt, daß es durch ihre Greueltaten keine Überlebenden gab. Die Annahme, daß sie dadurch in Ruhe gelassen werden, erweist sich als Trugschluß: Sie werden immer und immer wieder mit den Nachkommen ihrer Opfer konfrontiert.
Denn noch gibt es diese Chance der Offenlegung des Deutschtums und seiner Verbrechen. Noch können sie sich mit Kriegsverbrechern, die noch leben, identifizieren und somit ihre Vernichtungsbereitschaft artikulieren bzw. ihre "Normalität" bloßlegen.
Anläßlich des 8. Mai, 50 Jahre nach der Kapitulation Deutschlands und seiner Volksgemeinschaft (erbitterter Widerstand bis zum Ende), 50 Jahre nach der Befreiung der überlebenden KZ-Häftlinge und der besetzten Länder, wollen wir dorthin gehen und demonstrieren, wo konkret der nachträgliche Sieg über die Geschichte dieser Population artikuliert wird.
Dort, wo die Zeit (immerhin 50 Jahre danach) keine Risse in der Kontinuität des völkischen Zusammenhalts erzeugt.
Daher wenden wir uns an alle, die das Ganze nicht einfach hinnehmen wollen mit der Aufforderung, gemeinsam am 7. Mai 1995, vor Ort (Ochtendung) zu demonstrieren.

Es gibt kein sicheres Hinterland!

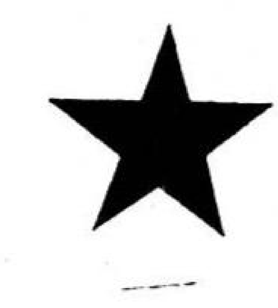
MigrantInnengruppen in der BRD

AUFTAKTKUNDGEBUNG:	Ortsmitte, Platz vor der Kirche (es gibt nur 1)
BEGINN :	15.00
REDEBEITRÄGE :	MigrantInnengruppen sowie der Sprecher des "Komitees der Angehörigen" (wurde eingeladen)
ANFAHRT :	Über die A48, Ausfahrt Ochtendung

Vorbereitungstreffen: Jeden Donnerstag (außer Gründonnerstag) um 19.00 im JUZ Bockenheim, Varrentrappstr. 38, Frankfurt
(Info-Telefon-Caiazzo: 70 33 37 montags und donnerstags von 19-21 Uhr)



Autonomie-Kongreß
* Räume öffnen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert! *



Mitte März wurden uns einfach die bereits zugesagten Räumlichkeiten an der Humboldt-Uni zur Durchführung des Autonomie-Kongreßes wieder weggenommen. Auch in einem Akt vorauseilendem Gehorsams gegenüber einer Intervention des Innensenators Heckelmann sah die HU Präsidentin Dürkop mit einem Male die "Risiken, welche die Durchführung einer selbstorganisierten Großveranstaltung im Zentrum der Stadt birgt, erheblich gestiegen." (Ablehnungsschreiben vom 17.3.95).
Zwischenzeitlich sind auch die Verhandlungen des ASTA der TU mit der Uni-Leitung zu einem ersten vorläufigen Abschluß gekommen. Für uns von der Kongreß-Ini überraschend und durchaus nicht in jeder Hinsicht unerfreulich, hat die Leitung der TU zunächst ihre Breitschaft signalisiert, daß die Möglichkeit für uns besteht, das sogenannte "Mathegebäude" anmieten zu können. Für das von uns während des Autonomie Kongreßes beabsichtigte Programm, welches entsprechende Räumlichkeiten z.B. für Vollversammlungen für ca. 1000 Teilnehmerinnen, Frauen-/Lesbenräume, eine Jugendetage, Cafes, Kinderbetreuung sowie ca. 30 Arbeitsgruppen vorsieht, ist dieses Gebäude technisch geeignet. Was jedoch auf den ersten Blick als ein schöner Ausweg aus einer nicht ganz einfachen Raum-Situation erscheint, entpuppt sich bei näherem hinsehen, als eine in vielerlei Hinsicht ungenießbare Kröte.
- Die Räume werden nicht (wie sonst üblich) dem ASTA überlassen, da die Veranstaltung als nicht primär im Aufgabenbereich des ASTA liegend betrachtet wird
- Von der TU wird während des Kongresses externes Wachschutzpersonal angefordert, das den nicht genutzten Teil des Mathegebäudes "bewachen" soll. Die Kosten hierfür werden auf ca. 18000 DM beziffert. Diese sollen wir übernehmen. Wir wollen dazu aus unserer Sicht folgendes feststellen:
1. Das die Leitung der TU meint den ASTA aus unserem gemeinsamen Kongreß raushalten zu müssen, ist schlicht und einfach eine Unverschämtheit!
2. Erst mal mag die autonome Bewegung "Wachschutzleute" überhaupt nicht. Und darüber hinaus ist sie zwar zuweilen eine glückliche Bewegung, besitzt aber in der Regel nicht besonders viel Geld und 18000 DM schon gar nicht. Soviel Geld ist jenseits von gut und böse. Die Leitung der TU weiß genau, daß der angestrebte "Schutz" des nicht genutzten Teils des Mathegebäudes durch den geplanten Einsatz von 8 (!) Wachschutzleuten nicht im entferntesten zu realisieren ist. Allen Beteiligten ist doch völlig klar, daß selbst 50 "Wachschutzleute" diesem merkwürdigen Zweck nicht erfüllen könnten. Es entsteht der Eindruck, als soll mit dieser, in jeder Hinsicht überflüssigen, weil völlig sinnlosen, Maßnahme die für uns zu zahlenden Kosten in astronomische Höhen getrieben werden. Mit dem von uns bezahlten Einsatz von "Wachschutzleuten" sollen wir wohl nicht nur die uns unterstellte "eigene Gefährlichkeit" permanent demonstriert bekommen, sondern auch noch alimentieren. Der ASTA der TU hat zurecht in einer Presseerklärung im Zusammenhang mit diesem "Kröten-Angebot" davon gesprochen: "TU-Leitung erpreßt Veranstalterinnen des Autonomie-Kongresses" (Erklärung vom 4.4.95)

Wie weiter ?

Natürlich unterstützen wir die weiteren Bemühungen des ASTA der TU, um zu einem akzeptablen Mietvertrag für angemessene Räumlichkeiten zur Durchführung des Autonomie-Kongresses zu gelangen. Aber aufgrund der (leider) schlechten Erfahrungen in den Verhandlungen mit der Humboldt-Uni halten wir es für besser jetzt nicht naiv oder gar nervös zu werden. Wir gehen davon aus daß nach wie vor die Erklärung der Vollversammlung der autonomen Bewegung Berlins vom 31.3. 95 gilt. In einer dort beschlossenen Erklärung steht zu lesen,

"daß wenn "sie" uns keine Räume zugestehen, wir uns ausreichend große Räume an irgend einer zentral gelegenen Berliner Universität ohne große Dramatik und mit aller Selbstverständlichkeit nehmen werden."

Nach dem derzeitigen Stand der Dinge begrüßen wir es, wenn die dafür von der Vollversammlung aufgenommenen konkreten Vorbereitungen weiter fortgeführt werden.

Kongreß-Ini Berlin, den 7.4.95



Täglich zwischen 17 - 19 Uhr Info-Telefon: * 030 / 786 59 17 *

Globale Informationsgesellschaft oder Buschfunk

"Werden Betriebssysteme diesselbe wachsame Feindseligkeit auf sich ziehen wie früher Betriebe? Ich zweifle wirklich dran."

"Will mainframes attract the same hostile attention as knitting frames once did? I really doubt it."

(Th.Pynchon, 1984)

%%

War's nicht *das*, worauf wir uns eingestellt hatten: daß es noch scheußlicher kommt, gewalttätiger und böser, zentralistisch, hierarchisch, fixiert und feindlich. Es kam anders. Leise und dezentral, lokal und fexibel, kreativ, partizipatorisch, integrativ und vielfältig - kurz: benutzerfreundlich.

"Die Maschinen sind so benutzerfreundlich geworden, daß selbst der wildeste Maschinenstürmer dazu verführbar ist, den alten Vorschlaghammer aus der Hand zu legen und stattdessen lieber ein bißchen in die Tasten zu hauen."

Das dürfte doch eins der unübersehbarsten und unsichtbarsten politischen Ereignisse der letzten zwanzig Jahre gewesen sein: daß es in den westlichen Metropolen <u>und auch für uns</u> eine ökonomisch erschwingliche, intellektuell zumindest handhabbare und kulturell erreichbare Technik gibt, die *mehr* in das, was wir sagen und tun, eingreift als je eine Technik vorher - und sanft gleiten uns alle Vorschlaghämmer und politischen, linken, radikalen Kategorien aus den Mäuschenhänden.

%%

wir haben Kritik und Widerstand ausgebildet für Großtechniken, AKWs und Biotechnologie, es gab schon in den 80ern eine Diskussion um die Informatisierung der Produktion (Autonomie-Nummer, Buch von Nobel, usw.), wir sind aufgewacht als der große Überwacher kam mit dem Zählkoffer und über INPOL, SIS und EURODAC haben wir dank Amtsblatt Nr. 325 so unsere Informationen. Aber wir haben nicht mit IHM gerechnet: His Majesty PC !

Wir benützen ihn freundlich, um teuflische Broschüren und Flugblätter zu schreiben, aber wir <u>rechnen</u> nicht mit ihm. Weder technisch, noch politisch, noch sozial. Wir haben im Zweifelsfall nicht die geringste Intuition über die Macht, vor der wir da sitzen. Und es ist uns auch egal. Weil, erstens gibt's eh keine andere Wahl; und zweitens, wir sind auf dem Stand unserer Einsichten jeder Eingriffsmöglichkeit beraubt; und drittens, wir meiden wir aus guten Gründen alles, was asozial ist.

%%

Natürlich kann man IHN auch einfach abschalten. Aber ob dann schon das reine, technologiefreie Reich des Sozialen und Politischen beginnt? Ob es das Soziale, *unsere einzige Macht*, überhaupt noch diesseits oder jenseits der Technologien gibt? Existiert es nicht nur noch vor, neben, mit, unter und (selten genug) hinter dem Kasten? Auf welcher Ebene können wir uns dieser Macht stellen, die so nah, in unserer Reichweite zu stehen scheint und zugleich die fernsten Grenzen öffnet, Grenzen verwischt und neue, unzugänglichere Grenzen errichtet?

Wenn jetzt im Herbst z.B. Microsofts Papiertiger *Windows'95* anfängt in den Zimmerecken zu stehen, dann wird schon ein zarter Rutsch mit Mausklick genügen und Du bist im Netz. Peng. Und wie steht es mit der Autonomie unter Netzbedingungen? Ist nicht jeder Mucks im Netz immer schon die Hetero-nomie der Netzbetreiber, der Standards, der hardware- und software-Bedingungen, unter denen wir einloggen?

Da hilft es gar nichts, über unsere "Inhalte" in den "Medien" nachzudenken. Weil die neue Revolution eben darin besteht daß Telephon, TV, PC, Bücher, NETWORK gnadenlos, und das heißt technisch, dasselbe sind. Die alte Hackerweisheit vom "Menschenrecht auf Kommunikation" würde Papa Gates von Microsoft ja als erster nicht nur unterschreiben, sondern <u>durchsetzen</u>.

%%

Wenn also auf dem Grande Congresso die wichtige Frage auftauchen wird, wie sehr Autonomie an *lokales* Denken und Handeln gebunden ist - bis hin zur Frage nach einem zentralen oder dezentralen (und das heißt durch Verkehrs- und Kommunikationswege strukturierten) Austragungsort der autonomen Osterspiele - steht dann nicht auch das Globale schlechthin vor der Tür: " ... der Weg ins neue Jahrtausend der *Globalen Informationsgesellschaft* ... das gemeinsame Zukunftsbild von der Bereicherung des Menschen" - durch Kommunikation (O-Ton Brüssel G7, am 26. Februar 1995)?

Und als amüsanter Anhang ans neue Jahrtausend: das Bild vom dezentralisierten Netz-Autonomen mit laptop und handy.

Sollen wir also überhaupt (und auch noch) über diese Gegenwart reden?
Wie sollen wir denn darüber reden?
Wie eine Praxis entwickeln?

Photinus pyralis, die Feuerfliege

Anhänge

* ... *and down with all kings but King Ludd!*

* ... wie sehr Autonomie an *lokales* Denken und Handeln gebunden ist: vielleicht soviel, daß wir uns erst gar nicht groß zu unterhalten brauchen. Sondern eben nur klein.

* ... es gibt kein Bewußtsein, nur Wissen.

* ... und da stellt sich schon die Frage, ob es nicht eine ganz gute Intuition war, gegen die dezentrale, flexible, netzwerkartige Kommunikation auf allen Kanälen zunächst mal nur ein kleines, faktisches Programm zu setzen: den HAUFEN. Und der muß sich nunmal irgendwo aufhäufen. Auch darum kommt mir der zentrale Ort der Spiele so wichtig vor.

* ... weil die neue Revolution eben darin besteht daß TV, PC, Print, NETWORK gnadenlos - und technisch - dasselbe sind. Und Revolution, das ist seit dem 19. Jahrhundert und von allem Anfang etwas gewesen, das zwei Seiten hatte: eine bei den technischen, industriellen Revolutionen und eine bei den Leuten.

* ... alte, mauslose Seligkeit.

Fortsetzungsroman (1. Teil in Nr. 326)

Revolutionäre Bewegungspolitik - Abschied von etwas, das es nie gegeben hat

sog. RadikalökologInnen und ÖkosozialistInnen "im Inneren des Parlamentarismus" den Fehler der anderen linken Haupttendenz - nämlich die Vorstellung, es könne einen Ort 'außerhalb' des Staates geben, der für sie aber nicht bereits im Parlament, sondern erst in der Regierung anfing. Demgemäß lehnten sie Koalitionen und auch die Unterstützung von SPD-Minderheitsregierungen "entweder direkt ab oder knüpften sie an Bedingungen, die von der SPD die Übernahme der grünen Identität verlangten".[4] Mit dieser Alles-oder-Nichts-Alternative war es ihnen aber genauso wenig wie den "Wir wollen alles"-Spontis/-Autonomen möglich, die "gesellschaftlichen Brüche" zu vertiefen. Denn: "Alles" war nicht durchzusetzen. "Nichts" war den meisten Grünen und BewegungsaktivistInnen aber zu wenig. Ihnen hatten die grünen Fundis also nichts anzubieten. So trieben sie mit ihrer Alles-oder-Nichts-Taktik die Masse der Grünen- und BewegungsaktivistInnen in die Arme der "Real"os/as und mit diesen in die Arme der SPD. Letzteres bedeutete das Akzeptieren der SPD als kleineres Übel *bei Aufgabe jeder wesentlichen Distanz*.

Ein anderer Teil der linken Grünen hatte genau diesen Mechanismus vorhergesehen und deshalb des Modell einer bedingungslosen Tolerierung von SPD-Minderheitsregierungen vorgeschlagen. Dieses Modell sollte gegenüber der Taktik der Fundis den Vorteil haben, die Realität des kleineren Übel SPD nicht zu leugnen. Gegenüber der "Real"o/a-Strategie sollte es den Vorteil haben, die *Distanz zur SPD aufrechtzuerhalten*, konkret: den disziplinierenden Effekt *inhaltlicher* Koalitions- oder Tolerierungsvereinbarungen zu vermeiden. Der disziplinierende Effekt derartiger Vereinbarungen liegt darin, daß sie von *allen* PartnerInnen als das im Moment Einzigmachbare dargestellt werden müssen. Damit sind inhaltliche Koalitions- oder Tolerierungsvereinbarungen der Transmissionsriemen, über den die herrschenden Kräfteverhältnisse als "Sachzwänge" in die oppositionellen Kräfte übertragen werden. Eine bedingungslose Tolerierung ermöglicht es demgegenüber, die Vorteile, die das kleinere Übel bietet, zu akzeptieren, ohne im Tausch dagegen auf die Kritik des Übels verzichten zu müssen.[5]

Nun konnten aber auch jene linken Grünen, die dieses Modell vorgeschlagen haben, den Anpassungsprozeß der Partei bekanntlich nicht aufhalten. Dies lag daran, daß sie ihre parlamentarische Taktik nicht auf die innerparteiliche Auseinandersetzung übertrugen. Sie verzichteten zugunsten von Bündnissen mit den "Real"os/as weitgehend auf ein eigenständiges inhaltliches, linkes Profil. Sie stellten sich häufig "nicht als die effektivere linke (...) Strömung" - also als Strömung *links* von den Fundis -, "sondern als Strömung der mit dem Strömungsclinch Unzufrieden dar" dar.[6] Also: Auch diese Linksgrünen haben das, was den Begriff "revolutionäre Politik" verdient, nicht realisiert.

4 Detlef Schulze / Carsten Wiegrefe, *"Der Staat sind wir alle"?! BRD-Linke zwischen Staatstragenheit und Selbstisolierung*, in: Thomas Klein / Vera Vordenbäumen / Carsten Wiegrefe / Udo Wolf (Hg.), *Keine Opposition. Nirgends?*, Ch. Links Verlag: Berlin 1991, 54 - 68 (54).

5 S. zum Vorstehenden: ebd., 59 f. mit weiteren Nachweisen.

6 ebd., 62.

Lehren aus dem Scheitern des KB

Nun also zum KB. Der KB hatte ggü. den linken Grünen immerhin den Vorteil, daß er seine organisatorische Unabhängigkeit wahrte. Außerdem hatte der KB häufig eine wichtige Schanierfunktion im Rahmen linker Bündnispolitik. Damit entsprach die KB-Politik sicherlich am meisten dem, was "revolutionäre Bewegungspolitik" sein könnte. Trotzdem spaltete sich der KB 1990/91 genau gemäß der beiden eingangs skizzierten Haupttendenzen der Linken: die Minderheit (jetzt: Gruppe K / *Bahamas News*; anscheinend auch ein Teil des Jour fixe-Arbeitskreises) übernahm die massenfeindliche, innere Widersprüche leugnende Position; die KB-Mehrheit ordnet sich, soweit sie in der PDS arbeitet, den dortigen Mehrheitspositionen profillos unter; die anderen üben keine nennenswerte Kritik.

Daher wäre es sicherlich interessant von ehemaligen KB-Mitgliedern, die beanspruchen, sich "nicht (...) nach wenigen Monaten Theorie-Pause wieder" in die nächste "aktuelle linke Kampagne" zu stürzen, zu hören, wo sie die Defizite der KB-Politik sehen, die zu diesem kläglichen Ende führten. Stattdessen macht der Jour-fixe-Arbeitskreis das genaue Gegenteil: die eigene ehemalige Politik wird nicht analysiert, stattdessen eine "anti-deutsche" Kampagne gemacht...

Wir wollen deshalb auf eigenes Risiko einige Überlegungen zu den Defiziten der früheren KB-Politik anstellen:

1. Der KB unterstützte hinsichtlich der parlamentarischen Taktik die oben kritisierte Position der grünen Fundis. Insofern wiederholte auch der KB den Fehler einer der beiden oben genannten Hauptströmungen - nämlich die Negierung des Interesses der Massen / der Bewegung am kleineren Übel.

Hinzukommen einige inhaltliche Schwächen, die ihn hinderten, tatsächlich auf der Höhe der Zeit in die sozialen Bewegungen zu intervenieren:

2. Seine Zeitung, der AK, analysierte zwar aktuelle politische Entwicklungen fundiert, war aber nicht auf dem Stand der internationalen linken Theorie-Debatte. (Hätte er Mao durch die Brille Althussers gelesen, hätte ihm dies sicherlich nicht schlecht getan...).

3. Dies zeigte sich insbesondere in Bezug auf das Geschlechterverhältnis: Der AK/KB war zwar frauenpolitischen Themen gegenüber deutlich aufgeschlossener als andere K-Gruppen; dies blieb der letztlich doch auf § 218, GenTech und Themen, die in Bezug auf den Grünen Strömungsstreit interessant waren, beschränkt. Das Geschlechterverhältnis als *alle* gesellschaftlichen Bereiche strukturierendes Herrschaftsverhältnis spielte keine Rolle.

4. Ein ähnliches Defizit ist in Bezug auf die Diskussion über Rassismus/Antirassismus festzustellen: Abgesehen von einigen wenigen Artikeln, die über den Stand der linken Theorie-Diskussion berichteten, wird Antirassismus im AK im wesentlichen weiterhin als traditionell-linker Antifaschismus verstanden und Rassismus vor allem unter seinen staatlich-juristischen Aspekten (Ausländergesetz etc.) behandelt.

5. Der KB war zwar mit linker, gewaltsamer Politik *gegen Angriffen des Staates* sowie der reformistischen und revisionistischen Linken solidarisch; für seine eigene aktuelle Strategiebildung spielte linke Gewalt aber keine positive Bedeutung.

6. Die Faschisierungs-These. Sie spielte zwar in der zweiten Hälfte der 80er Jahre kaum noch eine praktische Rolle, aber deren Wiederaufgreifen im Zuge des Zusammenbruchs der DDR durch einen Teil des KB führte zu den inhaltlichen Differenzen, die letztlich die Spaltung des KB bedeuteten.

7 Schließlich spielten wohl auch die - soweit wir das von außen beurteilen können - nicht besonders demokratischen inneren Strukturen eine Rolle dabei, wie die Konflikte am Endes des KB eskalierten.

Also: Wir vertreten die These, daß eine tatsächlich revolutionäre, tatsächliche "Bewegungspolitik" noch gar nicht versucht wurde.[7] Und: Wir vertreten die weitere These, daß dafür, diesen Versuch jetzt endlich zu unternehmen, viele wichtige Anregungen dem Werk Althusser entnommen werden können.

Der Althusserismus als Waffe einer neuen revolutionären Praxis

1. Althussers Auffassung der Gesellschaft als "komplex strukturiertes Ganzes" mit sich überlagernden ("überdeterminierten") Widersprüche ist für die Erarbeitung einer tatsächliche *Theorie* (und nicht nur bildhaften Beschreibung) der *triple oppression* hilfreich. Mit ihr lassen sich sowohl die reduktionistische Auffassung von Sexismus und Rassismus als Ausdruck des Warenverhältnisses vermeiden als auch das bloße Nebeneinanderstellen von Klassismus, Sexismus und Rassismus. Mit Hilfe Althussers Kategorie der Überdeterminierung läßt sich analysieren, wie sich diese Widersprüche vielmehr gegenseitig modifizieren: Wie ein feudalistisches Patriarchat anders funktioniert als ein kapitalistisches (oder real-sozialistisches) Patriarchat; wie Kapitalismus in einem rassistisch herrschenden Land anders funktioniert als in einem von rassistischer Unterdrückung betroffenen Land.[8]

3. Überhaupt nur mit Althussers Kritik des 'Ausdruckismus' (Auffassung aller gesellschaftlichen Phänomene als Ausdruck eines einfachen Prinzips, bspw. des Warenverhältnisses)[9] und seiner Kritik der Auffassung von (herrschender) Ideologie als "falschem Bewußtsein" lassen sich die antirassistischen Konsequenzen begründen, die von Anti-Deutschen wie dem Jour-fixe-Arbeitskreis zurecht formuliert werden. Wer/welche Rassismus als vom "Warenfetischismus" produziertes "falsches Bewußtsein" auffaßt, der/die müßte in der Tat versuchen, die RassistInnen über ihre 'wahren Interessen' aufzuklären. Althussers Theorie kann demgegenüber erklären, daß Rassismus auf der Grundlage rassistischer Pratiken[10] (rassistische Arbeitsteilung; Diskriminierung von Nicht-StaatsbürgerInnen etc.) "praktisch richtig(es) Bewußtsein"[11] ist. Wenn sich diese Probleme überhaupt in den Kategorien "wahr" und "falsch" fassen lassen, dann ist es nicht das Bewußtsein, sondern dann sind es die Verhältnisse, die falsch sind.[12]

3. Gerade mit Althusser läßt sich analysieren, worauf der Jour-fixe-Arbeitskreis hinweist: "wie innere Widersprüche als Motor der Veränderung ohne Systembruch fungierten". Denn Althusser vertritt - anders als der Arbeitskreis - nicht die Auffassung der Gesellschaft als einer Totalität, in der "die Ware ihre eigene Ideologie geworden zu sein scheint" (Arbeitskreis). Althusser analysiert - gegen die Auffassung von Staat und Kapital als "gigantische Maschine", die die "Sprache, Spiele und Gefühle" der Menschen "wertlos" mache (Hartmann)[13] -, welche Identifizierungsangebote die Ideologischen Staatsapparate machen: Sie unterdrücken nicht die Subjektivität, sondern sie konstituieren sie. Denn der freie Arbeits-/Warenmarkt benötigt auch freie (Rechts)subjekte; der parlamentarische Staat frei WählerInnen-Subjekte etc.[14]

Damit ist aber auch der *Dualismus* der eingangs untersuchten beiden Hauptströmungen der Linken *hinfällig*: Es geht nicht um einen Kampf von 'außen' (Illegalität; Autonomie; Anti-Deutsch; ...) gegen den Staat; es geht auch nicht darum, im 'Inneren' des Staates mitzumachen.

Dialektik statt Dualismus

In der Antwort auf diese Herausforderung war Althusser in der Tat und mit guten Gründen "orthodoxe(r) Marxist" (Arbeitskreis) - gegen die Auffassung der Dialektik als Entfaltung *eines* Wesens; für den *Kampf* der Wi-

7 Dies schließt uns selbst ein. Bevor wir angefangen haben, gemeinsam Politik zu machen, waren einige von uns bei der SEW und im Antiimp-Spektrum aktiv. Insofern können unsere obigen Ausführungen als Selbstkritik gelesen werden. Einer von uns hat früher versucht zwischen den beiden oben skizzierten Tendenzen auf dem linken Flügel der Grünen Politik zu machen. Dies konnte aber den grundlegenden Fehler, als revolutionäre Minderheit in einer reformistisch hegemonierten Organisation (nicht Bewegung oder Bündnis!) mitzumachen, nicht ausgleichen. Dies führte immer wieder dazu, sich das eigene Handeln (Abwehren) von anderen, den Offensiven der "Real"os/as, diktieren zu lassen. Danach intervenierte dieser Genosse im Zusammenhang der PROWO-Redaktion in die Radikale Linke, den Versuch der Gründung eines Marxistischen Forums aus undogmatisch-kommunistischen (aber trotzdem patriarchalen und traditionalistischen) Splittergruppen sowie in die PDS. Aber auch diese Interventionen waren zu sehr damit belastet, die mit o.g. Fehlern behafteten Reste der Linken, einfach nur zusammenzufassen. Die Notwendigkeit einer tatsächlichen *Re*-Konstruktion der revolutionären Linken wurde unterschätzt.

8 Vgl. dazu: S. dazu: Teresa L. Ebert, *Ludic Feminism, the Body, Performance, and Labor: Bringing Materialism Back into Feminist Cultural Studies*, in: *Cultural Critique*, Vol. 23: Winter 1992/93, 5 - 50 (21f.).

9 S. dazu: Jost Müller, *Rassismus und die Fallstricke des gewöhnlichen Antirassismus*, in: *Widerspruch. Beiträge zur sozialistischen Politik* (Zürich), Vol. 21, Juni 1991, 59 - 75 (61: "akademischer Ökonomismus"); autonome lupus-Gruppe, *Etwas wenig*, in: *konkret extra*, Nr. 1/1992, 5.

10 Vgl. für das Geschlechterverhältnis: Sabine Grimm, *Sexismus ohne Sex*, in: Wohlfahrtsausschüsse (Hg.), *Etwas Besseres als die Nation*, Edition ID-Archiv: Berlin/Amsterdam, 1994, 95 - 104 (101); verallgemeinernd: Alex Demirovic, *Totalität und Immanenz* und Jens Christian Müller-Tuckfeld, *Gesetz ist Gesetz*, in: Henning Böke / Jens Christian Müller / Sebastian Reinfeldt (Hg.), *Denk-Prozesse nach Althusser*, Argument: Hamburg, 1994, 87 - 102 (93) und 182 - 205 (197).

11 Vgl. Rolf Nemitz in unserer Broschüre "*Triple oppression & bewaffneter Kampf*", S. 157.

12 Frigga Haug / Kornelia Hauser, *Marxistische Theorien und feministischer Standpunkt*, in: Gudrun-Axeli Knapp / Angelika Wetterer (Hg.), *Traditionen Brüche*, Kore: Freiburg, 1992, 115 - 149 (127).

13 Detlef Hartmann, *Das Leben als Sabotage*, Schwarze Risse: [West]berlin, 19893, 4.

14 Louis Althusser, *Ideologie und Ideologische Staatsapparte* (1969/70), in: ders., *Ideologie und Ideologische Staatsapparate*, VSA: Hamburg 1977, 108 - 153.

dersprüche; für das Primat des Widerspruchs über die Widersacher[15]:

"Die Einheit (Kongruenz, Identität, Wirkungsgleichheit) der Gegensätze ist bedingt, zeitweilig, vergänglich, relativ. Der Kampf der einander ausschließenden Gegensätze ist absolut, wie die Entwicklung, die Bewegung absolut ist." (Lenin[16]).

-- Dies ermöglicht, eine Alternative zu Anpassung und SektiererInnentum; eine widerständige Praxis in den Ideologischen Staatsapparaten zu denken - eine Praxis, die sich in die Staatsapparate nicht wie ein Zahnrad *einordnet*, sondern wie ein Sandkorn *eindringt*[17]:

Die Unterdrückten und Ausgebeuteten können ihre Autonomie nur dann erkämpfen, wenn sie sich von der HERRschenden Ideologie befreien, sich von ihr abgrenzen. Das Besondere an diesem Bruch, an dieser radikalen Distanzierung ist, daß sie sich nur in einem langandauernden Kampf vollziehen können, der gezwungen ist, die *Formen* der bürgerlichen, patriarchalen und rassistischen Herrschaft zu berücksichtigen und die Herrschenden *innerhalb ihrer eigenen Herrschaftsformen* zu bekämpfen, ohne sich jemals in diesen Formen zu 'verlieren', die keine neutralen 'Formen' sind, sondern *Apparate*, die die herrschenden Ideologien realisieren.[18] Diesen Widerspruch können die RevolutionärInnen vielleicht beherrschen - wenn sie ihn anerkennen; aber sie können sich ihm niemals spontan entziehen.[19]

-- Was das bei parlamentarischen, aber auch außerparlamentarischen Bündnissen heißen kann, haben wir oben bereits versucht anzudeuten: Es geht um eine Praxis, die gegen die *herrschende* Logik des Sachzwangs funktioniert; die die Brüche vertieft statt zuschüttet:

"Einen mächtigeren Gegner kann man nur (...) dann besiegen, wenn man *unbedingt* aufs angelegentlichste, sorgfältigste, vorsichtigste, geschickteste sowohl jeden 'Riß' zwischen den Feinden, jeden Interessengegensatz zwischen der Bourgeoisie der verschiedenen Länder, zwischen den verschiedenen Gruppen oder Schichten der Bourgeoisie innerhalb der einzelnen Länder als auch jede, selbst die kleinste Möglichkeit ausnutzt, um einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen, mag das auch ein zeitweiliger, schwankender, unsicherer, unzuverlässiger, bedingter Verbündeter sein."[20]

Dies gegen die Tendenz RAF 1972-1992, Spontis/Autonome, Anti-Deutsche...

"(...) wir behalten uns aber die *vollste Freiheit* der Agitation, Propaganda und politischen Tätigkeit vor. Ohne die letzte Bedingung darf man sich natürlich nicht auf einen Block einlassen, (...)."[21] Dies gegen die Tendenz Grüne, DKP, PDS, KB-Mehrheit, neue RAF-Politik...

Wer/welche die Quelle der Bewegung "*nach außen* verlegt - Gott, Subjekt etc." vertritt eine Konzeption, die "tot, farblos, trocken" ist; nur die Auffassung der "Entwicklung als Einheit der Gegensätze (...) liefert den Schlüssel zu den 'Sprüngen', zum 'Abbrechen der Allmählichkeit', zum 'Umschlagen in das Gegenteil, zum Vergehen des Alten und zum Entstehen des Neuen."[22]

Broschürengruppe c/o Kopierladen M99, Manteuffelstraße 96, 10997 Berlin

19. APRIL

Warum Althussers ideologische Staatsapparate die Bewegungspolitik nicht retten können

Der orthodoxe Marxist Louis Althusser betrachtete Ideologie als eine bestimmte Organisation der umgebenden Praxis, die den Menschen als gesellschaftliches Subjekt konstituiert und ein Produkt der gelebten Verhältnisse darstellt. Ideologie sei ein affektiver, unbewußter Weltbezug, eine noch nicht reflektierte Bindung an die gesellschaftliche Realität. Die Ideologie der herrschenden Verhältnisse habe danach eine materielle Existenz in den *ideologischen Staatsapparaten* (d.h. Schule, Universität, Familie, Kirche etc.) und würden sich durch sie reproduzieren.

Obgleich diese Art sozialer Bindung und Einbindung in fortschreitender Auflösung begriffen ist und die Ware ihre eigene Ideologie geworden zu sein scheint, wird auf das althusserrsche Modell wieder verstärkt als erklärungsmächtige Theorie Bezug genommen. Die Vorträge werden Althussers Thesen darstellen, ideologiekritisch würdigen und die unzulängliche Rezeption innerhalb leninistischer Politik-Konzepte diskutieren.

Mittwoch, 19. April, 20 Uhr, Mehringhof, Gneisenaustr. 2 A, Versammlungsraum, Aufgang Mehringhoftheater, 2. Stock links

Seit dem DDR-Anschluß und der wiedererlangten deutschen Souveränität ist diese kritische Bemühung Voraussetzung der Praxis aller Linken, die im Herzen der Bestie dem organisierten Deutschtum etwas entgegenstellen wollen. Wer heute noch das Bedürfnis hegt, mit den Methoden der 80er Jahre linke Politik zu betreiben, hat nicht begriffen wie im Kapitalismus innere Widersprüche als Motor der Veränderung ohne Systembruch fungieren und reiht sich letztlich in die Widerspruchstoleranz des neudeutschen Volkskollektivs ein.

Die Jour-fixe-Initiative beteiligt sich an der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift BAHAMAS, die sich mit der "Weiterentwicklung kommunistischer Gesellschaftskritik" (Konkret 03/1994) beschäftigt. Wir tagen vierzehntägig, Montags um 19.30 im Mehringhof, Aufgang Mehringhoftheater, 3. Stock.

Die Veranstaltungen werden vom ASTA TU mitveranstaltet.

__Der Jour-fixe-Arbeitskreis__

Eine politische Vergangenheit haben wir alle. Die einen machten reformistische Politik im linken Flügel der Grünen bzw. der AL, andere kamen aus dem KB oder anderen K-Gruppen, wieder andere hielten sich im subkulturellen Milieu der Autonomen auf.

Gemeinsam ist das Scheitern an revolutionärer Bewegungspolitik, die Illusion sich den Massen vermitteln zu können, vermeintliche gesellschaftliche Brüche aufzuspüren, die nur noch revolutionär zuzuspitzen wären.

Spätestens 1989 zogen einige daraus individuelle Konsequenzen. Mit der eigenen Bewegungsvergangenheit wurden die enormen Defizite der Neuen Linken kritisiert. Ziel war nicht, sich nach wenigen Monaten Theorie-Pause wieder ins nächste massenpolitische Abenteuer zu stürzen.

Als unser Programm betrachten wir die Wiederaneignung der marxschen Theorie als umfassende Kritik gesellschaftlicher Totalität und die Kritik der darin herumzappelnden Linken. Dazu gehört die Kritik von Staat/Nation und die Kritik der Politik. Dies stellen wir gegen die immer gleichen redundanten Versuche, Theorieversatzstücke als bloßes Mittel zur Rechtfertigung der jeweils aktuellen linken Kampagne dienstbar zu machen.

15 Louis Althusser, *Antwort an John Lewis*, aus: Horst Arenz / Joachim Bischoff / Urs Jaeggi (Hg.), *Was ist revolutionärer Marxismus?*, VSA: Westberlin, 1973, 35 - 76 (49, FN 12: "Der Klassenkampf ist nicht die entfernte Folge, die sich aus der Existenz der Klassen ergibt, welche vor ihrem Kampf schon existiert hätten: der Klassenkampf ist die historische Form des Widerspruchs (innerhalb einer Produktionsweise), der die Klassen in Klassen teilt." Klassenkampf ist Klassenteilung; er konstituiert die Klassen, oder: "Philosophisch gesprochen (...): (...) Primat des Widerspruchs über die Widersacher".).

16 Lenin, *Zur Frage der Dialektik* (1915), in: ders., *Werke*. Bd. 38, Dietz-Verlag: Berlin 19817, 338 - 344 (339).

17 Etienne Balibar, *Über die Diktatur des Proletariats*, VSA: Hamburg, 1976, 69.

18 Louis Althusser, *Anmerkung über die ideologischen Staatsapparate* (1976), in: ders., *Ideologie*, a.a.C., 154 - 168 (168) hinsichtlich des antikapitalistischen Kampfes und Jutta Kolkenbrock-Netz, *Frauen in der Politik und/oder autonome Politik der Frauen*, in: *Moderne Zeiten* (SOAK: Hannover) 6-7/1983, 33 -37 (36) hinsichtlich des antisexistischen Kampfes.

19 Balibar, a.a.O., 69.

20 Lenin, *Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus*, in: ders., *Werke*. Bd. 31, Dietz-Verlag: Berlin/DDR, 19787, 1 - 91 (56 f.).

21 ebd., 76.

22 Lenin, *Zur Frage der Dialektik*, a.a.O., 339.

Arbeitsgruppe "KommunistInnen in der Nähe der Autonomen"

Die ☺-Alternative?

Kommunismus-Thesen

Am Ende des "Lesebuches zum Autonomie-Kongreß" mit "18 Gesprächen über linksradikale Politik" sind sog. "Autonomie-Thesen" abgedruckt. Die Thesen wurden erstmals für das Autonomen-Treffen 1981 in Padua formuliert, wenig später für die *radikal* überarbeitet und Anfang 1994 von einigen "Alt-Autonomen" erneut redigiert. Wir wollen wir hier einige kommunistische Alternativ-Thesen vorstellen.

Wir möchten über diese in einer Arbeitsgruppe **am dritten Kongreß-Tag diskutieren und** sie eventuell dort gemeinsam **überarbeiten**, um zu einer inhaltlichen Grundlage für eine kontinuierliche Zusammenarbeit (sei es in einer Gruppe, sei es zwischen verschiedenen Gruppen; sei es nur in Berlin, sei es BRD-weit) zu kommen. Einige **theoretische Prämissen** (s. 🕮 auch unsere Texte in der interim 289 und 306) der hier formulierten Thesen möchten wir bereits am **zweiten Kongreß-Tag** in der von uns angebotenen Arbeitsgruppe "Althusser und revolutionäre Neubestimmung" diskutieren:

-- Das Primat der inneren Widersprüche *in* ☺ der Gesellschaft (nicht der vermeintliche Widerspruch Staat-Gesellschaft/Individuum) (s. 🕮 unseren Text in der interim Nr. 310, S. 24)

-- die These von der gesellschaftlichen Konstituiertheit der Rassen, Klassen und Geschlechter und die sich daraus ergebende Notwendigkeit (für revolutionäre Politik) der *Ent*-☺-Identifizierung von diesen 'Anrufungen' (s. 🕮 dazu unseren Text in der interim, Nr. 322, 16.03.1995, S. 14 f.)

-- den theoretischen *A*-☺-Humanismus und *A*-☺-Moralismus (s. 🕮 interim Nr. 229, S. 18 oben, S. 19 unten; Nr. 229, S. 26, li. Sp., PROWO, Nr. 20, Dez. 1991, S. 6)

-- die Notwendigkeit des *des*-☺-integrierenden Kampfes um Reformen / in Institutionen sowie die Notwendigkeit von Bündnispolitik (s.: 🕮 unsere Texte in der interim, Nr. 322, 16.03.1995, S. 13 sowie in der interim 303 und 307).

➊ Für wen wir kämpfen

Auch wir kämpfen nicht "fürs Proletariat"; auch nicht "für die Frauen" oder "für die Schwarzen" - und erst recht nicht "für das [deutsche] Volk".

Aber: Wir leben (genauso wie die meisten ★ Autonomen ★ im übrigen!) vom Verkauf unserer Arbeitskraft oder werden dies nach Abschluß unserer Ausbildung einmal tun müssen (vom Verkauf - zwar nicht ihrer eigenen - Arbeitskraft leben im übrigen auch diejenigen, die von - größernteils aus Abzügen von den Löhnen finanzierten - Sozialleistungen leben). Außerdem wissen wir, daß die Herrschaft des Kapitals mit sexistischer und rassistischer Herrschaft verknüpft ist; daß sich diese Herrschaftsverhältnisse gegenseitig stützen.

Und: Wer wird wohl das Patriarchat ☞stürzen, wenn nicht die *große Masse* der Frauen? Wer/welche den Rassismus, wenn nicht die *große Masse* der *People of Colour*? Wer/welche den Kapitalismus, wenn nicht die *große Masse* der ArbeiterInnen?

Aus diesen Gründen beteiligen wir uns - soweit dies unsere Kräfte zulassen - **an den** (zur Zeit kaum entwickelten) **Kämpfen der ArbeiterInnen, Frauen und *People of Colour* bzw. beziehen uns solidarisch auf sie.** Dies ist für uns keine Frage der "Moral", der "Gerechtigkeit" oder "Würde", sondern - aufgrund der angesprochenen Verflochtenheit der Herrschaftsverhältnisse - eine Frage des **eigenen Interesses**. ("Die Gerechtigkeit der Transaktionen, die zwischen den Produktionsagenten vorgehn, beruht darauf, daß diese Transaktionen aus den Produktionsverhältnissen als natürliche Konsequenz entspringen. [...] gerecht [ist], was der Produktionsweise entspricht, ihr adäquat ist. [...] Sklaverei, auf der Basis der kapitalistischen Produktionsweise, ist ungerecht; ebenso der Betrug an der Qualität der Ware." 🕮 *Das Kapital*, Bd. III, S. 352).

Mit der Kategorie der "Selbstbestimmung" können wir dagegen weniger anfangen; sie reißt die 'PolitikerInnen der 1. Person' aus ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang, den sie erst nachträglich mittels der Kategorie der "Kollektivität" wiedereinführen. Die Menschen sind vielmehr von vornherein das "Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" (🕮 Marx, *Feuerbach-Thesen*); dies ist - da die gesellschaftlichen Verhältnisse selbst widersprüchlich strukturiert sind - kein platter Determinismus. Aufgrund der Widersprüchlichkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse sind die Bedingungen revolutionärer Veränderungen vielmehr latent vorhanden. -

Wenn *wir* von "Politik in der 1. Person" reden, dann meinen wir damit im Anschluß an Antonio Gramsci, daß jedeR RevolutionärIn ein "aktives politisches Element, ein Führungselement" sein muß; daß er/sie das selbständige Denken und das Ergeifen von politischen Initiativen nicht an eine Partei oder Bewegung (das läuft nämlich auf das Gleiche hinaus!) delegieren darf. Das schließt nicht aus, sondern ein, daß sich die RevolutionärInnen zusammenschließen sollten, um *gemeinsam aktiv* zu handeln und zu denken.

➋ Verhältnis zur Macht

Wir wollen das System ☞ umstürzen; die Herrschenden von den Schaltstellen der Macht vertreiben, ohne neue Machtstrukturen als Selbstzweck (statt in der Perspektive des Absterbens des Staates) zu schaffen.

Solange wir dazu nicht die Stärke haben, ist der Kampf um Verbesserungen bzw. Reformen, als Mittel zu diesem Zweck(!), notwendig. Oder sind "Keine Räumung der Hafenstraße", "Zusammenlegung der" oder "Freiheit für die politischen Gefangenen" keine Reformforderungen?!

Der Mittelcharakter des Kampfes um Reformen besteht aber nicht darin, daß er "Ansporn sein (kann), für neue systemübergreifende Ziele zu kämpfen". Letzteres ist keine Frage der spontanen Dynamik der Kämp-

fe, sondern eine Frage der Einsicht in die gesellschaftlichen Strukturen, in Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Der Mittelcharakter besteht vielmehr darin, daß die RevolutionärInnen aus ihren eigenen unmittelbaren Interessen, aus ihrem Interesse an besseren ('freieren') Kampfbedingungen sowie im Interesse ihrer 'Verbindung zu den Massen' die Bedeutung von punktuellen Verbesserungen, solange die Revolution nicht möglich ist, nicht negieren können.
Daß 'die Macht' durch die 'Gewährung' von Reformen als "wohlwollende" erscheint, ist dabei nur ein Scheinproblem: Das, was sie an Modernisierungsgewinn aus unseren Kämpfen ziehen kann, wird sie auch, ohne daß wir selbst Reformforderungen stellen, realisieren. Die Frage ist nur, wieviel Sandkörner wir zusammen mit dem Modernisierungsgewinn dem Getriebe der Staatsmaschine zuführen können. Wir dürfen es deshalb gerade nicht dem Belieben der Macht überlassen, auf unsere Forderungen "ein(zu)gehen (...) oder auch nicht"!

❸ Staat / Knast
Unser Kampf richtet sich nicht vorrangig gegen den Staat und seinen Repressionsapparat, sondern gegen die gesellschaftlichen Herrschaftsstrukturen. Denn wir wissen, daß es, solange es gesellschaftliche Widersprüche gibt, notwendigerweise auch (halb)-staatliche Institutionen zu deren Regulierung gibt.
Wir fordern die Freiheit der linken politischen Gefangenen nicht, weil wir uns hier und heute eine "Gesellschaft ohne Knäste" vorstellen können, sondern weil sie GenossInnen sind! Im übrigen nehmen wir eine 'liberale Haltung' zum Knastsystem ein (Entkriminalisierung bestimmter Taten; Reform des Strafvollzugs etc.).

❹ Arbeit
Auch wir sind nicht über Kämpfe im Produktionsbereich zusammengekommen; auch wenn wir uns ggf. an ihnen beteiligen. Aber wir wissen, daß die gesellschaftlichen Herrschaftsstrukturen im wesentlichen Strukturen der Nicht- bzw. hierarchischen *Teilung der Arbeit* zwischen den Klassen, Geschlechtern und Rassen* sind. *Der revolutionäre Kampf muß sich auf die Umwälzung dieser Strukturen richten.*
Und wir wissen, daß viele Phänomene, gegen die sich unserer Kampf richtet (die Ausbeutung des Trikonts, der Militarismus, patriarchale sowie rassistische Gewalt und Ausgrenzung, die herrschende Stadtplanungs- und Verkehrspolitik, der Repressionsapparat, ...) in einem ursächlichen Zusammenhang zu diesen Produktionsverhältnissen steht. Revolutionäre Politik muß deshalb diese Teilbereichskämpfe mit dem antikapitalistischen, antisexistischen und antirassistischen Kampf artikulieren (im Doppelsinn von: verknüpfen und aussprechen). -
Auch wir lehnen die Forderung nach einem "Recht auf Arbeit" ab. Allerdings nicht weil wir viel vom ★ autonomen ★ 'Kampf gegen die Arbeit' hielten. Denn wir wissen, daß selbige "in allen Gesellschaftsformen und unter allen Produktionsweisen" notwendig ist, um die Reproduktion der Menschen zu garantieren (s. 📖 *Das Kapital*, Bd III, S. 828). Wir sind gegen die ('Reform')-Forderung nach einem tatsächlichen - also einklagbaren (alles andere ist eh sinnlos) - *Recht* auf (einen) Arbeit(platz), weil wir wissen, daß es das in einer kapitalistischen Gesellschaft *nicht geben kann*. *Und* weil wir die gradualistische Vorstellung, das System könne durch eine Vielzahl von möglichst 'geschickten', besonders 'radikalen' 'Reform'forderungen, quasi unmerklich - ohne Revolution - transformiert werden, für eine Illusion halten - "Heuchelei, (...) leere Phrasen, die das ganze Wesen der heutigen Wirklichkeit mit sinnlosen 'Wünschen' eines Kleinbürgers zudecken" (📖 LW 2, S. 474 f - *Perlen der volkstümlerischen Projektemacherei*). Weil wir nicht derartige illusionäre Projekte, sondern die Revolution machen wollen, legen wir auf eine *strikte Unterscheidung zwischen Reformen* (im System) und der Überwindung des Kapitalismus (damit auch des Problems der Erwerbs[!]losigkeit!) und der anderen Unterdrückungsverhältnisse, also der *Revolution*, Wert.
Dies ändert aber nichts daran, daß wir im Unterschied zu den ★ Autonomen ★ - solange die Revolution nicht möglich ist - dafür sind, alle Mittel zu nutzen, die tatsächlich (und nicht nur dem reformistischen Wunsch nach!) systemimmanent realisierbar sind, um möglichst vielen, die einer Erwerbsarbeit nachgehen wollen, dies zu ermöglichen (und den anderen ihren Lebensunterhalt aus Sozialleistungen zu garantieren). ...und in der Revolution schaffen wir dann zusammen mit den ★ Autonomen ★ das "Recht auf Ausbeutung" und die hierarchische Arbeitsteilung etc. ab!
* Alle drei Kategorien sind keine vor-gesellschaftlichen Gegebenheiten, sondern erst durch die *gesellschaftliche Praxis* (unterschiedliche Stellung in der Arbeitsteilung, unterschiedliche Rollen etc.) konstituiert und *in diesem Sinne real*. Deshalb setzen wir bei allen drei Kategorien keine Anführungszeichen

❺ Kommunismus
Wir beziehen uns auf den Begriff des Kommunismus, weil er in der marxistischen Theorie die hier unter 2., 4. und 6. - 8. skizzierte Haltung zu Reform und Revolution bezeichnet sowie eine *kritische, anti-💣-etatistische* Funktion hat. Der Begriff Kommunismus bezeichnet im historischen Materialismus eine klassen- und staatslose Produktionsweise (wir ergänzen: ohne Rassen und Geschlechter). Er steht damit gegen die Einstellung des revolutionären Kampfes bevor der Staat abgestorben ☺ ist; er steht damit gegen die Politik des "real existierenden Sozialismus", der wohlweislich nie beansprucht hatte, Kommunismus zu sein.
Wir wissen, daß sich trotzdem viele, die die Politik des "real existierenden Sozialismus" verteidigt haben, als KommunistInnen verstanden bzw. in Kommunistischen Parteien organisiert haben. Wir fragen uns deshalb, ob wir nicht heute in Bezug auf den Begriff "Kommunismus" an dem Punkt angelangt sind, an dem Lenin und Luxemburg 1914 ff. in Bezug auf den Begriff "Sozialdemokratie" angekommen waren, ob wir ihn nicht aufgeben müssen, weil er unanfechtbar von einer falschen Politik okkupiert ist ☹. Insofern geht es uns wie einigen ★ Autonomen ★: Auch wir hätten nichts dagegen, wenn sich für uns ein Name finden ließe, der das, was wir meinen, treffender und verständlicher ausdrückt als unserer bisheriger.

❻ Macht
Das System kann nicht dadurch umgestürzt werden, das ihm ausschließlich "punktuell Gegenmacht entgegen(ge)setz(t)" wird, vielmehr muß es zerschlagen werden, und wir benötigen Strukturen, die sich danach einem *roll back* entgegenstellen können. Damit diese Strukturen nicht selbst zu TrägerInnen eines *roll backs* werden, müssen sie etwas sein, "was eigentlichen kein Staat mehr ist", ein Staat, der "beginnt (...) abzusterben" (📖 Lenin, *Staat und Revolution*, Kap. III.2.).
Wie das konkret aussehen kann, ist zur Zeit weitgehend eine offene Frage und kann nur *ex negativo* vor der Folie des (Post)-Stalinismus beantwortet werden.

❼ Alternativszene
Auf der strategischen Ebene haben wir zur Alternativszene kein anderes Verhältnis als zu ReformistInnen in SPD oder PDS.
Auf der taktischen Ebene haben wir aber von der Alternativszene wie auch von ★ Autonomen ★ gelernt, daß der kulturelle Dissens, die provokative Aktion die Widersprüche oft mehr zum Tanzen bringt, als eine disziplinierte Demonstration oder ein effektiv organisiertes Parteibüro.
Diese Mittel dürfen aber *nie* das (Teil)ziel der Zerschlagung der herrschenden Machtstrukturen *ersetzen*. Letztlich haben traditionelle SozialreformistInnen, 80er Jahre-Alternative und -Autonome die gleiche gradualistische Vorstellung von Gesellschaftsveränderung: durch schrittweise, *quantitative* Ausweitung von Veränderungen (Reformen, Freiräume, Gegenmacht) soll 'die Macht' zurückgedrängt werden: "Je *mehr* Freiräume wir gewinnen können, desto besser ist unsere Ausgangsbasis, um den Staat (...) zu stürzen (...). Freiräume bedeuten ein punktuelles Außerkraftsetzen des Staates." (Autonomie-These 7 - unsere Hervorh.). "Das klingt verführerisch, doch muß man sehen, daß diese Entterritorialisierung nur auf Wünschen und Realitäten beruhen kann, die Produkte oder Bestandteil der strukturalen Tätigkeit selber sind (es sei dann man ist philosophisch völlig Idealist). Das bewirkt, daß die Besetzung sog. entkodierter Räume" und ebenso institutionelle Reformen immer *auch* "der Ausfüllung und Verstärkung der Räume entspricht, die strukturell durch das System mit dem Ziel, seine eigenen Funktionsbedürfnisse zu erfüllen, definiert sind (Räume der Machtausübung und Ausbeutung)." (📖 Frédéric Oriach, in unserer Broschüre *"triple oppression & bewaffneter Kampf"*, S. 27 - von uns etwas anders nunanciert "immer auch": statt "nur"). Es handelt sich also nicht um "eine Außerkraftsetzung des Staates", sondern um einen *Kompromiß* mit dem Staat - aber das hören ★ Autonome ★ nicht gerne! Indes: "Gefährlich sind nicht die 'soziale Gegenden'" bzw. Kompromisse, "sondern das Verhältnis, mit dem wir uns ihnen nähern." (s. 📖 Ali Jansen u.a., *Über das Schleifen von Messerrücken*, in: ebd., S. 121 oder - wer/welche es lieber etwas klassischer mag: 📖 LW 31, 52 - 63, u.a. S. 57 das Zitat: "Die politische Tätigkeit ist nicht das Trottoir des Newski-Prospekts".)
Mit ihrer Haltung des 'lauten Pfeiffens im dunklen Walde' ("Keinen Dialog mit der Macht!") unterscheiden sich ★ Autonome ★ von Sozialreformisten und Alternativen allein durch den (radikaleren) *Willen*, die "vom Kapital vorgegeben gesamtgesellschaftlichen Grenzen" zu durchbrechen (und die dabei in den 80er Jahren eingesetzten gewaltsamen Mittel); aber sie haben *keine* eigenständige *strategische Konzeption* von Gesellschaftsveränderung. So können sie ein eigenes Profil nur wahren, indem sie sich vehement von der "Propagierung reformistischer Forderungen" abgrenzen und sich eine Zusammenarbeit mit Alternativen und SozialreformerInnen nur als instrumentalistisches "benutzen" vorstellen. D.h. der Bruch 💣 mit der gesellschaftlichen Struktur (Machtfrage/Revolution) wird durch den 'subjektiven 💣 Bruch' ersetzt.
Wir als Kommunisten haben demgegenüber mit unserer Orientierung auf die Revolution, die Zerschlagung des bestehenden Staatsapparates, als zwar nicht End-, aber Wendepunkt der Geschichte eine eigenständige strategische Konzeption, die es uns erlaubt, mit mehr Gelassenheit und ohne Angst ums eigene Profil Bündnisse mit ReformistInnen einzugehen. Wir können tatsächlich nicht-instrumentalistische Bündnisse für *gemeinsame Teilziele* mit ReformistInnen eingehen, weil wir ein *eigenes Gesamtziel* und eine ihm entsprechende strategische Konzeption haben, die uns von jenen unterscheidet.

❽ Revolution
Wir kämpfen - wie gesagt - für die Revolution; sie ist für uns kein "Fixpunkt, ab dem dann angeblich das Reich der Freiheit da ist". Vielmehr wissen wir, daß der antiklassistische, antisexistische und antirassistische Kampf nach der Revolution weiterzuführen ist; aber seine Ausgangsbedingungen verändern sich mit der Zerschlagung des bestehenden Staatsapparates grundlegend. "Wenn sie (die gesellschaftliche Entwicklung, d. Verf.) in diesem Sinne Zukunftsziele hat, welche die Theorie annähernd vorwegnehmen kann, so hat sie doch kein absolutes Ende. Unter Marxisten vertritt Mao diese Position am konsequentesten, wenn er sagt, daß der Kommunismus nicht das Ende der antagonistischen gesellschaftlichen Widersprüche darstellt, sondern nur ihre Verschiebung, ihren Terrainwechsel.☹" (Etienne Balibar, in: *Kritisches Wörterbuch des Marxismus*, Stichwort: *"Klassenkampf"*).

❾ Organisierung
Es gibt nichts Gutes, außer man/frau tut es!☺

Broschürengruppe
✉ c/o Kopierladen M99, Manteuffelstr. 96, 10997 Berlin

Ein Spiel auf Verlust?
Althusser und revolutionäre Neubestimmung

Wir sind zwar keine Autonomen. Wir sind - im gängigen Sinne des Wortes - auch keine Undogmatischen, in Anbetracht unseres Beharrens auf der Wissenschaftlichkeit des historischen Materialismus und der Notwendigkeit von Organisierung sowie unseres Leninismus (der allerdings auch kein Leninismus im gängigen Sinne des Wortes ist).

Wir möchten trotzdem - wenn der autonom-undogmatische Kongreß und die Kongreßvorbereitungsgruppe so undogmatisch sind - gerne unseren Ansatz auf dem Kongreß vor- und zur Diskussion stellen. Denn das leninsche Prinzip, vor jeder politischen Intervention auf der "konkreten Analyse der konkreten Situation" zu beharren - d.h. die wissenschaftlich geleitete revolutionäre Praxis -, ist viel undogmatischer als der selbst häufig dogmatisch gewordene Anti-Dogmatismus.

Wer wir sind? Wir sind die Gruppe, die gerade die zweite Auflage der Broschüre "triple oppression & bewaffneter Kampf" herausgegeben hat. Außerdem haben wir in der interim Nr. 303 und 307 eine Kritik des die PDS unangefochten dominierenden Reformismus und Revisionismus mit der - einigen als paradox erscheinenden - Aufforderung, dieses kleinere Übel zu wählen, verbunden. In der *Jungen Welt* v. 21.7.94 und der interim Nr. 304 haben wi uns zu sexistischen Artikeln in der JW geäußert, und im Moment beteiligen wir uns an der Mobilisierung zum 8. Mai - mit einer Position jenseits von dogmatischem Antideutschtum und der Verharmlosung von Rassismus als fehlgeleitetem Antikapitalismus (s. interim 317).

Was unser Ansatz ist? Der Versuch, den seit 70 Jahren nicht gefundenen Ausweg aus dem Labyrinth von verbal-kommunistischem (Post)-Stalinismus, verbal-revolutionärem Linksradikalismus und neu-denkerischem Alt-Reformismus zu finden; für eine neue revolutionäre Praxis! Da wir zwar einerseits von uns selbst ziemlich überzeugt sind, andererseits aber auch nicht überheblich sein wollen, akzeptieren wir *zumindest einen* theoretischen Orientierungspunkt zwischen uns und den Bolschewiki: Den vom französischen kommunistischen Philosophen Louis Althusser inspirierten (post)-strukturalistischen (Post)-Marxismus.

Der nicht-marxistische Poststrukturalist Derrida sagt, eine althussersche Politik sei unmöglich: Die Kommunistische Partei (Frankreichs) habe schon in den 60er Jahren vor der Alternative gestanden: "entweder sie verhärtete ihren Stalinismus und würde verlieren durch den Verlust ihrer Wähler (und damit in Europa isoliert werden), oder aber sie würde sich zur Reformismus, zu einem gemäßigten Sozialismus sozialdemokratischen Typs wandeln und ebenfalls verlieren, weil die Sozialistische Partei diesen Raum schon besetzt hatte. Das war das Dilemma, die fatale Aporie. Das Paradox des Althusserianismus bestand darin, daß er zugleich Verhärtung und Veränderung beanspruchte. ... Aber in beiden Zügen und aus den Gründen, die ich gerade angesprochen habe, spielte er auf Verlust - zunehmend und immer schneller." (in: Henning Böke / Jens Christian Müller / Sebastian Reinfeldt [Hg.], *Denk-Prozesse nach Althusser* [Argument-Sonderband Neue Folge 228], Argument-Verlag: Hamburg, 1994, S. 135).

Darüber, ob Derrida recht hat - ob es tatsächlich und *notwendigerweise* ein Spiel auf Verlust war und ob es bei erneutem Versuch wieder so sein muß, wollen wir in der Arbeitsgruppe diskutieren. Wir werden dazu zu Beginn, die Eckpunkte, von denen unseres Erachtens eine revolutionäre ("Verhärtung") Neubestimmung ("Veränderung") ausgehen muß, vorstellen.

Voraussetzung dafür, mitdiskutieren zu können, ist die vorherige Lektüre folgender Texte:

1. Ein Text von Althusser selbst, der sozusagen die "Verhärtung" repräsentiert: Eine klassenkämpferische Kritik am neu-denkerischen Humanismus ("Die Menschen machen die Geschichte.") fünfzehn Jahre vor Gorbatschow:
Louis Althusser, *Antwort an John Lewis*, in: Horst Arenz / Joachim Bischoff / Urs Jaeggi (Hg.), *Was ist revolutionärer Marxismus?*, VSA: Westberlin, 1973, 35 - 76.

2. Drei Texte, die sozusagen die "Veränderung" repräsentieren, über die soziale Konstruktion von "Geschlechtern" und "Rassen":
Sabine Grimm, *Sexismus ohne Sex?* und Isbelle Graw, *Die Frau im Wohlfahrtsausschuß*, in: Wohlfahrtsausschüsse (Hg.), *Etwas besseres als die Nation*, Edition ID-Archiv: Berlin/Amsterdam, 1994, 95 - 104 und 36 - 44
Etienne Balibar, *Rassismus und Nationalismus*, in: ders. / Immanuel Wallerstein, *Rasse- Klasse- Nation*, Argument-Verlag: [West]berlin, 1990, 49 - 84.

Den Texten von Althusser, Grimm, Graw und Balibar ist eine radikal anti-essentialistische Position gemeinsam; d.h. die Auffassung, daß es keine Essenz (kein Wesen) des Menschen, der Klassen, der Geschlechter, der Rassen gibt; sondern, daß diese vielmehr erst in der gesellschaftlichen Praxis konstituiert werden. Dies ermöglicht, bspw. im Begriff "Klassenkampf" nicht die Klassen (als vermeintlich starre Gegebenheiten), sondern den Kampf, den *bereits* ihre Konstituierung bedeutet, zu betonen. Der politische Einsatz davon ist die Kritik des Proletkut, des Differenzfeminismus und des dogmatischen black separatism.

Zum besseren Verständnis des politischen und theoretischen Kontextes von Althussers Interventionen sind folgende Texte von Peter Schöttler hilfreich:
Philosophie/Politik/Wissenschaft, in: *alternative* (Westberlin), Vol. 97, 1974, 152 - 163 und *Sozialgeschichtliches Paradigma und historische Diskursanalyse*, in: Jürgen Fohrmann / Harro Müller (Hg.), *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*, Suhrkamp: Frankfurt/M., 1988, 159 - 199.

Die Texte können gegen Überweisung von 10 DM auf unser Konto C. Müller, 76 55 38 - 101 bei der Postbank Berlin, BLZ 100 100 10 (unbedingt Verwendungszweck "AG-Kopien" sowie Anschrift angeben!!!) bei uns bestellt werden:

Broschürengruppe
c/o Kopierladen M99
Manteuffelstr. 96
10997 Berlin

"Glauben wir nicht, daß die Orthodoxie gestatte, irgend etwas auf Treu und Glauben anzunehmen, daß die Orthodoxie eine kritische Anwendung und Weiterentwicklung ausschließe, daß sie es gestatte, historische Fragen durch abstrakte Schemata zu verdunkeln."
Lenin 1899



1995 Das 500. Antiräumungsflugi! Wer glaubt das noch!

6 Jahre Besetzte Häuser

Marchstrasse/Einsteinufer

Kommt zur Kundgebung gegen unseren fiesen, doofen, fetten Speckulantenarsch
die Henning, von Harlessem & Co GmbH
Fasanenstr.63
Di 18.4 15.00Uhr
Fasanenplatz in Charlottenburg
U-Spichernstrasse

Stressig aber mietfrei!

Leben zwischen Plenum und dreckigem Geschirr

Hausbesetzung - gelebte Utopie oder nur soziale Nische

6 Jahre Leben mit der Räumung
4 Jahre Räumungsprozeß

Ist nach dem nächsten Prozeß Ende ?

Auf den Innenseiten: Wer sind die Schweine?
Nicht nur für Fleischfresser!

8 Seiten Informationen, Spannung und Kreuzworträtsel !

Warum ist unsere Küche dreckig? (2)

Sechs Jahre leben wir jetzt in unseren besetzten Häusern und Wagenplätzen.
Nach sechs Jahren sind unsere Wohnverhältnisse noch immer illegal.
Das heißt, wir haben keine Mietverträge mit der Eigentümerin oder einem städtischen oder freien Träger. Wir sind kein betreutes Obdachlosen- oder wahlweise Jugend, Kultur- oder sonstiges Integrationsprojekt.
Wir leben hier also völlig illegal, bzw. wir haben einen geduldeten Status, da uns die Eigentümerin 1989, als wir besetzt haben nicht sofort geräumt hat, um sich beim damaligen rot- grünen Senat einzuschleimen. Diese Duldung versucht sie seit Jahren durch einen Räumungsprozeß zu beseitigen, was ihr auch leider Stück für Stück gelingt.

Hausbesetzer 95

Aber 1990 haben wir gesagt, wir scheißen auf Verträge und Legalisierung, wie sie später anderen besetzte Häusern angeboten wurden. Manche haben sie angenommen und wurden deshalb nicht geräumt. Wieder andere hatten keine Chance auf Verträge und wurden geräumt. Und wir und ein paar wenige andere haben es bis heute ohne Verträge geschafft.
Aber für uns gab es sowieso keine Finanzierungsmöglichkeiten für eine Sanierung, hier sollte kein Kiez mit Geld "befriedet" werden.
Also konnten und mussten wir ungestört von Sanierungsplänen, Sklavenarbeit auf Baustellen in unseren Häusern oder nervigen Diskussionen über Hauskauf und Genossenschaftsgründung etc., unser Ding machen. Das hätte ja sowieso dazu geführt, daß wir die Suppe auslöffeln müssen, die die Spekulanten und PolitikerInnen eingebrockt haben.

Hausbesetzerin 95

Wir sind doch nicht blöder als die Speckulanten, die übernehmen auch nur Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen.
Für unser Wohlergehen, zumindest für unseren Wohnraum, haben wir der Hauseigentümerin immer wieder die Zähne gezeigt.
Das heißt auch, wir haben noch niemals irgendwelche Gelder bekommen um unsere Häuser mal gründlich zu reparieren. Das ist bitter nötig, da die Eigentümerin, **die Henning, von Harlessem & CO GmbH** sie über viele Jahre hat leerstehen und vergammeln lassen. **Und deshalb ist sie und nicht wir dafür verantwortlich, daß unsere Häuser saniert werden und wir Mietverträge kriegen.**
Wir haben uns genommen was wir brauchen, Raum zum wohnen und zum leben, und da gehört für HauseigentümerInnen, PolitikerInnen zu arbeiten, nicht dazu. Und das bedeutet auch, **unser Leben hier ist nach wie vor ein Leben auf Zeit, Hausbesetzung eben.**
Diese verbleibende Zeit müssen wir immer wieder selbst verlängern und das ist nach sechs Jahren anstrengender und schwieriger als je zuvor.
Wir sind zwar nicht die einzigsten, die immer wieder um ihren Wohnraum kämpfen müssen, aber wir stehen meistens ziemlich alleine da. Und den anderen, seien es MieterInnen oder HausbesetzerInnen geht es auch so.
Höchste Zeit, das mal zu ändern!
In diesem Flugblatt erzählen wir eine Menge über unsere besetzten Häuser, unser Leben und unsere Probleme. Lest, FreundInnen und GenossInnen, über das "Museum für HausbesetzerInnen", wie uns ein bekannter Grünen- Politiker mal genannt hat. Zu unserer Kundgebung ist der Eintritt übrigens frei!
Ohne Kachelbad und Brauchwasseranlage -
der Schandfleck in bester Citylage bleibt.

Marchstrasse/Einsteinufer April 1995



Wenn ihr Geld übrig habt, für unsere immensen Prozeßkosten:
Kto Nr.: 810 030 497
Stichwort. March/Einstein bleibt
Sparkasse Berlin BLZ 100 500 00

Warum haben wir kein Kachelbad?



Im folgenden reden wir in einem Interview mal über alles, was ihr schon immer gewußt habt:

Geh mal abspülen!

Das wilde Leben der HausbesetzerInnen!

Montagsmorgens (15 Uhr) Frühstück in der Marchstrasse. *Es gibt Schrippen von gestern und Kaffee ohne Milch. Meine InterviewpartnerInnen gähnen schlechtgelaunt vor sich hin und studieren das Fernsehprogramm in der Tageszeitung.*

Steht ihr eigentlich immer so spät auf?

A. Nee, eigentlich nicht, aber hier im Frühstücksraum is halt Dauerfrühstück, so ab 6 Uhr. Hier frühstückt jeder nach seinen Bedürfnissen und nach seiner Arbeitszeit. Und frühmorgens gibts auch öfter noch mal Milch für den Kaffee. Aber dann triffst du keinen, der ne' Zigarette für dich hat.

Es ist ziemlich kalt hier?

B: Wie meinst du das? So menschlich oder die Temperatur? Das ist unser Beitrag zur Reduzierung des CO_2 Ausstoßes. Uns sind die fossilen Brennstoffe ausgegangen und keiner hat Bock Holz zu sägen. Kollektiv verweigern - kollektiv frieren. Burn out the rich! Haste mal ne' Zigarette?

Ich war gerade auf dem Klo. Das ist aber ganz schön drekkig.

A: Is ja auch ne blöde Arbeit, Klo putzen. Das hat mich schon bei meiner Mutter genervt. Oder Geschirrspülen, brrr! Hier mach ich das nur wenn ich dafür drauf bin, is halt alles freier hier.

C: Du bist ja auch ein Arschloch. Pisst im Stehen, und ich muß mich auf die schmierige Brille hocken. Und zielen kann doch hier keiner von den Typen!

Befreite Räume?

Wovon lebt ihr denn so?

A: Na erst mal von ziemlich wenig. Manche haben einen festen Job, sind aber die wenigsten. Viele kriegen Sozialhilfe und Arbeitslosengeld. Andere wieder jobben, oft zu miesen Bedingungen, ich denk da besonders an unsere Leute ohne deutschen Paß, Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung. Es reicht nie. Wir versuchen zumindest Essen, Strom, Wasser etc. aus einem gemeinsamen Topf zu bezahlen, aber die Zahlungsmoral ist da oft schlecht. Da gibt es oft ziemlich viel Zoff drum, so immer Bier auf'm Zimmer, aber kein Geld für die Haushaltskasse abdrücken.

Scheiß Mythos!

Blöd + blöd = blöder?

Isn' Rattenrennen.

Apropos - gibt's bei euch Ratten?

B: Nee, nich mehr. Seit wir Fritz, Lenin, Satan und die anderen Katzen haben. Stalin ist leider abgehauen.

A: Stalin war ein Kater, keine Katze!

C: Und er sollte sterilisiert werden, das würde dir auch gut stehen!

A: Geh mal abspülen! Oder geh mal runter die Berliner Tafel ist da.

Berliner Tafel, was ist denn das?

C: Das ist so eine wohltätige Vereinigung. Die sammeln abends bei Läden, Firmen und Restaurants übrig gebliebenes Essen ein und verteilen es dann an "Bedürftige". Is eine Idee aus den USA, das bürgerliche schlechte Gewissen füttert die VerliererInnen des Sozialabbaus. Die finden uns richtig gut. Und wir finden ihr Essen gut. Aber mal ernsthaft, wir können es auch gut gebrauchen. Is keine Luxusbude hier.

In linken Flugis ist oft von selbstbestimmtem Leben, erkämpften Freiräumen die Rede. Gibt es sowas hier auch?

C: Hast du mal versucht einen Raum zu befreien? Unsere Zimmer sind nicht befreit sondern belegt. Und unser Leben ist von Zwängen und Problemen bestimmt, wie bei anderen Menschen auch. Guck was in einem stinknormalen Mietshaus, wo Leute ohne Kohle leben, abgeht, dann weißt du Bescheid.

Aber ihr seid doch ein besetztes Haus, ihr kämpft für ein besseres Leben, ihr seit ein Turm des Widerstands (Hafenstr. 1988)!

A: Tja, klingt gut, aber außer stressig und mietfrei haben wir nur selten ein besseres Leben, nix ist befreit. Wir fangen mit allem immer wieder von vorne an. Das ganze Mackertum zum Beispiel.

C: Du musst gerade reden. Aber echt viele Typen hier sind oft einfach ekelhaft. Hausbesetzer, aber genauso sexistisch wie ihre Väter. Ich bin hier oft genauso eingeengt und bedrängt, wie draußen. Versuch mal einen wegen Anmache oder so rauszuschmeißen, dann biste gleich ne "Linksfaschistin" gewalttätig und fies. "Ist doch alles ein Gelände" sind dann die Argumente oder "wo soll der denn hingehen" So Sachen krieg ich immer nur mit sehr wenigen Leuten klar, da sind die Machtverhältnisse genauso wie sonst in der Gesellschaft. Du kannst hier nur manchmal die Leute direkter und konkreter damit konfrontieren. Es sind auch schon eine Menge Leute deshalb abgehauen. Da immer wieder Kraft zu schöpfen, Scheiße. Aber wenigstens findest du hier meist Leute mit denen du reden kannst, und versuchen was zu tun. Das geht nicht isoliert in einer kleinen Wohnung, aber da kannste besser weggucken. Da haste deinen "Freiraum"!

Freiräume! Was ist denn das?

3

... da sind die Machtverhältnisse genauso wie in der Gesellschaft ...

Das klingt ganz schön frustig!

B: Is halt so. Ein Haus ist immer so wie die Leute, die drin wohnen. Das ist ein andauerndes Auf und Ab. Leben für eine Zeit, bis du nicht mehr kannst oder deine Diplomarbeit schreibst. Oder nen Job kriegst, der dich ausfüllt oder besser zufüllt -bis du die Kohle hast, abzuhauen. Mit vielen Leuten eng zusammen zuleben kann schön aber auch unerträglich sein. Und 70 Blödians sind eben erstmal 70 mal so blöd wie einer. Aber manchmal wenn wir alle was zusammen hinkriegen, eine von unseren grandiosen Demos zum Beispiel, das ist einfach Klasse!

... einen Haufen von Möglichkeiten ...

Ihr habt mal geschrieben, ihr seid eine antirassistische Fluchtburg.

A: Stimmt. Aber eben nur zum Flüchten. Der Rassismus bleibt nicht draußen. Sie haben Leute abgeschoben oder Leute kriegen aufgrund ihrer schlechten Lebensperspektiven nen ziemlichen Frust, ziehen sich zurück. Da sich dann solidarisch zu verhalten ist oft ziemlich anstrengend, kostet eine Menge Zeit. Da machste dann deine Zimmertür zu. Oder beruhigst dein Gewissen damit, daß du ja in der Antifa engagiert bist. Klar wir helfen uns, aber es gibt trotzdem keinen rassismusfreien Raum, erstmal nur einen, wo du illegal einigermaßen gut wohnen kannst und was zu futtern hast. Und Leute die AnwältInnen wissen etc.

Aber was ist denn nun das March/Einstein?

B. Ganz einfach ein Haufen von Möglichkeiten und Chancen, die du woanders nicht hast. Wir haben zum Beispiel eine Menge Platz, Zeit und können lauter Musik hören als anderswo. Du lernst dauernd neue Leute kennen, echt aus aller Welt. Willst du ein Cafe aufmachen - O.K. der Platz ist da. Transpis für Demos kannste im Wohnzimmer malen, die Kommunikation unter den Leuten läuft wenn nicht besser dann wenigstens schneller. Und von außen laufen die Infos auch mehr ein. Das alles kannst du nutzen für dich oder in der Gruppe. Du musst aber die Kraft dazu haben. Hast du eine Idee, hast du nicht immer die richtigen Leute. Oder zusammen essen kannst du nur wenn wer kocht. Und die Verteidigung der Häuser ist erstmal nix was nach vorne losgeht, sondern nur die Grundlage für ein besseres Leben. Klar du lernst eine Menge dabei. Technix und Einblick was so auf dem kapitalistischen Wohnungsmarkt abgeht, aber entscheidend ist- was fängst du damit an. Die Antwort Hausbesetzung reicht da nicht.

Habt ihr Antworten'?

Frag mich dochmal, ob ich eine Zigarette haben will, dann antworte ich mit ja



Danke, mir reichts.

4

Jeden Angriff von Spekulanten, PolitikerInnen und Bullen beantworten! Die Häuser gehören uns!

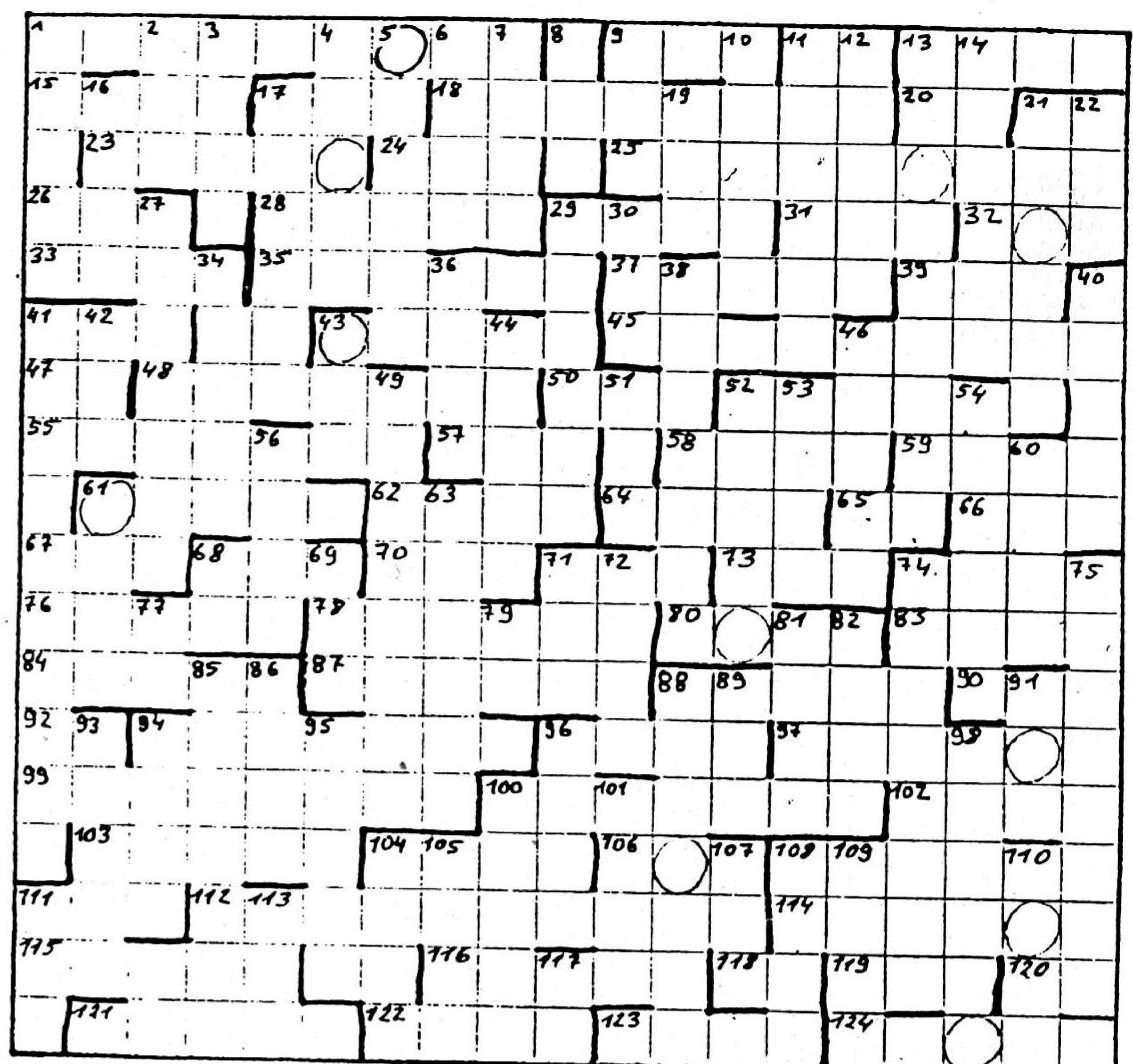
Das ist unser Haus!
Die Hauser gehören uns!
Diese Sätze stimmen erst mal nicht. Unsere Häuser gehören immer noch der Henning, von Harlessem & CO GmbH (HvH) in der Fasanenstraße 63 in Charlottenburg. Uns stört es nicht daß sie die Eigentümenn ist. Wir haben ihr die Verfügung über ihr Eigentum weggenommen. Wir brauchen Platz zum wohnen und den haben wir hier. Und weil sie uns immer wieder rausschmeißen will, haben wir schon ein Dutzend Kundgebungen vor ihrem Büro gemacht. Einige zusammen mit den Leuten aus der Yorckstraße, deren Eigentümer wir dann auch laut und unfreundlich heimgesucht haben. Als die HvH uns vor Gericht gezerrt hat, haben wir uns Anwältinnen besorgt und Geld für die juristische Verteidigung zum Beispiel durch Straßenfeste und Solifeten organisiert. Und für die Leute die in die Finger der Bullen geraten, haben wir eine "Knastkasse" damit sie nicht alles alleine bezahlen müssen. Wir haben gute, "böse" FreundInnen, die auch schonmal der Spekulantenfirma eine Ladung Scheiße und Müll vor die Tür schmeißen, damit sie merkt, daß auch wir unfreundlich werden können. Wir wissen wo die Speckis wohnen und sie wissen, daß wir das wissen. Auch die Bürgermeisterin Monika Wissel und der Baustadtrat Klaus Dyckhoff sind mittlerweile gute Bekannte von uns geworden und verziehen gequält das Gesicht wenn sie uns, meistens mit vielen im Rathaus oder mal auf einer Wahlkampfveranstaltung treffen. Für die Bullen haben wir eine Lautsprecheranlage um sie laut zubegrußen (diese "Antwort" hat schon eine Beleidigungsklage gekostet, siehe "Knastkasse") und unsere Haustür verstärkt. Die ist besser als so manche Tür von einem Bonzenbunker im reichen Grunewald. Und naturlich haben wir eine Reihe von AnwältInnen, die uns auch mal vor Gericht vertreten. Das sind also im Schnelldurchlauf unsere "Antworten" und einige unserer Vorkehrungen gegen die Angriffe gegen unsere Häuser. Eine Menge Arbeit also, aber das ist die "Miete". Nehmen was wir brauchen, heißt also wegnehmen, dem Speckulanten die Häuser, den PolitikerInnen ihre Ruhe und Privatheit, den Bullen ihre Routine. Und wie das so beim klauen ist - es klappt nicht immer. Und nicht vergessen- immer allen Leuten Bescheid sagen das es uns gibt- mit Flugis, Pressearbeit(Interviews, Journalisten ansprechen), Demos und Kundgebung mit FreundInnen , und SympathisantInnen. Denn die "Schweine" vergessen uns nicht, Hausbesetzung ist immer ein Angriff auf ihre Pläne, Interessen und Geldbeutel. Deshalb können unsere Antworten auch immer nur böse sein. Wenn wir sie zwingen können mit uns zu verhandeln, werden sie es nur tun, um uns aufs Kreuz zu legen. Mit uns verhandeln sie nicht.

Kommt zu unserer Kundgebung,
bis dann,
die KlugscheißerInnenfraktion



5

v.i.S.d.P.: J.G. Los, Marchstr.23, 10587 Berlin



Das Kreuzworträtsel !

Senkrecht

1.Kommt aus dem Ex und ist oft kaputt; 2. Bewaffneter Arm von Herri Batasuna; 3.Verbotener bayerischer Rettich; 4.Römische Ende bei uns im Haus; 5.Revolutionäre Muse der ersten Stunde; 6.Kurzwort für alternativ; 7.Nachmittagsspaziergang; 8.Latein.: Zorn; 9.Sockenfarbe; 10.Potentielles Altpapier; 11.Autor von "Die roten Matrosen"; 12.Er muß immer Bier holen; 13.Im öffentlichen Nahverkehr geht ohne sie gar nichts mehr; 14.Nur direkt ist sie perfekt; 16. Haut drauf!; 17.Eduard Zimmermanns Lieblingsthema; 19.Wie Fax; 21.Geißel der Arbeiterklasse; 22....,tuh,Brie; 27.Ohne "f" geht er auf und ab; 29.Marchstraßenzugbrükke; 30.Moabiter Indianer gegen Nazis; 34. War früher rund um Westberlin; 36.Gegenteil von 95senkrecht; 38.Der Hermann im LSD-Kiez; 40.Wenn in Berlin, dann 102,6 ; 41.Ergreift sie!; 42.Cubanisches Getränk; 43.Vermieter zu Fischstäbchen; 44.Rückwärts werden die franz. Mauern flüssig; 46. Teil einer rohen ungeordneten Masse; 49. Kinderecstasy; 51.Familiäre Sponsorin; 52. Erst anzünden, dann 92senkrecht werfen;53. Hand aber Diepgen; 54.Hat der Golfer, wenn er puttet; 56.StraßenschLAcht; 60.Grützegrundstoff; 61.Na klar ist das ein Zeichen; 63.Sylvesterwallfahrtsort; 69.Obwohl er so heißt, wird er hauptsächlich nachts angebracht; 71."Die Revolution ist kein Deckchensticken"; 72.Auch sie hält das Maul; 74.Nektarine minus Apfel; 75.Gegenspieler; 77.Autonome Telefonseelsorge; 79.Marchstraße Bleibt!; 81.Die Hälfte unserer Jahre; 82.Bewaffnete Gruppe in der PKK; 85. Unverzichtbares Punkaccessoir; 86.Sojaabfallprodukt; 88.Kohle her!; 89.Wintersportgerät; 91.Seufz!; 93.Kosename eines sowjet. Außenministers; 94.Mag der kleine Vampir nicht; 95.Gegenteil von 36senkrecht; 96. Norddt. Morgengruß; 98.Männlicher Vorname; 100.Beim WWG in München eine Straftat; 101. Emerson, Salzlösung and Palmer; 104.Konföderation der türk. Arbeiter in Europa; 105.Mit "i" ein Traum, mit "y" ein Alptraum; 107.AC/DC-Hit mit Sprengkraft; 108.Skand. Prost; 109.Textiler Verstoß gegen das Versammlungsgesetz; 110.Tina braucht keinen Held; 111.Behördenschlafanstalt; 113.Klebrigen Vogel.

Waagerecht

1.Muß besetzt werden; 9.Macht Knäste zu Baulücken; 11.Autokennz. Kassel; 13.Wann kommt die Revolution?; 15.Spendabler Uniausschuss; 17.Alles macht der Mai; 18.Sowjet.Überbleibsel; 20.Angriffsziel von 8 senkrecht; 21....wenn nicht hier; 23. Auch Radek war einer; 24."Die haben angefangen"; 25....sind Terroristen; 26.Trinkgelder sind Schläge; 28.Eskalationsmittel; 29.Metropolis ist kein Kurzfilm; 31.Hier saßen die Ossis in der ersten Reihe; 32.Eiskalter Zug; 33.Liegt in der Ecke und wird älter;35.Geflüstert verschafft sie Eintritt, gerufen wird sie auf 7 senkrecht; 37.Dostojewski schrieb das, andere sind es; 39. Nolympische Krankenkasse;41.Haarbürste; 43.Demookerbekleidung; 45.Bewohner einer dt. Landeshauptstadt; 47.Nein; 48.Die gehört uns; 50.Steine und zerbrochenes Glas machen Musik; 52.Entertainer für 6-18jährige; 55.Autonomes Übergangsblatt; 57.Nicht jeder dort ist zornig (s. 8senkrecht);58.Fidels Insel; 59....denken, dann schreiben; 61.Als ER starb,hielt die Welt den Atem an; 62.Partisanen vom ...; 64.Hatte auch der Erak in der Pubertät; 65.Oder Gold; 66.Lügt genauso wie die mit "T"; 67.Geladenes Teilchen; 68.Kann mensch rauchen und drauf sitzen; 70.Alle Wege führen zum Speicher; 71.Westlicher Frauenname; 73.Türk. Kabelfernsehen; 74.Modetanz; 76.Spion ohne Orangen; 78.Den jagten die 62waagerecht zum Teufel; 80.Wenn Meister Eder rückwärts spricht; 83.Dazu wurde Berlin 2000; 84.Hawaiianischer Trinkspruch; 87.Affenart; 88.Straßenmöbel; 90.Engl.: Spalt; 92.Haben Stolpe, Kuttner und Gysi gemeinsam; 94.Öko-Alk; 96.Karl der Bärtige; 97.Vorname eines unbekannten ital. Freiheitskämpfers; 99.Erster Mai; 100.Griech.: Weltklugheit; 102.Männliches Erzeugnis; 103.Die Weizsäckers der Autonomen sind des Menschen Wolf; 104.Linke Hooligantruppe; 106.Teil eines Dramas; 108.Wenn Boris doppelt sieht; 111.Wollen wir hier werden; 112.Ex!; 114.Brachte Rotkäppchen seiner 51senkrecht mit; 115.Tierisches Getränk; 116.Der richtige Dreh; 118.... do is ... be; 119.Kosename eines cuban. Finanzministers; 120.Autokennz. Reutlingen; 121.Der Hunger treibt's rein, denn ohne Mampf kein Kampf; 122.Haschischer Imperativ; 123.Wer keinen hat muß zu einer List greifen; 124.Hauptstadt eines wiedervereinigten Landes.

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA;

Flaschen gegen die Polizei

Spielplatz Kreutzigerstraße: Autonome randalierten / Heute Gesprächstermin

FRIEDRICHSHAIN

Rund 40 Autonome und Hausbesetzer haben gestern morgen an der Kreuzung Boxhagener/Kreutzigerstraße randaliert und erneut die geplanten Bauarbeiten auf dem ehemaligen Abenteuerspielplatz verhindert.

Gegen 7 Uhr ist das rund 1 500 Quadratmeter große Gelände an der Kreutzigerstraße von jungen Leuten aus der autonomen Szene besetzt. Die teilweise Vermummten behindern massiv die Bauarbeiten auf dem Spielplatz. Schon am Dienstag abend waren bei einem Bagger die Bremsschläuche durchschnitten worden.

Gelände gesichert

Als die Polizei eintrifft, werden die Beamten mit Steinen, Flaschen und Molotowcocktails beworfen. Joachim Reiter, Hauptsachbearbeiter Einsatz, ist von der Gewalt der Jugendlichen erschüttert: „Wir hatten mit dem Abenteuerspielplatz e. V. vereinbart, daß die Übergabe des Geländes gewaltfrei erfolgt", sagt der Beamte.

Rund 100 Polizisten, darunter 30 Mitarbeiter des Spezialkommandos, sind eingesetzt. Mit Schutzschilden ausgerüstet sichern sie das Spielplatzgelände ab. „Zu Festnahmen kam es nicht", sagt später Polizei-Pressesprecher Norbert Gunkel. Zahlreiche Mannschaftswagen stehen in der Boxhagener Straße. Der Autoverkehr muß umgeleitet werden, Straßenbahnen bleiben stehen.

In den Vormittagsstunden hat sich die Lage beruhigt. Anwohner und junge Leute aus der Hausbesetzerszene stehen vor dem eingezäunten Gelände. „Ich finde es nicht in Ordnung, daß diese Spielfläche jetzt bebaut werden soll", betont ein junger Mann. Er verurteile das Vorgehen der Polizei gegen die Autonomen.

Zahlreiche Anwohner sehen das anders. Erika P. aus der Boxhagener Straße billigt den Einsatz der Beamten: „Es wäre nicht schlecht, die Hausbesetzer und Autonomen, die allesamt nicht arbeiten und nur herumlungern, aus Friedrichshain rauszuschmeißen", sagt sie.

Die Bauarbeiter, die das Gelände nach Munition absuchen sollen, haben Angst. „Wir arbeiten nur noch unter Polizeischutz", betont Ingo Reinisch. Zwei Kollegen hätten sich am Morgen geweigert, den Spielplatz zu betreten. Der Baggerfahrer habe Morddrohungen erhalten, so Reinisch.

Maschinen abgezogen

Zum Arbeiten sind die Kollegen der Firma Abbruch- und Sprengtechnik der Verkehrsbau Union gestern nicht mehr gekommen. „Am Nachmittag wurden die Maschinen abgezogen", berichtet die Geschäftsführerin der Wohnungsbaugesellschaft Commercial, der das Gelände gehört. Das sei eines der Ergebnisse der Beratung gewesen, an der Vertreter der Gesellschaft, der Polizei, des Vereins und des Bezirksamtes teilgenommen hatten.

Die Hausbesetzer hätten versprochen, keine Übergriffe mehr zu starten, so die Commercial-Geschäftsführerin. Die Gesprächsteilnehmer einigten sich außerdem auf einen erneuten Termin. So wollen sich die Beteiligten heute um 15 Uhr noch einmal über das weitere Vorgehen einigen. Die Geschäftsführerin verspricht sich davon „eine Beruhigung der Situation".

Der Streit um das Gelände an der Kreutzigerstraße zieht sich seit zwei Jahren hin. Der Spielplatz wurde von Anwohnern gestaltet. Später kaufte die Wohnungsbaugesellschaft Commercial das Gelände von den Alteigentümern. Seit Oktober 1994 liegt die Genehmigung zum Bau von 57 Sozialwohnungen vor. Im Erdgeschoß sollen Geschäfte entstehen. Die Commercial stellt dem Verein 135 000 Mark für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. **Steffi Bey/Lutz Schnedelbach**

Kein Verständnis für die Randale

Der Spielplatz an der Kreutzigerstraße wurde bisher vom Abenteuerspielplatz e. V. betrieben. Steffi Bey sprach mit dem Mitglied Knut Angermann.

Berliner Zeitung: Was sagen Sie zu den Auseinandersetzungen zwischen den Hausbesetzern und der Polizei?

Knut Angermann: Von den Steinewerfern distanzieren wir uns. Denn es gibt zwischen uns und der Wohnungsbaugesellschaft Commercial einen Vertrag, wonach das Gelände ab 1. April der Gesellschaft zur Verfügung steht.

Und wie geht es weiter, wo werden die abgebauten Spielgeräte künftig genutzt?

Wir wollen ein rund 2 100 Quadratmeter großes Gelände an der Modersohnstraße mitnutzen. Der Verein ABS-Brücke erhielt den Zuschlag für diesen Bereich. Wir stimmen in den nächsten Tagen unsere Konzepte ab.



KAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB, KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL, PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ;

M99- Gemischtwarenladen mit Revolutionsbedarf, 10.4.95

Warten auf die 39. Razzia!

M 99, Selbstbedienung und Beschlagnahmeterror am Grenzübergang Passau/Achleiten am 8-9.4.95

Am 8.4 am Grenzübergang Achleiten/Passau offene Grenze , nicht für mich.
11 Stunden von ca 13 Uhr 30 bis OUhr 30 geht die Ware aus meinem Transporter durch die Hände von 8 B's. Es regnet und schneit, stürmig und böig. Durchnässt kann ich im Rollstuhl und mein zufälliger begleitender Journalist (dessen Wohnung in Berlin abends am 8.4. wegen unerlaubten Waffenbesitzes mit Gefahr im Verzug ohne Erfolg und ohne dessen Wissen durchsucht wird) die Vorgänge kaum kontrollieren. Ständig Anrufe zwischen Berlin ,München und Achleiten. Es gibt ZeugInnen, welche Staatsanwältin, Schlüsseldienst und B.'s am Samstag abend,8.4.,beim vergeblichen Einbruch in den Laden Manteuffelstr 96 beobachteten.
Ständige laufende Anweisungen.
Die Spümase des Sprengstoffhundes hält für die Beschlagnahmung von CS-Gassprays,Elektroschocker und Kokusnusscreme her.
Die Textilien stehen in aufgerissenen Plastiksäcken im Rinnsal des Regens. Anrufe bei Rechtsanwälten sind Samstags ohne Erfolg.
Das Antifatelefon Passau existiert nicht mehr! Der Rechtsberatung des ADAC folgend über Telefon Notruf 110 den Nässeschaden aufnehmen zu lassen ist erfolglos. Trotz mehrmaligen Anrufs kommt niemand um die Grenzkollegen zu überprüfen.
Wir sind ja in einem RECHTSStaat. Die bayerischen Staatsschutzarchive haben nun ebenfalls wie ihre Berliner KollegInnen per Selbstbedienung im „Gemischtwarenhandel mit Revolutionsbedarf" ihre Archive aufgefüllt. Ja eher besser mit, über 88 Beschlagnahmungstiteln wie Ökolinks,Geheim,Yok Quetschenpauabroschüre,Comic Sympathisantenschlumpf und vieles mehr.
48 Stunden Haft drohen . Auch Beschlagnahme und Verlust jeglicher Ware im Nettowert von ca 50 000 DM.
Um den Schaden der Beschlagnahmung und des anschließenden einjährigen(nur mit Visa) Einreiseverbots auf ca 5000-8000DM zu begrenzen und endlich freizukommen, schließlich hilflos ohne medizinische und sonstige zustehende Versorgung 11 Stunden der Willkür der Beamten ausgeliefert, lass ich mich dazu erpressen alles zu unterschreiben um wegzukommen.
Depressiv am liebsten mich umbringen. Dann wieder Heulkrämpfe, nein, deshalb bin ich ja im Rollstuhl gelandet. Ich will leben! Da muß ich durch! Ich versuch mich lieber in Selbstkritik!

Gemischtwarenladen mit Revolutionsbedarf, seit 15 Jahren . Das bedeutet viel Transparenz offener Verkauf und Werbung zum einen und die Notwendigkeit von Konspirativität immer wieder neu zu überdenken.
Wenn "Aufrührerische Inhalte" immer wieder neue Gesellschafts-und Informationsschichten erreichen und dadurch der Multiplikatoreffekt hoch bleibt, ist wohl klar, wen das stört.

Begründung des Einreiseverbots.
Fremdengesetz Österreichs 1992 gem. § 32 Abs.2 lit. 2a
Grund:
Bestimmte Tatsachen rechtfertigen die Annahme, daß der Aufenthalt im Bundesgebiet die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährden würden.

Konkursverwaltung ist angesagt und das Warten auf die 39.Razzia auch.
Wer fundamentale Kritik an die herrschenden staatlichen Verhältnisse äußert und praktiziert muß damit wohl selbstverständlich kalkulieren, daß ihm der Raum und die Chance dies zu tun von diesem Staat gestört, zerstört und versagt wird.

Im Juni 94 beschrieb ich mit M99- Flucht nach vom den verzweifelten Versuch , nun mit zwei Läden und einem Transportfahrzeugkauf für Anlieferung und Verkaufsstände den notwendigen Gewinn zum Ausgleich für die Politspesen der z.B. über 38 Razzien in den Läden mit über 100 000 DM Beschlagnahmeschaden zu erzielen.
Dazu kommen jetzt auch die Defizite, Politspesen durch "Provinzbesuche" und "Auslandsreisen" und Erfahrungen mit den Folgen von scheinbar wohlgesonnenen Artikeln in der etablierten lokalen Presse.

Beispiel:
Am [illegible].1994 am Friedhof von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht Beschlagnahmung der BRD-RAF-Dokumentation und dazu, Werbe - T-Shirts von deren Deckblatt. Schaden ca 2000 DM.
Kurz vor Verjährung dieses 129 a -Verfahrens also Werbung für terroristische Vereinigung,bis 10 Jahre Haft und/oder Hohe Geldstrafe als Drohung, wird das neue Ladenquartier M99 im Exil In der Manteuffel 96 gerazzt (38.Razzia). Wieder ca 3000 DM Schaden und Verlängerung des 129a Verfahrens.

Kurz danach bekommt auch unter anderem der Buchladen Rote Straße in Göttingen wegen der GNN-Broschüre ein Verfahren einige Wochen danach auch der GNN-Verlag selber und ca. eines halbes Dutzend Käufer des Werbe T- Shirts melden mir ihre (teils) Verurteilung deshalb.
Ich versuche nun über Artikel in der etablierten Presse der Aburteilung ohne den "Schutz" der Öffentlichkeit zu entgehen.

Beispiel 1
Nach meinem 3-wöchigen Amputationsfehldiagnose - Krankenaufenthalt im Dezember 94 kommt **am 12. Dezember 95 im Lokalteil der Tageszeitung(TAZ)** ein Artikel mit dem **"Jodelnden Revolutionskrämer"**.... „besonders beliebt in der schwärzesten bayerischen Provinz,...Basisstation eines fliegenden Büchertisches."
Reaktionen: Z.B. am 15. 12. kommt in den verspätet geöffneten Laden ,ca eine Stunde schon wartend, mein persönlicher Zivilb.der letzten 4 Razzien. Statt der 39 Razzia und dadurch der Verlängerung des 129 a -Verfahrens will dieser nur die INTERIM , erkundigt sich über den Stand meiner Querschnittlähmung und zieht von dannen.
ERFOLG: 129a Verfahren verjährt am 28.12.94, trotz Ankündigung im November alle anderen Verfahren einzustellen, wegen dieses Verfahrens.
ABER: Zu Weihnachten wollen dann plötzlich österreichische Grenzbeamte Gewinnbeteiligung an der Autofracht. Erst nach 8 Stunden beim vierten Grenzüberrollungsversuch erweist sich ein Grenzkontrollpunkt per senkrechten Schlagbaum als durchlässig.

Beispiel 2
Am 26.2.95 kommt im Tagesspiegel der Artikel über den "Kreuzberger Überlebenskünstler".

Ende Februar werde ich nach einem Büchertisch in Chemnitz auf dem Weg/ Suche nach einem romantischen Übernachtungsplatz observiert und am Fichtelberg fahre ich zusammen mit einer Zivilstreife des BGS (bundesgrenzschutz) ohne gegenlenken zu können mit ca 20km/h in einen abfallenden Straßengraben am Fichtelberg(1217m, höchster Berg der EX.DDR).Als ich Notiz vom Kennzeichen des abwartenden Zivilfahrzeugs nehmen will und mein Fahrzeug wieder aus dem Graben mühselig herausfahre, verschwindet dieses und bin ich plötzlich von 3 Streifen des BGS also ca 20 B.'s des BGS umstellt. 2 Uhr nachts - Almauftrieb in sonstiger Öde.
12 000 DM Schaden. Vier Wochen kaum Auto und dadurch kaum Einnahmen .

Beispiel 3
Im Tip vom 6.4.1995 "Auf ein Wort"
auf Seite 18/19 wie immer mit Bild, ..Radikal.Buchhändler Lindenau...Letzte Frage des Interviews.
"Tip : Zum Schluß was positives?
Lindenau: Ich darf die Radikal verkaufen. Als Buchhändler kann ich ja nicht wissen, was in jeder neuen Nummer steht."
Bei der Beschlagnahmungsaktion vom 8-9.4 wurden als erstes die Radikal vom April 95 ohne richterliche Begründung eingezogen. **Beschlagnahmungsschaden insgesamt ca. 5000 bis 10 000DM und Prozeßfolgekosten.**

<u>Aufstellung über sichergestellte/beschlagnahmte Gegenstände:</u>

-21- kleine Tränengassprühgeräte
-1- Tränengassprühgerät. Aufschrift "TW 1000"
-5- Tränengassprühgeräte in Feuerlöscherform
-1- Elektroschocker "PANTHER"
-3- Elektroschocker "THUNDER 947"
-3- Elektroschocker "THUNDER PRO 120"
-5- Elektroschocker in Plastikhüllen verpackt ohne Aufschrift
-1- Kokoskreme

Schriften
-3- "GUERILLA DIFFUSA" Verlag letzte Runde
-37- "TRIPLE OPPRESSION & BEWAFFNETER KAMPF"
-5- "HANDBUCH von über bis RZ"
-4- "Der totale Widerstand"
-93- "radikal" April 1995
-6- "radikal" Nr. 147 Teil 2
-8- "radikal" Nr. 149 März 1993
-13- "radikal" Nr. 150 Juli 1994
-1- "radikal" Nr. 148 November 1993
-6- "radikal" Nr. 144 Oktober 1991

davon mitgeführt
-3- "DIE ROTE ZORA" -3-
-1- "INTERIM" 06.04.95 -1-
-1- "GEHEIM" 31.03.95 -6-
-1- "ANARCHIE COMICS" -6-
-1- "DER SYMPATHISANTEN SCHLUMPF" -8-
-1- "QUETSCHENPAUA" -6-
-1- "HANF-FORUM" 1/95 -3-
-1- Graue Wölfe, Islam und türkischer Staat -3-
-1- Der rechte Rand H 8040 F Nummer 33 -23-
-1- Wildcat Nr. 64/65 -5-
-1- SWING März 94. Nr. 68 -1-
-1- "5 Jahre Superdeutschland 50 Jahre Befreiung. 100 Jahre HIP HOP" -5-
-1- "INF Nr. 14 , März 95 -12-
-1- "E. coli-bri" Nr. 9/10 -3-
-1- SKLAVEN Nr. 10. März 1995 -10-
-1- SEARCHLIGHT March 1995 No 237 -1-
-1- "erklärungen und texte der antiimperialistischen widerstandszelle nadia shehadah 4/92 - 2/95 -3-
-1- Kampf der FAP Broschüre -6-
-1- IRISCH-REPUBIKANISCHE NACHRICHTEN 14 -2-
-1- IRISCH-REPUBIKANISCHE NACHRICHTEN 11 -2-
-1- die randschau Nr. 4/1994 -6-
-1- Angehörigen Info 27.03.95 -6-
-1- ...hinter den kulissen 1 95 -6-

-1- Der Vahrech uer Nr. 26 -5-
-1- Okolin X Nr. 18/1995 -6-
-1- Spirit of RESISTANCE Nr. 2. Winter 1994/1995 -5-
-1- "Der rechte Rand" Februar/März 95 -1-
-1- Antifa-Nachrichten-Doku 04.03.95 -7-
-1- DIE ANTI-ANTIFA UND DER EINBLICK Februar 1995 -8-
-1- eat ist! reader autonomie kongress -1-
-1- INTERIM Nr. 326 06.April 1995 -4-
-1- Antifaschistisches INFO März/April 1995 -7-
-1- Schwarzer Faden 1/95 Nr. 52 -2-
-1- SEARCHLIGHT Nr. 235 JANUARY 1995 -3-
-1- SEARCHLIGHT Nr. 236 FEBRUARY 1995 -4-
-1- SEARCHLIGHT Nr. 237 MARCH 1995 -7-
-1- ZAG Nr. 14. 1. Quartal 1995 -5-
-1 inisiyatif Nr. 7. März 1995 -6-
-1- inisiyatif Nr. 6. Januar 1995 -3-
-1- inisiyatif Nr. 5. Oktober 1994 -2-
-1- YENI DUNYA Nr. 3 Apüril 1995 -3-
-1- a SEARCHLIGHT special -5-
-1- Spotlight No. 3 -10-
-1- Spuren -2-
-1- texte: der RAF (Abbildung Stern, RAF und MP) -1-
-1- letzte texte von ulrike -1-
-1- KRIMINALISIERUNGS-Rundbrief -1-
-1- Zusammen Kämpfen März 1990 (in aufgerissenem Zustand) -1-
-1- Rote Hilfe Info März 1995 -1-
-1- FIGHT BACK Nr. 13. März 95 -1-
-1- Wildcat Nr. 64/65 -1-
-1- Anarchisten! Kurzbiografien -1-
-1- Revolutionäre Kriegswissenschaft Johann Most -1-
-7- "radikal" Nr. 151 Dezember 1994 -7-
-2- "radikal" Nr. 146 Nov. 92 -2-
-1- "radikal" Nr. 148 November 1993 -1-
-1- Das ABC des revolutionären Anarchisten -1-
-1- Die Gedanken sind frei - der Nachbau VERBOTEN -1-
-1- Antifaschistischer Kalender 1995 -2-
-1- Der Blues (Seite 3 radikal) grun -1-
-1- WIDERSTAND HEIßT ANGRIFF!! -3-
-1- Der Blues (Gesammelte Text der Bewegung 2. Juni) rot -1-

Sonstiges:
-10- Schallplatten A DOOM E POLICE BASTARD mit Hakenkreuz-Abbildung -10-
-1- Plakat "radikal" Die Zähne zeigt, wer das Maul aufmacht
-1- Wandtafel mit Stoffaufnähern

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB, KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Repression in Münster

In Münster überzieht die Staatsmacht den Widerstand von deutschen wie kurdischen Menschen und Organisationen gegen den Völkermord der Türkei am kurdischen Volk und die Politik der deutschen Regierungen von Bund und Ländern mit einer bisher noch nicht da gewesenen Terrorwelle!

Am 4.4.95 brachen gegen 7.30 Uhr insgesamt acht Bullen die Tür des Infoladen Bankrott im Dahlweg 64 auf und wühlten gut zwei Stunden lang in Auslageregalen, Schränken und Schubladen herum. Etwa zeitgleich standen vier uniformierte Damen und Herren auch vor der Tür einer Privatwohnung, wiesen einen Durchsuchungsbefehl vom 27.3.(!) vor und verlangten Einlass. Einziges Vergehen des Betroffenen: Auf seinen Namen war der Telefonanschlu des Infoladens angemeldet!

Im Laden wie in der Wohnung (Der Bewohner war zur Zeit der Durchsuchung selber nicht zuhause) beschlagnahmten die ungebetenen BesucherInnen Informationsmaterialien zu Kurdistan (Kurdistan-Reports, Biji Azadis, Kurdistan- Rundbriefe etc), verschiedene andere Zeitungen, Bücher und Plakate. In die Tür des Infoladen Bankrott wurde ein neues Schloß eingesetzt und der freundliche Hinweis an die Tür gehängt, der Schlüssel sei auf dem Präsidium abzuholen. Rechtlicher Aufhänger der ganzen Aktion war der " Verdacht von Verstößen gegen das Vereinsrecht"...

Kein Einzelfall!! Im Februar '95 war der Staatsschutz schon einmal aufgelaufen, diesmal in der Uni- Fachschaft Soziologie, und hatte ein Plakat zum Mord an Halim Dener in Hannover, eine Zeitung und ein Flugblatt beschlagnahmt..

Viel schlimmer allerdings nahm und nimmt sich der Terror gegen die in Münster lebenden Kurdinnen und Kurden aus!!

Am 22.3. wurde der Kurde Ömer E. festgenommen- allerdings nur mit " Problemen". An jenem Mittwoch morgen (dem Tag nach dem Nevroz- Fest) drangen Polizeibeamte gewaltsam in Ömers Wohnung ein. Sie setzten einem, zufällig in Ömers Bett schlafenden, Kurden die Maschienenpistole (!) vor's Gesicht und zogen ihm die Bettdecke weg. Obwohl sie wußten, daß sie " den Falschen hatten, durchsuchten sie anschließend seine Wohnung in Nottuln, sein Auto, und hielten ihn so lange fest (mehr als acht Stunden!) bis sie Ömer, den " Hauptverdächtigen" in seiner Wohnung abfangen konnten.

Ömer wird vorgeworfen, in der Nacht vom 18.3. zum 19.3. einen Brandsatz in ein türkisches Reisebüro an der Grevener Straße geworfen zu haben. Obwohl er für die gegebene Tatzeit ein Alibi hat, wird er bis heute in Haft gehalten!! Den Zeuginnen und Zeugen, die Ömer durch ihre Aussage entlasteten, ließ die Polizei eine besondere Behandlung angedeihen...

Zwischen acht und neun Uhr morgens standen die Beamten bei sämtlichen (!) ZeugInnen vor der Tür und herrschten sie, ohne jede Rechtsbelehrung, an, mit auf die Wache zu kommen und "ihre Aussage zu machen". Der Großteil der verstörten Menschen wurde daraufhin vier bis fünf Stunden festgehalten und verhört- durchaus NICHT nur zur Sache!! Persönliche Verbindungen und politische Präferenzen von FreundInnen und Bekannten interessierten die Ermittler mindestens ebenso sehr wie Ömers Schuld oder Unschuld!

Eine schwerkranke kurdische Mitbewohnerin von Ömer, die an dem bewußten Mittwoch ebenfalls mit der Waffe bedroht worden war und die im ersten Schrecken ausgesagt hatte, zur angegebenen Tatzeit nicht da gewesen zu sei nahmen die Schergen besonders in die Mangel. Ihre Beteuerungen, daß sie krank sei und Schmerzen habe, wurden von den Ermittlern schlicht ignoriert. Noch in derselben Nacht mußte sie mit schweren Nierenproblemen in ein Krankenhaus eingeliefert werden! Aber selbst daß genügte den Beamten nicht. Am nächsten Morgen liefen sie im Krankenhaus auf und wiesen die Schwestern an, keinen Besuch zu der Kranken vorzulassen. Ihr selber- sie hat nurnoch eine Niere und litt an einer schweren Nierenbeckenentzündung- warfen sie vor, zu simulieren, befragten sie und das Pflegepersonal, ob sie " zusammengeschlagen worden" wäre und kündigten ihr an, sie im Beisein eines Richters im Krankenbett zu verhören. Bis heute wurde daraus zum Glück nichts...

Der Zusammenhang zwischen den Durchsuchungen von Fachschaft, Infoladen und Privatwohnung mit den unglaublichen Vorgängen rund um Ömers Verhaftung ist überdeutlich, die Masche immer dieselbe: Einschüchterung, Kriminalisierung, Terror!!

Jeder Widerstand gegen das Morden in Kurdistan und die kriegsfördernde Politik Deutschlands soll nun anscheinend (nicht nur in Münster!) mit aller Gewalt abgewürgt werden. Kurdische Menschen sind mehr denn je von Abschiebung- und damit von Folter und Tod- bedroht, beharrlich hofiert die Bundesregierung das Mordsystem in Ankara, tateifrige Landesregierungen und pflichtbewußte Richter und Ausländerbehörden im Schlepptau, bundesweit werden Razzien gegen Menschen und Organisationen durchgeführt, die sich mit dem Befreiungs- oder besser: Überlebenskampf der Kurdinnen und Kurden solidarisieren.

Nachrichten und Informationen WEITERGEBEN Solidarität schaffen!

Land und Freiheit

Sonderblätter der Zeitschrift Die Aktion zur Solidarität mit den Aufständischen in Chiapas

Hamburg, den 18. März 1995

SHAKESPEARE IM LAKANDONISCHEN URWALD

Ein neuer Brief von Subcomandante Marcos



An die Tageszeitung *Proceso*
An die Tageszeitung *La Jornada*
An die Lokalzeitung *Tiempo*
An die nationale und internationale Presse
20. Februar 1995

Damen und Herren,
hiermit wird mitgeteilt, wie schwarz die Dinge gesehen werden. Heute ist schon fast gestern. Der Zynismus ist verwunderlich, mit dem das Offenkundige abgestritten wird: die Entscheidung zu einer militärischen Lösung. Und wir? Gut, wir kratzen schon fast am Himmel. Das erste Mal, das etwas nach oben fällt.

Lebt wohl. Grüße. Und ein gut geschärftes Messer, um diese Dunkelheit aufzukratzen.
Aus den Bergen des mexikanischen Südostens
Subcomandante Insurgente Marcos

P.S. **Der den Tagesablauf des 15. Februar, des sechsten Tags unseres Rückzugs erzählt.** (Wir empfehlen Ihnen die Lektüre vor jedem Essen, sie ist eine hervorragende Abmagerungskur.)
„In den frühen Morgenstunden des 15. Februar schickten wir uns an, Urin zu trinke. Und ich sage ‚wir schickten uns an', denn wir kamen nicht dazu, weil wir nach dem ersten Schluck anfingen zu brechen. Zuvor war es zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen. Obwohl wir alle damit einverstanden waren, daß jeder sein eigenes Urin trinken sollte, bestand Camilo darauf, daß wir warten sollten, bis es Tag wurde, damit das Urin in den Feldflaschen abkühlen könne. Dann könnten wir es trinken und uns dabei vorstellen, es wäre ein Erfrischungsgetränk. Zur Verteidigung seiner Ansicht führte Camilo an, daß er im Radio gehört habe, daß die Phantasie Berge versetzen würde. Ich war dagegen und erwiderte, daß der Geruch mit der Zeit nur noch stärker werden würde, außerdem wies ich darauf hin. daß die Sendungen im Radio die letzte Zeit nicht unbedingt durch Objektivität geglänzt hätten. Mein anderes Ich wandte ein, daß die Ruhezeit dazu beitragen könnte, daß sich das Ammoniak am Flaschenboden ablagert. ‚Das wird dann wohl das Adrenalin sein', meinte ich und wunderte mich darüber, daß die Skepsis von mir kam und nicht von meinem anderen Ich. Schließlich nahmen wir alle zur gleichen Zeit einen kleinen Schluck, um zu sehen, was passiert. Ich weiß nicht, wer mit dem ‚Konzert' anfing, aber fast auf der Stelle würgten wir wieder hervor, was wir geschluckt hatten und ein bißchen mehr. Unser Wassermangel war nur noch größer geworden, und wir wälzten uns wie Betrunkene auf dem Boden herum und stanken nach Urin. Ich glaube, wir gaben ein wenig kriegerisches Bild ab. Kurz bevor die Sonne aufging, wurden wir von einem Regenschauer durchnäßt, der den Durst löschte und den Geist aufmunterte. Gegen Abend kamen wir dann in die Umgebung eines kleinen Dorfes. Camilo ging los, um nach etwas zu essen zu fragen. Er kam mit etwas kaltem, zähem gebratenem Schwein zurück. Wir verschlangen es auf der Stelle, ohne irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen. Einige Minuten später kamen die Krämpfe. Der folgende Durchfall war denkwürdig. Wir blieben am Fuß eines kleinen Hügels liegen. Etwa 500 Meter entfernt zog eine Patrouille von Bundessoldaten vorbei. Sie bemerkten uns nicht, denn Gott ist groß. Der Gestank nach Scheiße und Urin war kilometerweit zu riechen ...

P.S. **Der sich nicht stellen wird.** – Sie können ruhig noch mehr Soldaten herbeischaffen und in allen Dörfern veranstalten, was sie in Guadalupe Tepeyac gemacht haben, wo sie für jeden Einwohner – Kind oder Erwachsenen – 10 Soldaten hingestellt haben, für jedes Pferd einen Panzer und für jedes Huhn ein gepanzertes Fahrzeug. Insgesamt 5.000 Soldaten patrouillieren durch ein verlassenes Dorf und „beschützen" einen Haufen abgemagerter Hunde und herrenloser Tiere. Auch wenn sie so in allen Ejidos verfahren würden, in allen Dörfern, in allen Hüttensiedlungen, auch wenn sie den gesamten Bundesstaat Chiapas mit Soldaten vollstopfen würden ...
Trotz allem und allen werden die Berge des mexikanischen Südostens weiterhin das Gebiet der Rebellen gegen die schlechte Regierung sein, es wird zapatistisches Gebiet bleiben.
Nichts wird sich daran ändern.

P.S. **Der erläutert und bestätigt.**
Es war nicht die EZLN, die den Dialog abgebrochen und wieder auf Krieg gesetzt hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die politischen Lösungswillen vortäuschte, während sie den heimtückischen militärischen Schlag vorbereitete.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die eine Verschwörung erfand, um Gründe vorzeigen zu können, die das Irrationale rechtfertigen.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die die Zivilbevölkerung festgenommen und gefoltert hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die Leute umgebracht hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die Ortschaften bombardiert und mit Maschinengewehren beschossen hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die indianische Frauen vergewaltigt hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die Campesinos beraubt und ausgeplündert hat.
Es war die Regierung.
Es war nicht die EZLN, die den Willen einer ganzen Nation zu einer politischen Lösung des Konflikts betrogen hat.
Es war die Regierung.

P.S. **Der auf Ungereimtheiten in den Untersuchungen der Staatsanwaltschaft hinweist.**
Wenn der „Sub" unter den Sandinisten politisch und militärisch geschult worden wäre, hätte er bereits eine „Verteilung" der zurückgewonnenen Häuser organisiert und die Kritiker aus seiner Organisation ausgeschlossen. Wenn der „Sub" bei den Salvadorianern ausgebildet worden wäre, hätte er Christiani schon seine Waffe geschenkt. Wenn der „Sub" von den Russen beraten worden wäre, hätte er schon Tschetschenien, Verzeihung, Guadalupe Tepeyac bombardiert.
Welche andere „Endzeit-", „fundamentalistische" Guerilla unter Führung „weißer Universitätsabgänger" hat militärische Aktionen durchgeführt wie die EZLN im Januar 1994 oder als sie die Belagerung im Dezember 1994 durchbrach? Welche andere Guerilla hat sich 50 Tage nach ihrer bewaffneten Erhebung zu einem Dialog bereit erklärt? Welche andere Guerilla hat sich nicht auf das Proletariat als historische Avantgarde bezogen, sondern auf die Zivilgesellschaft, die für die Demokratie kämpft? Welche andere Guerilla ist beiseite getre-

ten, um eine Wahl nicht zu verhindern? Welche andere Guerilla hat eine demokratische, zivile und friedliche nationale Bewegung mobilisiert, damit der Rückgriff auf den bewaffneten Weg überflüssig wird? Welche andere Guerilla fragt ihre Unterstützungsbasis, was sie machen soll, bevor sie es macht? Welche andere Guerilla hat um einen demokratischen Raum gekämpft und nicht um die Macht? Welche andere Guerilla hat eher Worte als Kugeln sprechen lassen?

P.S. **Der sich selbst als „Sonderstaatsanwalt für den Fall des SUP" bezeichnet und die nationale und internationale Zivilgesellschaft aufruft, Gericht zu halten und ein Urteil zu fällen**

Umsoundsoviel Uhr des Tages X im Monat Z des laufenden Jahres erscheint vor diesem PS ein Mann unbestimmten Alters, zwischen 5 und 65 Jahren, der sein Gesicht mit diesem Kleidungsstück bedeckt hält, das wie ein Strumpf mit Löchern aussieht (und das die Gringos „skimask" und die Lateinamerikaner „pasamontañas" nennen). Was die Merkmale des Gesichts angeht, ragen zwei Ausbeulungen hervor, wobei es sich bei der einen, wie nach mehrfachem Niesen gefolgert wurde, um die Nase handelt. Dem ausströmenden Rauch und dem Tabakgeruch zufolge kann es sich bei der anderen um eine jener Pfeifen handeln, die Seeleute, Intellektuele, Piraten und Justizflüchtige benutzen. Nachdem er dazu aufgefordert worden war, die Wahrheit zu sagen und nichts als die Wahrheit, erklärte das fragliche Individuum, daß er **Marcos Montes de la Selva** (Urwaldberge*) heiße, Sohn des alten Antonio und der Doña Juanita sei, Bruder von Antonio Sohn, Ramona und Susana, Onkel von Toñita, Beta, Eva und Heriberto. Der mit der Stimme sagt aus, daß er sich im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte befindet, und er erklärt und gesteht frei jeglichen Drucks (außer den 60.000 Bundessoldaten, die ihn tot oder lebendig suchen) das Folgende:

Erstens: Er wurde in einer Morgenstunde des Monats August 1984 im Guerillalager mit dem Namen „Agua fría" im Lakandonischen Urwald, Chiapas, geboren. Der mit der Stimme erklärt, daß er erneut am 1. Januar 1994 geboren wurde und in der Folge am 10. Juni 1994, am 8. August 1994, am 19. Dezember 1994, am 10. Februar 1995 wieder geboren wurde und von diesem Tag an täglich zu jeder Stunde in jeder Minute und Sekunde bis zum Zeitpunkt dieser Erklärung.

Zweitens: Außer seinem Namen hat er folgende *alias*: „Sub", „Subcomandante", „Sup", „Supco", „Marquitos", „Pincho Sub", „Sub ... sohn" und andere, die zu bezeichnen die Scham dieses PS-Staatsanwaltes verbietet.

Drittens: Der mit der Stimme gesteht, daß er von seiner Geburt an gegen die Schatten konspiriert hat, die den Himmel der Mexikaner bedecken.

Viertens: Der mit der Stimme gesteht, daß er, der vor seiner Geburt alles besitzen konnte, um nichts zu haben, beschlossen hat, nichts zu besitzen, aber alles zu haben.

Fünftens: Der mit der Stimme gesteht, daß er in Gemeinschaft mit anderen Mexikanern, in überwiegender Mehrheit Maya-Indianer, beschlossen hat, ein Papier geltend zu machen, das ihnen, wie der mit der Stimme behauptet, in der Schule gezeigt wurde und die Rechte der mexikanischen Bürger angibt und die „Politische Verfassung der Vereinigten Mexikanischen Staaten" genannt wird. Der mit der Stimme weist darauf hin, daß es im Artikel 39 dieses Papiers heißt, daß das Volk das Recht hat, die Regierung zu wechseln. An dieser Stelle ordnete das pflichteifrige PS die Beschlagnahme dieses subversiven Papiers an und befahl, es schonungslos zu verbrennen. Und nachdem der Befehl ausgeführt worden war, wandte es sich wieder der Erklärung des Individuums mit der hervorstehenden Nase und der stinkenden Pfeife zu. Der mit der Stimme gesteht, daß, weil sie ihr Recht nicht auf friedlichem und legalem Weg ausüben konnten, er und seine Komplizen (die der mit der Stimme „Brüder" nennt) beschlossen, sich bewaffnet gegen die Regierung zu erheben und der Lüge, die dem mit der Stimme zufolge unser Schicksal beherrscht, den Schrei „Ya basta" entgegenzuschleudern. Das PS kam nicht umhin, seinen Abscheu gegen diese ungeheuerliche Blasphemie zu zeigen.

Sechstens: Der mit der Stimme gesteht, daß er, wenn er zwischen Pflicht und Bequemlichkeit wählen müsse, stets die Pflicht wählt. Diese Äußerung rief den Unmut der anwesenden Zuschauer hervor und den instinktigen Reflex der PS, mit der Hand nach der Brieftasche zu greifen.

Siebtens: Der mit der Stimme gesteht, daß er keinerlei Ehrfurcht vor den sogenannten höchsten Wahrheiten habe, ausgenommen diejenigen, die dem Menschen eigen sind, das heißt dem Erklärenden zufolge: Würde, Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit. Ein abfälliges Gemurmel beherrscht den Saal der Heiligen Inquisition, Entschuldigung, das Büro der Sonderstaatsanwaltschaft.

Achtens: Der mit der Stimme gesteht, daß sie versucht hätten, ihn zu bedrohen, zu kaufen, zu bestechen, einzusperren und zu ermorden und bis heute hätten sie ihn weder eingeschüchtert noch gekauft, noch eingesperrt, noch ermordet („bis heute" vermerkt der PS-Staatsanwalt drohend).

Neuntens: Der mit der Stimme gesteht, daß er seit seiner Geburt es vorziehe zu sterben, anstatt seine Würde denen auszuhändigen, die aus der Lüge und dem Verbrechen eine moderne Religion gemacht haben. Ein solch unpraktischer Gedanke brachte ihm einen zynischen Blick der Zuhörerschaft ein.

Zehntens: Der mit der Stimme gesteht, daß er seit damals beschlossen hat, bescheiden gegenüber den Unterdrückten und hochmütig gegenüber den Herrschenden zu sein. Das PS erweitert die Anklagen gegen den mit der Stimme um „Beamtenbeleidigung".

Elftens: Der mit der Stimme gesteht, daß er an den Menschen geglaubt hat und glaubt: an seine Fähigkeit zur unermüdlichen Suche, Tag für Tag ein wenig besser zu sein. Er gesteht, daß er eine besondere Vorliebe für die Mexikaner hegt und daß er geglaubt hat, glaubt und glauben wird, daß Mexiko mehr als 6 Buchstaben ist und ein Produkt, das zu Schleuderpreisen auf den internationalen Märkten gehandelt wird.

Es formiert sich derzeitig eine Internationale Solidaritäts-Karawane (»Karawane der Karawanen«) in Mexiko-Stadt. Sie soll am 23. März von Mexiko-Stadt losfahren. Die Route geht über Veracruz – Tabasco nach San Cristóbal de la Casas. Am 26.3. soll sie die Stadt erreichen, um zwischen dem 27. / 30. 3. die von der Armee besetzten Gemeinden mit Hilfsgütern zu versorgen. Nähere Informationen folgen.

Zwölftens: Der mit der Stimme gesteht, daß er fest daran glaubt, daß die schlechte Regierung mit allen Mitteln und überall zu Fall gebracht werden muß. Er gesteht seinen Glauben, daß neue politische, ökonomische und soziale Beziehungen zwischen allen Mexikanern und, wenn man schon dabei ist, zwischen allen menschlichen Wesen geschaffen werden müssen. Es ist anzumerken, daß diese unzüchtigen Absichten die PS-Staatsanwaltschaft schaudern lassen.

Dreizehntens: Der mit der Stimme gesteht, daß er bis zur vorletzten Sekunde seines Lebens für das kämpfen wird, an das er glaubt.

Vierzehntens: Der mit der Stimme gesteht, daß er kleinlich und egoistisch die letzte Sekunde seines Lebens seinem Tod widmen wird.

Fünfzehntens: Der mit der Stimme gesteht, daß ihn dieses Verhör reichlich langweilt. Dies brachte ihm einen strengen Tadel vom PS-Staatsanwalt ein, der dem mit der Stimme erklärt, daß der Fall fortgeführt werden müsse, bis der Oberste Gerichtshof eine andere Geschichte findet, mit der das Publikum unterhalten werden kann.

Nach diesen Geständnissen wurde der mit der Stimme aufgefordert, auf die folgende Reihe von Anschuldigungen sich spontan für schuldig oder unschuldig zu erklären. Auf jede Anschuldigung antwortet der mit der Stimme:

Die Weißen beschuldigen ihn, Schwarzer zu sein. Schuldig.
Die Schwarzen beschuldigen ihn, Weißer zu sein. Schuldig.
Die Machisten beschuldigen ihn, Feministin zu sein. Schuldig.
Die Feministinnen beschuldigen ihn, Machist zu sein. Schuldig.
Die Kommunisten beschuldigen ihn, Anarchist zu sein. Schuldig.
Die Anarchisten beschuldigen ihn, orthodox zu sein. Schuldig.
Die Anglos beschuldigen ihn, Chicano zu sein. Schuldig.
Die Antisemiten beschuldigen ihn, judenfreundlich zu sein. Schuldig.
Die Juden beschuldigen ihn, araberfreundlich zu sein. Schuldig.
Die Europäer beschuldigen ihn, Asiat zu sein. Schuldig.
Die Reformisten beschuldigen ihn, ein Ultra zu sein. Schuldig.
Die Ultras beschuldigen ihn, Reformist zu sein. Schuldig.
Die „historische Avantgarde" beschuldigt ihn, sich an die Zivilgesellschaft zu wenden und nicht an das Proletariat. Schuldig.
Die Zivilgesellschaft beschuldigt ihn, ihre Ruhe zu stören. Schuldig.
Die Wertpapierbörse beschuldigt ihn, ihr das Frühstück zu verderben. Schuldig.

Die Regierung beschuldigt ihn, für den erhöhten Konsum von Mitteln gegen Sodbrennen in den Ministerialabteilungen verantwortlich zu sein. Schuldig.
Die Possenreißer beschuldigen ihn, ernsthaft zu sein. Schuldig.
Die Erwachsenen beschuldigen ihn, wie ein Kind zu sein. Schuldig.
Die Kinder beschuldigen ihn, wie ein Erwachsener zu sein. Schuldig.
Die orthodoxen Linken beschuldigen ihn, weil er die Homosexuellen und Lesben *nicht* verurteilt. Schuldig.
Die Theoretiker beschuldigen ihn, ein Praktiker zu sein. Schuldig.
Die Praktiker beschuldigen ihn, ein Theoretiker zu sein. Schuldig.
Alle beschuldigen ihn für alles Schlechte, das ihnen passiert. Schuldig.

PS. **Der berichtet, was er am 16. Februar, am Nachmittag des siebten Tages des Rückzugs, gehört hat.**
„Und warum greifen wir nicht an, anstatt uns zurückzuziehen?", platzt Camilo auf der mittleren Höhe eines Hügels heraus, genau in dem Augenblick, als ich voll damit beschäftigt bin, die Luft anzuhalten und nicht in die Schlucht zu fallen. Ich antworte nicht sofort und gebe ihm ein Zeichen, daß er weiter den Berg hinaufsteigen soll. Als wir oben angelangt waren, setzten wir drei uns. Die Nacht erreicht die Berge eher als den Himmel und im Dämmerlicht dieser unbestimmten Stunde, in der das Licht bereits verschwunden ist und die Schatten schwanken, ist etwas aus weiter Ferne zu hören ...
Ich sage zu Camilo, daß er aufmerksam hinhören solle. „Was hörst du?"
„Grillen, Blätter, Wind", antwortet mein anderes Ich.
„Nein", bestehe ich, „streng dich an."
Jetzt antwortet Camilo: „Stimmen ... weit weg ..., ein Tam-tam-tam ... wie eine Trommel ... es kommt von dort ..." Camilo zeigt auf den Westen.
„Genau", sage ich.
„Und?" wirft mein anderes Ich ein.
„Es ist die Zivilgesellschaft. Sie rufen, daß es nicht zum Krieg sondern zum Dialog kommen soll, daß die Worte sprechen sollen und nicht die Waffen ...", erkläre ich.
„Und das Tam-tam-tam?" will Camilo wissen.
„Das sind ihre Trommeln. Sie rufen zum Frieden auf. Es sind viele Tausende, Zehntausende, Hunderttausende. Die Regierung hört sie nicht, und dabei stehen sie vor ihr. Los, gehen wir hin, wir müssen hören, was sie zu sagen haben. Wir müssen ihnen antworten. Wir können uns nicht taub stellen so wie die Regierung. Wir müssen ihnen zuhören, wir müssen den Krieg verhindern, bis wir keine andere Wahl mehr haben ..."
„Und dann", murmelt mein anderes Ich.
„Dann werden wir kämpfen", erwidere ich Camilo.
„Wann?" will er wissen.
„Wenn sie schweigen und müde geworden sind. Das wird die schwarze Stunde sein, in der wir sprechen werden müssen ..."
„Kämpfen", sagt mein anderes Ich.
Ich bestehe darauf: „Wir machen alles für sie. Wenn wir kämpfen, ist es für sie. Wenn wir aufhören zu kämpfen, ist es für sie. Am Ende gewinnen sie. Wenn sie uns vernichten, werden sie das befriedigende Gefühl haben, alles Mögliche gemacht zu haben, um es zu verhindern, um den Krieg zu verhindern. Deshalb haben sie sich erhoben und sie werden nicht mehr stehenbleiben. Außerdem tragen sie eine Fahne in ihren Händen, die sie zu bewachen haben. Wenn wir leben, werden sie das befriedigende Gefühl haben, uns gerettet, den Krieg verhindert und uns bewiesen zu haben, daß sie die besseren sind und die Fahne beherrschen. Egal ob wir tot oder lebendig sind, sie leben und werden durch die Erfahrung stärker werden. Für sie alles, für uns nichts ..."
Camilo meint, daß er seine Version vorzieht: „Für die Frauen ..."

P.S. **Der erneut in sein nächtliches Abschweifen verfällt**
Das Vergessen, so weit entfernte Lerche, ist die Ursache für unseren geschichtslosen Gang. Um das Vergessen mit ein wenig Erinnerung zu töten, schützen wir mit Blei unsere Brust und die Hoffnung. Sollte ein unwahrscheinlicher Flug uns im Wind zusammenführen, werdet ihr all die Lumpen und Masken des versüßten Betrugs ablegen und Lippen und Haut werden die Erinnerung stärken, die Erinnerung an Morgen. Deshalb, eine Nachricht aus der Erde zum Konkreten. Hört gut zu!

Wie auf der Szene oft ein Dilettant,
durch Schüchternheit gehemmt in seinem Spiel;
wie der, der rast, vom Wüten übermannt,
durch Übermaß geschwächt wird vor dem Ziel:

ganz so verfehle ich, von Angst beklommen,
zu tun, was Liebessitte sonst begründet,
und alle Leidenschaft erscheint verglommen,
weil sie zu heftig in mir angezündet.

Drum soll mein Lied für meine Liebe zeugen
und leise künden meinen lauten Drang,
den schüchtern meine Lippe muß verschweigen,
der mancher kühne Ausdruck doch gelang.

O laß, was stumme Liebe schrieb, gewähren:
sie wird dich lehren, mit dem Aug zu hören.

William Shakespeare, Sonett XXIII

Macht's gut, Lerche ..., suche uns nicht unterhalb deiner Flugbahn. Oben ja, wohin uns unser Schmerz erhoben hat, die Sonne, aus der die Hoffnung herabregnet.

P.S. **Der nichts zu diesem Geburtstag schenken kann**
Heriberto hat am 5. März Geburtstag. Es heißt, er wird 4 und tritt ins 5. Lebensjahr ein. Heriberto ist in den Bergen, in seinem Haus leben nun Soldaten und ein Panzer steht in seinem Hof. Das Spielzeug, das er durch die „Spielzeugaktion" an den Drei Königen erhielt, liegt jetzt wahrscheinlich in den Händen eines Generals oder wird von der Generalstaatsanwaltschaft untersucht, ob es ein Organisationsgeheimnis enthält. Heriberto, der sich so intensiv auf die Ereignisse vom 10. Februar vorbereitet hat (die Invasion der Bundessoldaten), ließ sein bestes Spielzeug zurück, als die Stunde schlug: ein kleines Auto zum Draufsetzen, auf dem Heriberto im zementierten Hof, wo der Kaffee getrocknet wurde, spielte, daß er Chauffeur war. Man sagt mir, daß Heriberto sich selbst tröstet, indem er sagt, daß sein Wagen in den Bergen ja gar nicht fahren könne. Heriberto fragt seine Mutter, ob er sein Auto irgendwann wiederbekommen könne und ob der Sup ihm nie mehr Schokolade geben würde. Heriberto fragt seine Mutter, warum der Krieg vom letzten Jahr wiedergekommen sei. „Warum?" fragt Heriberto. Seine Mutter antwortet nicht, sie geht weiter, Kind und Schmerz auf dem Rücken ...

P.S. **Der sich an Verse von Antonio Machado erinnert, die sich auf verschiedene Sachen beziehen, aber angebracht sind, und die er aus dem Gedächtnis zitiert.**

I.
In meinem Herzen war der
Stachel einer Leidenschaft vergraben
eines Tages konnte ich ihn entfernen
nun fühle ich mein Herz nicht mehr.

Spitzer goldener Stachel
könnte ich dich nur wieder
im Herzen spüren ...

II.
Heute nacht hörte ich im Traum
Gott, der mir zurief: Alarm!,
aber dann war es Gott, der schlief,
und ich war es, der rief:
Wach auf!

P.S. **Der hilflos verblutet.**

Eine Wunde zerreißt meine Brust
Blut aus Weizen
und es gibt kein Brot
um das Verlangen zu stillen ...
Der Sub von der Höhe eines Hügels, als er sieht, wie die Sonne in den Westen einen Schimmer mitnimmt, der erlischt... *Sub Marcos*

CHRONIK III.
AUS EINEM BERICHT VON CONPAZ ÜBER DEN EINMARSCH IN DIE DÖRFER

Pilar Contla Reyes: In meiner Eigenschaft als Beobachterin der Demokratischen Nationalen Konvention und Mitglied der Partei der Demokratischen Revolution bezeuge ich gegenüber der Öffentlichkeit, was ich vom Freitag, dem 10. Februar an in der Ortschaft Morelia, Gemeinde von Altamirano erlebt habe.

Am Freitag, den 10. Februar gegen 8 Uhr machte ich mich bereit, um an der Grundschule den Kindern des Dorfes Unterricht zu geben. Da hörten wir draußen großen Aufruhr, worüber wir erstaunt waren und sahen die Bevölkerung aus ihren Häusern eilen, weinend und schreiend, daß die Armee sich auf diesen Ort zubewege. Es herrschte großes Entsetzen unter den Leuten. Die Frauen weinten und die Kinder auch. Wir entschlossen uns, wegen der Umstände, die uns in dieses Dorf geführt hatten und auch aus Angst, mit ihnen wegzugehen. Unterwegs wollten wir sie befragen, aber die Indios antworteten auf Tzeltal. Einige bemerkten, daß sie nicht wollten, daß dasselbe geschähe wie am 7. Januar 1994, als die mexikanische Armee drei Indígenas von hier gefoltert und ermordet hatte, weil sie sie beschuldigten, Zapatistas zu sein. Ich lief mit ihnen zusammen und versuchte denen zu helfen, die doppelte Last (mit den Kindern) zu tragen hatten. Unter der fliehenden Bevölkerung waren Männer, schwangere Frauen, Alte und barfüßige und kranke Kinder. Als wir gerade aus dem Dorf draußen waren, hörten wir verschiedene Schüsse aus der Richtung, in der sich das Militär befand. Wir wußten nicht, ob sie ein bestimmtes Ziel hatten oder nur in die Luft abgegeben waren.
Nach Stunden des Weges kamen wir in die Gemeinde Venustiano Carranza und dort hielten wir an. Die Indios wollten nicht dort bleiben und zogen weiter, ohne zu sagen wohin. Hier muß ich betonen, daß die Leute keine Lebensmittel mit sich genommen hatten, sondern gerade mal ein paar Tortillas mitnehmen konnten. Schon jetzt hatten mehrere Kinder wunde Füße, weil sie keine Schuhe hatten, die sie schützten.
Am Samstag erreichten uns Nachrichten, daß die Armee sich aus der Ortschaft zurückgezogen hätte und wir dachten daran, zurückzukehren, aber wir wollten noch einen Tag ausruhen, da wir den Rückweg auch zu Fuß machen mußten.
Am Sonntag konnten wir, die aus Carranya losgingen, Bill und Emily mit ihren beiden Töchtern Ann und Rosita, die 3 Monate bzw. 3 Jahre alt waren, Cecilyn (18 Jahre), Kusine der beiden Iren und zwei Mexikaner, Aóda und die Unterzeichnende ein paar Pferde mieten, die uns halfen ein Stück voranzukommen, wenn auch nicht viel, denn die Straße war versperrt und wir mußten zu Fuß weiter. Schon zu diesem Zeitpunkt waren die beiden irischen Kinder sehr erschöpft und hörten nicht auf zu weinen, als wir noch 3 km von Morelia entfernt auf eine lange Reihe von Hunderten Soldaten der mexikanischen Armee stießen. Die, welche die Chefs zu sein schienen, verhafteten Bill und mich und wie in einem Ping-Pong-Spiel unterzogen sie uns 5 Verhören, getrennt und mit unterschiedlichen Personen. Sie verlangten, daß ich mich auswiese und fragten mich, woher ich käme, warum ich geflüchtet sei, warum ich Angst davor hätte, daß die Soldaten nach Morelia kämen, seit wann ich in dem Dorf sei, ob bewaffnete Leute unter den Flüchteten gewesen seien, ob ich die zapatistischen Umstürzler kenne würde, zu welcher Organisation ich gehörte, was die CND sei, wo sie ihren Sitz habe, wann wir uns versammelten, wer der Abgeordnete Antonin Escobar sei und welcher Partei er angehöre, ob ich der PRD angehöre und welche Führungsposition ich innehabe, ob die PRD mich dafür bezahle, daß ich nach Morelia ginge, wo meine privater und mein beruflicher Wohnsitz sei und sie schrieben alles auf. Während einem der Verhöre fotografierten sie Bill und mich, sie nahmen auch Fingerabdrücke. Einer derjenigen, die die Chefs zu sein schienen, verlangte, daß die Unterschrift in meinem Paß überprüft werde. Sie fragten weiter, seit wann ich Lehrerin sei, warum ich geweint habe, ob ich gezwungen worden wäre, mit ihnen wegzugehen, sie ritten sehr darauf herum. Sie sagten auch, daß es einen Befehl von Präsident Ernesto Zedillo gäbe, die Dörfer vor den zapatistischen Umstürzlern zu beschützen.
Nach zwei Stunden Verhör ließen sie uns weiterziehen. Als wir nach Morelia kamen, fragten uns die wenigen Leute, die nicht flüchten konnten, weil sie auf den Maisfeldern gewesen waren und bei ihrer Rückkehr statt ihrer Familien die Soldaten vorfanden, beängstigt nach ihren Kindern und Ehefrauen. Einer dieser Leute erzählte uns, daß einer der Soldaten auf einen Indio geschossen hatte, weil dieser ein kaffeebraunes Hemd getragen hätte.
Schließlich unternahmen wir am Montag in der Frühe den Aufstieg nach Altamirano und als wir an den Wachposten am Eingang dieses Ortes kamen, begann, nachdem Lizenziatin Maura Esther Bravo Hernández, die sich als Vertreterin des Nationalen Migrationsinstituts ausgab, in Begleitung von zwei Justizbeamten unsere Personalien überprüft und uns auf einer speziellen Liste gefunden hatte, ein neues Ping-Pong-Spiel. Sie fragten uns auch, ob wir in Morelia seltsame oder übernatürliche Dinge gesehen hätten, wieder worin meine Arbeit mit dem Abgeordneten bestehe und welcher Partei dieser angehöre, wer er sei, ob ich außer zur CONAI und CONPAZ auch zur EZLN gehöre, ob ich die Zapatisten kennen würde, wer mich dafür bezahlen würde, nach Morelia zu gehen, meine private und berufliche Adresse und mein Geburtsdatum; alles Migration, da die Justizbeamten alle unsere Daten notierten. Als es schien, daß sie uns endlich gehen ließen, tauchte eine der Schwestern aus dem Krankenhaus San Carlos auf uns bot an, uns in ihrem Transport mitzunehmen. Sofort verlangte Lizenziatin Bravo die Personalien von Schwester Carmen. Sie antwortete, sie sei Mexikanerin, deshalb gäbe es keinen Grund, dies zu tun, worauf die Lizenziatin antwortete, daß sie dies sehr wohl tun müsse, da die Migration auch zuständig sei. Als wir dabei waren, in den Lieferwagen von Schwester Carmen zu steigen, hinderte uns Lizenziatin Bravo daran und sagte, daß sie uns bis Cushulje bringen würden und sie uns an dem Ort ließen, wo wir einen Transport nach San Criststóbal fänden. Während dies passierte, fotografierten uns Mitglieder der mexikanischen Armee. Als die Irin Emily fragte, warum wir fotografiert werden, antwortete die Lizenziatin mit spöttischen Lächeln: Damit man sieht, daß wir arbeiten. So kam es, daß sie uns daran hinderten, uns auszuruhen und etwas zu essen, wie es uns die Schwester angeboten hatte und vor allem den Kontakt mit ihr nicht zuließen.
In Cushulje, als wir den Bus nach San Cristóbal bestiegen, redete einer der Beamten, die die Lizenziatin Bravo begleiteten, mit einem der Fahrer; er schien ihm Anweisungen über uns gegeben zu haben. So kamen wir am Dienstag, den 14. Februar nach San Cristóbal.
Etwas wichtiges muß ich noch hinzufügen: In der Nacht vor der Invasion der mexikanischen Armee in das Dorf Morelia versicherten Leute, die die Nacht in Altamirano verbracht hatten, daß sie 3 Bombenexplosionen gehört hatten. Als wir ins Dorf zurückkamen und unterwegs auf die Armee stießen, trug diese schwere Waffen, Granatwerfer und andere, deren Namen ich nicht weiß, und verfolgte die Leute aus dem Dorf, die geflohen waren. Sie hatten auch eine Liste, auf der 10 Personen aus dem Dorf verzeichnet waren.

(Bericht vom 9.3.95)

Als Sonderheft erschien in der Ausgabe 129/132 der Zeitschrift Die Aktion: Marta Durán de Huerta Patiño, **VIVA ZAPATA! Gespräche mit Subcomandante Marcos in Chiapas.** Außerdem enthält diese Ausgabe noch: Antonio Garcia de Léon, **Die Motive für Chiapas.** Eine Analyse der sozialen und politischen Hintergründe des Aufstandes. 80 Seiten, 12,- DM.
Außerdem erschien im Verlag Libertäre Association das Buch. **¡ YA BASTA! Der Aufstand der Zapatistas.** Herausgegeben von den Topitas. 364 Seiten, 28,- DM

An alle, die mit den Zapatisten solidarisch sind

Der Aufruf »Unsere Solidarität gilt den Zapatisten« vom 13. Februar hat viele Unterzeichner gefunden. Diese Solidaritätsadresse sowie eine Erklärung der EZLN sind als Plakat gedruckt, zum Aushang in Buchläden, Kneipen und sonstigen öffentlichen Orten. *Land und Freiheit* als Informationsbulletin soll je nach auflaufenden Nachrichten, Kommuniqués der EZLN und Augenzeugenberichten erscheinen und möglichst weitgestreut verbreitet werden. Für dieses Projekt einer Informationsbeschaffung und Verbreitung bitten wir Euch um Spenden und Mithilfe. Sollte die Spendenhöhe unsere Sachkosten überschreiten, werden wir das Geld an die EZLN weiterleiten.

Was getan werden kann:

1) Spenden; 2) das Informationsbulletin *Land und Freiheit* verbreiten. Durch Nachdruck, Verteilung am Wohnort, Weitergabe etc; 3) das Plakat in Kneipen, Universitäten, Buchläden, Jugendhäusern u. sonstigen öffentlichen Orten aushängen; 4) Spenden sammeln usw... Wichtig wären regionale u. lokale Verteiler, um die Kosten für den Versand auf einem niedrigen Niveau zu halten. Wir bitten um eine schnelle Rückmeldung und hoffen auf eine rege Teilnahme an diesem Solidaritätsprojekt.

Sonderblätter der Zeitschrift Die Aktion. Redaktion und Verlag: Edition Nautilus, Am Brink 10 / 21029 Hamburg. Tel: 040 / 7213536. FAX: 040 / 7218399. Presserechtlich verantwortlich: Lutz Schulenburg, Hamburg. Wer das Erscheinen dieser Blätter unterstützen möchte, überweist seine Spende auf das Postgiro: H. Mittelstädt, Konto-N0. 2157 32-204, BLZ 200 100 20 Postscheckamt Hamburg; Stichwort:Chiapas.

Diskussionspapier der Gruppe Barbara Kistler zur Antiimperialistischen Widerstandszelle

Während der heißen Phase des Bundestagswahlkampfes haben wir am 25. September des letzten Jahres der Kreisgeschäftsstelle der CDU in Siegburg eingeheizt. Dort hatten u. a. der außenpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Karl Lamers, und der CDU-Generalsekretär Peter Hintze ihre Büros. Diese Aktion wurde falscherweise in den Medien vielfach der Antiimperialistischen Zelle (AIZ) zugeordnet.

Von daher erscheint es uns notwendig, die Politik der AIZ zu untersuchen und anhand von Kritik eine Diskussion um die Weiterentwicklung militanter Intervention einzufordern. Dieses Papier ist nicht allein für die AIZ bestimmt. Wir hoffen, wir können damit eine Diskussion um die Zielbestimmung militanter Aktionen im Kampf der radikalen Linken um Sozialismus entfachen.
Nachdem wir anfangs den Aufbruch der AIZ richtig fanden und unseren Kampf sowohl inhaltlich als auch zeitlich mit ihr in einen Zusammenhang gestellt haben, wird nun doch deutlich, daß viele grundsätzliche Fragen von der AIZ anders beantwortet werden als von uns. Die AIZ konnte die Zäsur der RAF im April 92 nicht nachvollziehen und sieht die eigene Politik als Fortsetzung der alten Linie. Wir sehen hingegen in dieser Zäsur eine Konsequenz aus der Politik der letzten 20 Jahre. Sie ist der Versuch, Richtiges zu bewahren und Falsches zu verwerfen; eine Methode, die immer noch grundlegender Bestandteil revolutionärer Entwicklung ist. Die AIZ nimmt diese Sackgasse, in der die RAF sich befand, nicht wahr und verhält sich, als hätte es die Notwendigkeit eines Neuanfangs nicht gegeben. Ihre Aktionen kommen dennoch nicht über einen billigen Abklatsch von 20 Jahren bewaffneter Erfahrung hinaus. Die RAF läßt vieles offen, was die Weiterentwicklung ihrer Politik angeht. Sie kann die Neubestimmung nicht inhaltlich füllen, versucht aber auch nicht, diese Schwäche, die auch die Schwäche der gesamten Linken ist, durch einfache Fortsetzung des offensichtlich Gescheiterten zu vertuschen.

- Revolutionäre Verantwortung -

„Es ist von uns bewußt gesetzt, daß zur Erzeugung von politischem Druck an den Orten, wo wir Aktionen durchführen, räumlich und zeitlich begrenzt eine potentiell tödliche Bedrohung entsteht." (AIZ, 13.3.95)

Revolutionäre Verantwortung heißt, die Gefährdung Beteiligter gegen den politischen Nutzen abzuwägen. Beteiligt sind in diesem Fall alle, die verantwortliche Positionen bei dem angegriffenen Ziel haben. Die Gefährdung Unbeteiligter muß in jedem Fall ausgeschlossen werden können. Eine „der Zweck heiligt die Mittel"-Skrupellosigkeit lehnen wir ab. Gezielte Angriffe auf Personen, d. h. nicht nur die potentielle Bedrohung durch eine Aktion, kommen für uns bei den derzeitigen Bedingungen in der BRD nicht in Frage.
Wer in der BRD militant in gesellschaftliche Prozesse eingreift, übernimmt damit auch Mitverantwortung für politische Entwicklungen. Der Tod, auch von Beteiligten, würde jegliche Versuche, militante Politik über einen kleinen Kreis hinaus zu vermitteln, zerstören. Zumindest die Aktion in Bremen (gegen die FDP) und in Wolfsburg (gegen den ehemaligen Staatssekretär und amtierenden Vorsitzenden der deutsch-marokkanischen Freundschaftsgesellschaft, Volkmar Köhler) stellten bereits eine potentiell tödliche Gefährdung, auch von Unbeteiligten, dar. Wäre bei einer der Aktionen jemand umgekommen, hätte sowohl der unmittelbare Preis (ein Leben) als auch der politische Preis in keinem Verhältnis zum politischen Nutzen (Verankerung) gestanden.
Revolutionäre Verantwortung heißt auch, die Gefährdung Unbeteiligter immer wieder sehr genau zu prüfen und die technische Ausführung einer Aktion an dieser Prüfung auszurichten. Das hat die AIZ nicht getan bzw. ist zu einem Ergebnis gekommen, das wir nicht teilen können.

- Der Angriff auf das Haus von Volkmar Köhler -

An dem Angriff auf das Haus von Köhler haben wir aus verschiedenen Gründen Kritik:
1. Unverhältnismäßigkeit der Mittel
Ein Sprengsatz kann ein wirkungsvolles Mittel sein, Logistik von einzelnen oder einer Gesellschaft, Behörde etc. nachhaltig zu schädigen. An der Fassade eines Hauses verkommt diese Waffe zu einem Symbol - einem Symbol mit potentiell tödlicher Bedrohung. Das Risiko, auch Unbeteiligte mit einer symbolischen Aktion zu töten, muß eine militante Gruppe ausschließen können.
2. Verankerung des Angriffs
Der Angriff ist weder in der radikalen Linken noch in der Bevölkerung vermittelbar. Auch wird er an der Politik der deutsch-marokkanischen Freundschaftsgesellschaft nichts ändern; er wird nicht einmal deren

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS; [illegible] SH[illegible] IK; SG; [illegible] SSB; SSF; SSK; USDAJ;

Machenschaften an das Licht der Öffentlichkeit bringen, zumindest nicht über das Schreiben der AIZ hinaus. Eine Stärkung der fortschrittlichen Kräfte in Marokko kann sich aus diesem Angriff also nicht entwickeln.

3. Die Erklärung und die militante Werbung für sie

Die Erklärung mag eine gute Recherche zur Situation in Marokko sein. Sie durchleuchtet die Freundschaftsgesellschaft und ihre Aufgaben im Krieg der marokkanischen Regierung gegen die linke Opposition. Perspektiven für eine Entwicklung sowohl in Marokko als auch hier werden jedoch nicht aufgezeigt. Der Sprengsatz detonierte in einem luftleeren Raum. Die einzige Wirkung, abgesehen von Fassadenschäden, war es, eine breite LeserInnenschaft für die Erklärung zu finden. Durch die Ankündigung, eine potentiell tödliche Bedrohung darzustellen, wurde dieser PR-Effekt noch verstärkt.

- Solidarität -

In ihrem Schreiben zu Köhler nimmt die AIZ positiv Bezug auf Ghaddafi und auf islamische Bewegungen. Während bei letzteren die politische Ausrichtung genau zu untersuchen ist, ist uns eine Solidarisierung mit dem lybischen Staat unmöglich. Eine objektiv antiimperialistische Position, wie Lybien sie hat, reicht nicht, wenn diese Position nicht mit elementaren Grundsätzen emanzipatorischer Politik verbunden ist. Wenn Ghaddafi im „Grünen Buch" z. B. schreibt, daß die Natur der Frau eine natürliche Rolle zugewiesen hat und „die Mutter, die auf Mutterschaft verzichtet,...ihrer natürlichen Rolle im Leben (widerspricht)", fehlt die Basis für Solidarität.
Imperialismus bedeutet die wirtschaftliche und kulturelle Ausbeutung weiter Teile der Welt durch wenige hochindustrialisierte Staaten. Dies ist eine Form kapitalistischer Verwertung ganzer Kontinente. Ein antiimperialistischer Kampf, der nur die Befreiung aus imperialistischen Zwängen zum Ziel hat, ist dadurch aber nicht automatisch progressiv, wenn er nicht die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen zum Ziel hat. Dazu gehört auch die Befreiung von patriarchalen Strukturen. Wir müssen antiimperialistische Bewegungen und Organisationen an ihren emanzipatorischen Inhalten messen, um unseren Kampf auch mit ihrem in einen Kampf um weltweite Befreiung zu vereinen. Nur so kann internationale Solidarität praktisch werden.

- Die Aufgabe militanter Gruppen in der BRD -

Die derzeitige Situation in der Linken ist durch Aufsplitterung und Zerfall gekennzeichnet. Die meisten Politikansätze sind nicht über subjektive Befreiungselemente hinausgekommen. Sie blendeten die gesellschaftliche Realität hier in der BRD aus ihrer eigenen politischen Entwicklung aus. Militant kämpfende Gruppen suchen nach neuen Wegen, diese gesellschaftliche Isolation zu durchbrechen.
Eine der zentralen Fragen revolutionärer Politik ist die Frage nach Verankerung. Dabei geht es um die Entwicklung sozialistischer Perspektiven, die für breite Teile der Bevölkerung eine Alternative zum Kapitalismus darstellen können. Der Riß zwischen „denen da oben, die eh machen, was sie wollen" und jenen, die sagen: „Was kann ich schon dagegen machen?", muß genutzt werden, um den Wunsch nach Veränderung positiv zu füllen. Der objektiven Schwäche der radikalen Linken kann nur mit inhaltlicher Stärke und einer konsequenten Politik in die Gesellschaft hinein und raus aus dem Szene-Ghetto begegnet werden.
Die Basis für revolutionäre Politik können die Gruppen, die sich mit Auswirkungen der jetzigen Gesellschaftsordnung beschäftigen, bilden (Stadtteilgruppen, Obdach- und Arbeitsloseninis, Antirassismusgruppen etc.). Unter der Voraussetzung, daß verschiedene Kampfformen sich aufeinander beziehen, haben militante und bewaffnete Initiativen die Möglichkeit, diesen Bewegungen den Rücken zu stärken und Forderungen Druck zu verleihen. Sie stellen die Allmacht des Kapitals in Frage und können neben einer objektiven materiellen Schwächung der Logistik dieses Staates eine Stärkung von radikalen Bewegungen bewirken.
Die AIZ erfüllt keins der Kriterien, an denen wir revolutionäre Gruppen messen. Daher können wir sie nur auffordern, ihr Projekt aufzulösen.

Gruppe Barbara Kistler
(Schweizer Internationalistin, von der türkischen Armee in Kurdistan umgebracht)

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KbW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB, KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP: ZAK; ZVROZ

Zur unserem Ausstieg aus der Vorbereitung der Demonstration am 8.5.95 der undogmatischen radikalen Linken:

Anders fortbewegen anders leben

Park and Ride

Vorgeschichte im Bündnis:

Ende Januar begann die Diskussion um eine eigene Demonstration der undogmatischen radikalen Linken am 8.5.95., anläßlich des 50.Jahrestags der Zerschlagung des NS-Systems. Auf Einladung der AG-Zapfenstreich, dem Bündnis gegen den Zapfenstreich der Bundeswehr am 8.9 letzten Jahres, und unter dem Motto. "50 Jahrestag der Befreiung!? - Befreit sind wir noch lange nicht", versammelten sich rund 30 Leute. Aufgrund der mangelnden antikapitalistischen Ausrichtung der "Friedenskoordinationsdemo" am 7.5 wurde beschlossen, den Versuch zu wagen, eine eigene Demonstration zu organisieren, die sich inhaltlich auch von der Demo der "antideutschen Gruppen", unterscheiden sollte. In der Folgezeit verbrachten wir die Zeit damit, eine sehr intensive inhaltliche Debatte zu führen, über die Frage ob und für wen der 8.5.45 ein Tag der Befreiung war, ob und welche politischen Kontinuitäten zwischen dem NS-System und dem heutigen System und der Politik der Herrschenden in der BRD bestehen und über die Ausrichtung der Demonstration. In den folgenden Debatten bröckelte das Bündnis auf weniger als 10 Gruppen zusammen. Der zähe Prozeß, um die Erstellung des Aufrufes, insgesamt gab es vier Formulierungsversuche, lähmte die Vorbereitung der Demo entscheidend. Zwischen uns und Menschen aus autonomen Zusammenhängen aus dem Friedrichshain, gab es große Differenzen.

Die Beschränkung der Demo auf die Kritik am Geschichtsrevisionismus der Herrschenden führt dazu, daß der Aufruf der Friko-Demo am 7.5. radikaler ist, als der sog. "autonome Aufruf" für den 8.5 !

Die beteiligten Friedrichshainer "Autonomen" setzten den Schwerpunkt ***allein*** auf die Kritik am Geschichtsrevisionismus und der Erinnerung an den Holocaust. Wir wollten ***zusätzlich*** die Kontinuität der Politik zwischen dem NS-System und dem heutigen Herrschaftssystem herausstellen. Uns ging es darum, daß zwar der Faschismus in Deutschland von den Alliierten zerschlagen wurde, aber ein neues, deutlich liberaleres kapitalistisches System in der BRD restauriert wurde. Wir wollten vermitteln, daß auch in der heutigen BRD Rassismus, Sexismus und Kapitalismus Ausbeutungsformen sind und die Zerschlagung des Faschismus 1945 keineswegs diese Unterdrückungsformen beseitigt hat. Dazu wollten wir die MigrantInnen- und Flüchtlingspolitik, die Sozialpolitik (Zwangsdienste und Zwangsarbeit für Flüchtlinge und Erwerbslose), die Bevölkerungspolitik und das wirtschaftliche wie militärische Großmachtsstreben der Herrschenden in Aufruf und auf der Demo ***auch*** zum Thema machen. Dies wurde von den "autonomen" FriedrichshainerInnen nicht mitgetragen und mit der Drohung der Spaltung beantwortet.

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Das Ergebnis ist ein sog. "autonomer" Aufruf, der in seiner Radikalität sogar hinter dem der Friedenskoordination für die Demo am 7.5.95 zurückbleibt, die ansonsten berechtigt von "Autonomen" als "reformistisch" gegeißelt wird. Dort werden noch die Kontinuitäten benannt und in dem Forderungskatalog gibt es immerhin einige Forderungen gegen Rassismus, Militarismus und Sexismus. Der Grund, warum diese Demo am 8.5 unserer Meinung nach wichtig war, ist nach den Ereignissen im Bündnis nicht mehr im Aufruf und der Ausrichtung der Demo zu erkennen. Die Friedrichshainer "Autonomen" könnten mit ihren Aufruf auch am 7.5.95 mitdemonstrieren und keine/r würde den, angeblichen, inhaltlichen Unterschied merken. Gegen Geschichtsrevisionismus und den Holocaust demonstriert auch die Friko.

Über den gescheiterten Versuch, mit unserer schlechten Tradition, den Herrschenden immer hinterzurennen, zu brechen...

Nahverkehr ausbauen!

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung waren wir auch in der Frage der Ausrichtung der Demo unterschiedlicher Meinung. Die "autonomen" FriedrichshainerInnen bezogen sich stark auf den Staatsakt der Herrschenden . Sie wollten möglichst in zeitliche und örtliche Nähe des Staatsakts. Dies ist auch der einzige Grund , der noch zur Begründung für eine eigene Demo bleibt, denn der inhaltliche ist ja nicht mehr im Aufruf enthalten. Wir wollten mit der schlechten linken Tradition brechen, immer dahin zu rennen, wo die Herrschenden gerade sind und schlugen einen symbolträchtigen öffentlichkeitswirksamen Ort, wie das ehemalige Gestapogelände, für eine Abschlußkundgebung vor. Uns war es egal, wo Kohl und seine "Duz-Freunde" ihre Feier abhalten.

Trotz dieser Differenzen versuchten wir Kompromisse für eine gemeinsame Demo zu entwickeln, die die Kenntlichkeit beider Positionen zuließ. Dies war kurzzeitig auf den Treffen möglich, doch kündigten die Friedrichshainer "Autonomen" diese regelmäßig nächste Woche wieder auf und die Debatten begannen von vorn. ***Eine verbindliche vertrauensvolle Zusammenarbeit, die nötig ist, um diese Demo, die eine inhaltliche Konfrontation mit einer gewissen Brisanz inne hat, zusammen durchzuführen war und ist nicht gegeben, obwohl uns diese Demo am 8.5 sehr wichtig war .***

{ Aktionstage im Hüttendorf 14. - 24. April 95 }

Einige aus der Hummel-Antifa und Alternativen Linken

Überraschungsprogramm

Raumänderung des Treffens zur Vorbereitung der Demo am 8.Mai

Nachdem sich letzte Woche die Alternative Linke, die Hummel-Antifa und nacheinem Treffen auch die Ag Junge GenossInnen aus der Demo Vorbereitung zurückgezogen haben, trifft sich die linksradikale/autonome Vorbereitung am Donnerstag,13.4. um 20.00 Uhr im Infoladen DANEBEN, Liebigstr.34 in Friedrichshain.
Wir laden nochmals alle interessierten Gruppen ein, die inhaltliche Grundlage bildet weiterhin der Aufruf, welcher in der Interim 326 veröffentlicht wurde.

Funktionalisierung contra Verantwortung

Eine Nachbetrachtung zur Aktion im China-Restaurant



Die Solidarität mit den Angeklagten war richtig und notwendig, unabhängig, wie man zu der Aktionsform steht. Auch wenn das Verfahren noch nicht beendet ist, da noch gegen vier Personen ermittelt wird, möchten wir hier zu der Aktion an sich Stellung beziehen. Daß dies erst jetzt geschieht, liegt an der Notwendigkeit, Solidarität zu entwickeln: Die Konstruktion einer Mordanklage sollte ein Hebel zur Kriminalisierung der ganzen Antifa werden, offene Kritik an der Aktion hätte diesem Manöver den Weg geebnet. Die hinterhältige Kriminalisierungsabsicht des Staatsschutzes ist während des Prozesses einer breiteren Öffentlichkeit klargeworden, daher denken wir, daß nun Solidarität und Kritik miteinander zu vereinbaren sind.

Vorneweg gesagt: Der Tod G. Kaindls war nicht beabsichtigt, das hat der Prozeß bewiesen. Es gibt immer die Gefahr, daß bei gewaltsamen Zusammenstößen jemand zu Tode kommt, besonders wenn Waffen im Spiel sind – und das ist bei Faschisten ja häufig der Fall. Wenn wir uns gegen Nazis wehren, gehen wir im schlimmsten Fall dieses Risiko ein. Daß es in aller Regel ein sehr verantwortliches Umgehen mit Gewalt gibt, zeigt ein Blick auf die Statistik: bei mehreren 1000 antifaschistischen Aktionen der letzten Jahre ist ein Nazi bei einer Angriffsaktion getötet worden, bei den anderen bekanntgewordenen Fällen handelte es sich eindeutig um Notwehr.

Auch wenn Faschisten oft nicht zögern, jemanden umzubringen, das belegen über 80 Morde der letzten vier Jahre, können wir nicht Gleiches mit Gleichem beantworten (hier ist im Grunsätzlichen von der Situation in Deutschland die Rede und nicht vom jugoslawischen Bürgerkrieg). Dafür gibt es mehrere Gründe:

1. Der Kampf gegen Faschismus ist auch ein Kampf für eine menschliche Gesellschaft. Die Antifa sollte Gewalt so wenig und so dosiert wie möglich anwenden. Ziel der antifaschistischen Gewaltanwendung ist es, Gewalt einzudämmen. Sie ist notwendig, will man nicht vor der Gewaltanwendung der Nazis weichen.

2. Der Kampf gegen Faschismus ist in erster Linier ein politischer. Das beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit, Demonstrationen und Verhinderungsaktionen, antifaschistische Selbsthilfe und Selbstverteidigung. Um erfolgreich zu sein, müssen wir die bestehenden Kräfteverhältnisse zu unseren Gunsten verändern. Es besteht nur dann eine Chance, wenn es gelingt, die Nazis und Ultrarechten innerhalb der Gesellschaft zu isolieren. Ohne politischen Rückhalt in Teilen der Bevölkerung würde die Antifa in diesem Lande weggewischt. Das schwebt einem Teil des Repressionsapparates genauso vor wie den Neonazis.

3. Jede Eskalation des Kampfes zieht eine weitere nach sich. Verantwortliches Handeln bedeutet vorauszusehen, ob eine Eskalation des Kampfes richtig und tragbar ist oder nicht. Wenn eine Eskalation, z.B. durch Steigerung von Gewalt, die eigene Position schwächen wird und man nicht in der Lage ist einen Gegenschlag zu beantworten, sollten politische AktivistInnen von sich aus den Kampf nicht eskalieren.

4. Tote Faschisten nützen hier und heute nichts, sie dienen nur der Mythenbildung der Nazi-Szene. Jeder Fascho in Deutschland ist zur Zeit für deren Struktur ersetzbar.

Zur Aktion

In jedem Fall haben Leute, die Aktionen durchführen eine Verantwortung zur Planung und Absprache, wenn irgendwie möglich, damit kein ungewünschtes Resultat eintritt. Im Fall Kaindl wäre eine Absprache möglich gewesen (es handelte sich um eine Angriffs-, nicht um eine Verteidigungsaktion) und sie hat offenbar nicht stattgefunden – ein Fehler, der teuer bezahlt werden mußte.

Die Aktion war spontan – aber heißt spontan, gleich mit jeder oder jedem loszuziehen? Warum können ein psychisch kranker 19jähriger und ein ziemlich unpolitischer Gangjugendlicher Aussagen zu solch einer Aktion machen? Erkan war schon damals psychisch krank und keiner merkte etwas davon (übrigens bis zum Zeitpunkt seiner Verhaftung nicht). Bazdin war ein typisches Großmaul aus der Gangszene. Auch damals war bekannt, daß die meisten Gangbanger bei den Bullen plaudern und sich gegenseitig verpfeifen, wenn sie unter Druck geraten.

Das ganze wäre ja zu entschuldigen, wenn es sich um eine Aktion wenig erfahrener AktivistInnen oder die einer Jugendgang gehandelt hätte. Viele von uns kennen die Situation, wenn es los geht. Dann ist es oft peinlich nachzufragen und eine genaue Planung einzufordern, besonders wenn Großmäuler den Ton angeben und alles ganz schnell gehen muß.

Es war aber eine Aktion an der u.a Leute beteiligt waren, die über jahrelange politische Erfahrung verfügen. Bei einem verantwortlichen Umgang, der von politisch bewußten Leuten einzufordern ist, hätte eine Vorabsprache stattgefunden, in der auch die Grenzen der Aktion abgesteckt worden wären. Die Grenzen einer Aktion sollten sich nach dem »schwächsten Glied« einer Gruppe richten – es reicht, wenn eine/r quatscht, eine/r liegenbleibt usw. Die »politisch Erfahrenen« sollten sich bemühen, die Lage vorher zu überblicken.

Bei ihren Überlegungen sollte der Mensch im Mittelpunkt stehen und nicht der schnelle Erfolg einer Aktion.

Derartige Überlegungen gab es in diesem Fall offensichtlich nicht. Es dominierten Aktionismus und Oberflächlichkeit, überhinaus läuft das ganze Verhalten auf eine Funktionalisierung der Jugendlichen hinaus, da diese nicht in der Lage waren, die Situation zu überblicken, bzw. mit den Auswirkungen klarzukommen.

Damit liegt für uns die Verantwortung für die bei den Bullen gemachten Aussagen in erster Linie auf Seiten der »politisch bewußten« Beteiligten. Sie haben bei der Aktion verantwortungslos gehandelt. (Deswegen bleibt es trotzdem unannehmbar, bei den Bullen auszusagen und andere Leute zu belasten)

Über den Umgang mit Verrat

Unter den UnterstützerInnen war der Umgang mit den beiden Jugendlichen sehr umstritten. Ein Teil, so auch wir, legte Wert darauf, diese nicht als Verräter abzustempeln, sondern ihnen die Möglichkeit offenzuhalten, ihr Verhalten zu korrigieren. Der andere Teil forderte, die beiden als Verräter auszugrenzen. Sie sprachen ihnen auf einer Solidemo am 19.9.94 mittels Lautsprecherwagen »Kiezverbot« aus – anstatt sich selbst zu fragen, was falsch gelaufen ist. Denn noch kurz vor den Verhaftungen verstanden sich dieselben Leute bestens mit den »Verrätern«. Verrat kommt nicht von alleine, er setzt Fehler in den eigenen Reihen voraus. Wenn diese nicht behoben werden, gibt es immer wieder »Verräter«.

Die Prozeßstrategie von vier der Angeklagten, sich selbst zu be- und entlasten, mit dem Anspruch keine nicht anwesenden Personen zu belasten (hat leider nicht so 100%ig geklappt), war in diesem Fall die

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML, AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKi; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL, FSJ; FSP/ML; GAK, GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB, KB/ML; KBW; KEB, KFR; KG, KHB, KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK, KSB, KSB/ML, Lgdl; MAO; MG; MHG, MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI, MLKD; MLPD; MLS, MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL, PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG, SAG; SAK; SALZ, SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

einzig mögliche. Anders hätten sich die Aussagen, auf denen die Anklage aufgebaut war, wahrscheinlich nicht entkräften lassen. Das soll aber nicht heißen, daß solche Einlassungen generell richtig sind. Diese Einlassungen waren Folge der bereits gemachten Aussagen und reine Schadensbegrenzung.

Daß der Staatsschutz so lange brauchte etwas zu ermitteln, ist schon ein kleines Wunder. Die Gerüchteküche brodelte schon am Tag nach der Aktion und die Szene konnte den Tratsch genausowenig lassen wie offensichtlich einige der an der Aktion beteiligten. Nach den Verhaftungen blieb es den Unterstützern überlassen, die Aktion zu deuten. Das ist gar nicht so einfach, wenn man in der Auseinandersetzung nur die Presseberichte zu Grunde legen kann. Es boten sich mehrere Möglichkeiten an: a) eine Auseinandersetzung unter Nazis; b) eine Jugendgang c) eine Antifa-Aktion oder d), (für die Verschwörungstheoretiker) eine Aktion des Geheimdienstes? Letztlich einigten sich die UnterstützerInnen auf die Variante c), wobei anfangs allerdings heftig gestritten wurde, ob es eine glorreiche antifaschistische Aktion war oder eine Aktion mit Unfall. Ein Teil der UnterstützerInnen wollte lieber Märtyrer im Knast sehen, die die Fahne hoch halten, und begriff die Folgen einer erfolgreichen Mordanklage gar nicht. Diese Linie konnte sich schlußendlich nicht durchsetzen.

Ein Ziel staatlicher Repression ist es immer, die politische Arbeit lahmzulegen. Das ist in diesem Fall aufgrund der großen politischen Struktur in Berlin nicht gelungen. Zu den Gründen gehören eine gute Zusammenarbeit eines Teiles der UnterstützerInnen und der außerordentliche Einsatz einiger weniger. Glücklicherweise dauerte der Prozeß statt dem erwarteten viertel bis halbem Jahr nur zwei Monate. Wir haben deutlich gemerkt, daß wir nur noch mit der Verhinderung des Schlimmsten beschäftigt sind, wenn der Staat seine Repressionsmaschine anfährt. Andererseits konnten wir die Erfahrung der unbedingten Solidarität, trotz großer Unterschiede, und des Zusammenhaltes in schlechten Zeiten machen.

Einige UnterstützerInnen

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; LgdI; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ



Anders leben-Tage

2.-6. Juni 1995 in der Domäne Lutter





Infos und Anmeldung (wichtig!):
Bildungsgruppe für Ökologie und Selbstbestimmung
Anders Leben-Tage
Herrlichkeit 1
27283 Verden/Aller
Tel. 04231/81046

Faschismus, Kapitalismus und Patriachat: Widerstand gegen das System darf nicht aus bloßer Reaktion bestehen. Wir müssen unsere Utopien auch leben, um Alternativen aufzuzeigen. Es werden libertäre Theorien vorgestellt. Kommunen, Hüttendörfer und selbstverwaltete Betriebe dienen als Beispiele, daß wir anders leben und arbeiten können, ohne dabei unseren politischen Widerstand aufzugeben.

Ort: Anarchistische Kommune in der Domäne Lutter. Die mittelalterliche Burg wurde vor 14 Jahren von AnarchistInnen gekauft. Seitdem lebt dort eine Kommune mit gemeinsamer Ökonomie. Zusammen betreiben sie Tischlerei, Tagungshaus, Bäckerei, Garten, Ofenbau und die Restauration der Burg.

FSJ; FSP/ML; GAK; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; FKB/ML, FML, FNL; BKI, BWK, DKP;

Antifaschistisches Bündnis gegen den „Harakiri"
c/o BAOBAB-Infoladen
Winsstr. 53
10405 Berlin
Tel.: & Fax: 442 61 74

Demo gegen Harakiri

Pressemitteilung

Rund 300 Menschen demonstrierten heute Mittag im Prenzlauer Berg gegen die Existenz des Platten und T-Shirt-Laden „Ha-Ra-Kiri", Grellstraße 1b, 10409 Berlin.
Unter dem Motto **„Sofortige Schließung des Ha-Ra-Kiri" - Keine faschistische Propaganda im Prenzlauer Berg und auch nicht anderswo"** hatten antifaschistische Gruppen und Organisationen dazu aufgerufen, gegen die Verbreitung faschistischer Propaganda und faschistischer Kultur durch den „Ha-Ra-Kiri" zu protestieren.
Henry Harm, der Betreiber des „Ha-Ra-Kiri" hatte offenkundig wenig Vertrauen in die Polizei. Deshalb mobilisierte er ca. fünfzehn seiner Freunde zum Schutz des „Ha-Ra-Kiri".
Außerdem ließ er zu Beginn der Demonstration am Treffpunkt S-Bahnhof Prenzlauer Allee Fotokopien eines richterlichen Durchsuchungsbeschlußes und eines polizeilichen Durchsuchungsprotokolls verteilen, um seine „Unschuld" zu beweisen.

Der richterliche Durchsuchungsbeschluß und das Durchsuchungsprotokoll sind in der Tat interessante Dokumente, deren genaues Studium sich lohnt.

Die Staatsanwaltschaft hatte bereits am **Donnerstag, den 9.März 1995** den Antrag auf Erlaß eines richterlichen Durchsuchungsbeschlusses für die *Wohn-, Geschäfts und Nebenräume des Beschuldigten* wegen des Verdachtes *eines Vergehens nach §§ 86a, 86 StGB. Ihm wird vorgeworfen, Propagandamaterial von verbotene Organisationen zu verbreiten bzw. vorrätig zu haben,* gestellt.
Dieser wurde dann erst am **Dienstag, den 21. März 1995** unter der Geschäftsnummer 350 Gs 963/95 durch das Amtsgericht Tiergarten beschlossen. Die zuständige polizeiliche Dienstelle - LKA 5141 - ließ sich dann noch einmal bis zum **Donnerstag, den 6. April** Zeit, bis sie den „Harakiri" durchsuchten.
Dort suchten sie entsprechend dem Durchsuchungsbefehl nach *Schriften, Kennzeichen und sonstigen Materialien verbotener Organisationen.* Die Durchsuchung des „Ha-Ra-Kiri" blieb an diesem Tag erfolglos.
Den Veranstaltern der antifaschistischen Demonstration hatte der Einsatzleiter der Polizei zu Beginn mitgeteilt, daß polizeiliche Ermittlungen gegen den „Ha-Ra-Kiri" laufen, und zwar aufgrund eines Berichtes des Fernsehsenders IA, der am **Freitag, den 3. Februar 1995** gesendet wurde. Sollte dieser Bericht der Grund für die Ermittlungen und die Durchsuchung gewesen sein, stellt sich natürlich die Frage:
Warum ließen Polizei und Staatsanwaltschaft soviel Zeit bis zur Durchsuchung verstreichen?
Interessant ist auch die Tatsache, das lediglich das Protokoll der erfolglosen Durchsuchung des „Ha-Ra-Kiri" verteilt wurde. Das Durchsuchungsprotokoll für die Wohnräume wurde nicht verteilt - möglicherweise, weil die Polizei dort fündig wurde.

Außerdem heißt Verbreitung faschistischer Propaganda und faschistischer Kultur nicht notwendigerweise, daß das Hakenkreuz und der Begriff *nationalsozialistisch* verwendet werden. Wie genau hat sich die Polizei die Schriften (z.B. der „Hammer-Skins") durchgelesen bzw. die CDs angehört?

Für das „Antifaschistische Bündnis gegen den „Ha-Ra-Kiri" gilt auch weiterhin, was wir in unserem Redebeitrag auf der Demonstration angekündigt haben: *Wir lassen nicht mehr locker, wir geben keine Ruhe mehr - bis wir unser Ziel erreicht haben,* ***nämlich die endgültige Schließung des „Ha-Ra-Kiri"!***

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Daß ihnen das Lachen vergeht !

Aufruf / Vorschlag zum Vatertag am 25.Mai.

Jedes Jahr das gleiche Bild : Besoffene Männer überall. Es ist mal wieder Vatertag. Männerhorden ziehen durch die Straßen - laut und bedrohlich, besetzen die Kneipen und feiern ihren Tag. Völlig Fremde prosten oder gröhlen sich zu. ***Männer(1) zeigen ihre Verbundenheit.*** Ein besonders gefährlicher Tag für Frauen - ob auf der Staße oder zu hause.

Männer zeigen ihren Herrschaftsanspruch.

Nicht nur gegenüber Frauen : Das Pogrom von Mannheim-Schönau begann mit einer Vatertagsfeier , vor einem Jahr machten Nazis in Magdeburg am hellichten Tag Jagd auf "Farbige" , linke Projekte wissen, daß an diesem Tag besonders mit Überfällen zu rechnen ist... (sicher sind auch Lesben, Schwule, "Behinderte" und Kinder mehr bedroht als an anderen Tagen)
Am Vatertag feiern die Patriarchen sich selbst und ihre "Leistungen" - sie werten sich gegenseitig auf. Sie feiern ihre Herrschaft über die Frauen. Den Männern geht es besser und sie fühlen sich sicher - das ist zu spüren.
Wiederspruch dagegen ist nicht zu spüren.(2) Wir ignorieren das Ganze, bleiben zu hause oder schauen angeekelt weg. Schluß damit, wandelt Ekel in Widerstand! ***Machen wir diesen Tag zu einem gefährlichen Tag für Fraunfeinde und ihre Strukturen!***
Ziele gibt es viele : Vergewaltiger, Kirche, Frauenhändler, Medien, Gentech... Der Vatertag ist ein Symbol des Patriarchats, die Vermittlung von Aktionen liegt also nahe.
Die meisten antisexistischen Aktionen der letzen Zeit blieben sehr isoliert und erreichten keine Auseinandersetzung, die über unser Ghetto hinausging. Nach außen dringen nur die Schlagwörter der Transparente. Ein Aktionstag sollte sichtbar machen, was wir unter Patriarchat verstehen, was unsere Kritik daran ist und wie sie praktisch umzusetzen ist.
Dazu müßten Diskusionen kommen ...

(1) die Stellung der Männer zum Vatertag wird naturlich durch ihre Position in anderen Machtstrukturen (z.B. Rassismus) beeinflußt - einige (z.B. Flüchtlinge) sind vom Vatertag ausgeschlossen

(2) die Kritik in diesem Text richtet sich an Männer

Presseerklärung

zu den Ereignissen am 25.03.1995 in Heidelberg, Kirchheim und Leimen

Am 25.03.1995 sollte ab 17.00 Uhr in der Gaststätte "Zur Goldenen Rose" in HD-Kirchheim eine Geburtstags"feier" des Heidelberger Republikaner-Stadtrates Werner Beck stattfinden. Da aus der gesamten Region ranghohe Republikaner und selbst ihr ehemaliger Vorsitzender Franz Schönhuber geladen waren, war von vornherein offensichtlich, daß es sich hierbei um eine politische Veranstaltung handeln würde.

Am Samstagnachmittag versammelten sich daher ca. 150 - 200 AntifaschistInnen gegen 16.30 Uhr unter dem Motto "Dem organisierten (Neo-)Faschismus entgegentreten - Organisiert den antifaschistischen Widerstand" in HD-Kirchheim auf dem Aldi-Parkplatz.

Von dieser Versammlung aus wurde eine Spontandemonstration zur oben genannten Gaststätte durchgeführt, an der die Polizei bereits mit einigen Einsatzkräften präsent war. Vor der Gaststätte "Zur Goldenen Rose" wurde dann eine antifaschistische Gegenkundgebung abgehalten. Es ist bekannt, daß die "Goldene Rose" in der Hegenichstraße jahrelang unter Mitwissen des Besitzers Treffpunkt für Stammtische und Veranstaltungen der Republikaner war und immer noch ist. Die Polizei versicherte den GegendemonstrantInnen jedoch, daß der Besitzer "nichts von einer REP-Verantaltung wüßte" bzw., "daß die Feier ohnehin ausfiele". Dies stellte sich als taktisches Manöver der von der Stärke der Demonstration sichtlich eingeschüchterten Polizei heraus. Es konnte sich nämlich davon überzeugt werden, daß die geplante Veranstaltung der Republikaner zwar nicht *hier* stattfand, aber der Rechtsextremist Werner Beck noch persönlich anwesend war, um die ankommenden Gäste weiterzuleiten.

Es steht *eindeutig* fest, daß das Treffen ohne die massive antifaschistische Präsenz vor Ort in dieser Gaststätte stattgefunden hätte. Aufgrund dessen hatte Werner Beck seine "Feier" den Informationen der DemonstrantInnen zufolge nach Leimen in die Pizzeria "Rebstock" verlegt. Daraufhin versammelten sich die AntifaschistInnen in Leimen, um dies zu verhindern. Von dieser Demonstration überrascht, verbarrikadierten sich die anwesenden REPs.

Kurze Zeit später entglasten ein paar entschlossene AntifaschistInnen einige der Fenster dieses Lokals. Nachdem sich die Versammlung aufgelöst hatte, begaben sich die daran Teilnehmenden auf den Nachhauseweg.

Im Zuge der darauf eingeleiteten Polizeimaßnahmen wurden *wahllos* dem "linken Spektrum" zuzuordnende Personen vorübergehend in Gewahrsam genommen. Dabei machten von den Republikanern angeheuerte militante Nazischläger gemeinsam mit der Polizei Jagd auf anscheinend "links" aussehende Menschen.

Gleichzeitig wurden in Rohrbach-Süd vermeintliche AntifaschistInnen beim Verlassen einer Straßenbahn von starken Polizeikräften zunächst eingekesselt und dann dazu genötigt, nach Heidelberg zurückzukehren. Dort mußten sie sich ins Autonome Zentrum (AZ) in der Alten Bergheimer Str. 7a begeben, in dem an diesem Abend eine Disco stattfinden sollte.

Die Polizei hat dann die Alte Bergheimer Straße auf beiden Seiten abgeriegelt, ankommende Gäste des AZ kontrolliert bzw. abgewiesen und Menschen, die das AZ verlassen wollten, festgenommen. Die Disco mußte deswegen ausfallen.

Alle 38 Festgenommenen wurden bis zu fünf Stunden in Gewahrsam genommen, fotografiert und teilweise Erkennungsdienstlich behandelt.

Wie sich im weiteren Verlauf der Nacht herausstellte, konnten die Republikaner ihre "Feier" unter Polizeischutz letztendlich doch noch abhalten: in einer Sportvereinsgaststätte in Wieblingen. Um es hier noch einmal deutlich zu machen: Die Republikaner sind ein Sammelbecken für RechtsextremistInnen jeder Couleur; von alten SS-Männern über dumpfe Stammtisch-Teutonen bis hin zu rechten AkademikerInnen und "Intellektuellen". Es existieren ausgedehnte Kontakte zu militanten Neonazis. Unter anderem hat es schon Aufrufe von Führern gewaltbereiter Neonazi-Organisationen gegeben, die Republikaner zu wählen. Die Mitglieder der Partei stehen dem Gedankengut der NationalsozialistInnen nahe; sie sind rassistisch und antisemitisch.

Wieder einmal zeigt sich, daß entschlossener antifaschistischer Widerstand, der über das Halten von Kerzen hinausgeht, kriminalisiert wird, während FaschistInnen unter staatlicher Obhut nahezu ungestört ihre menschenverachtende Propaganda verbreiten können.

Kein Fußbreit den FaschistInnen

Aktiv gegen Rechtsextremismus

Autonome Antifa Heidelberg
c/o Infoladen Moskito
Alte Bergheimer Str. 7a
69115 Heidelberg
Tel/Fax 06221/22652

VERANSTALTUNG



organisiert von Autonome Antifa A+P (in Zusammenarbeit mit Antifa-Kontaktstelle AStA FU)

mit Kurt Goldstein (Vize-Präsident Auschwitz-Komitee) · Dr. Hermann-Ernst Schauer · Dora Schaul · Kurt Hälker

13. April 1995 · 19.30 Uhr
Haus der Demokratie (Saal)
Friedrichstr. 165 · Berlin-Mitte

»Antifaschismus und Befreiung«

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; LgdI; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Kommunistischer Arbeiterbund Deutschlands (KABD)

Die Ursprünge des KABD liegen einerseits in der Revolutionären Jugend/Marxisten-Leninisten (RJ/ML), die aus der Roten SDAJ-Opposition in Mannheim, die sich anläßlich der CSSR-Invasion bildete, hervorging. Hierzu stießen Kräfte aus dem SDS Tübingen. Die Gründung der KPD/ML am 31.12.1968 wurde als verfrüht abgelehnt und stattdessen die Bildung eines Bundes befürwortet. In einem Zentralen Aktionskomitee (ZAK) wurden verschiedene Gruppen aus Baden-Württembergischen Städten (u.a. Karlsruhe, Ludwigsburg, Heilbronn, ...im, Eßlingen) zusammengeschlossen.

...n besaßen RJ/ML und später auch ZAK eine Zeitung ...ell', die zeitweise auch das Zentralorgan des Kommuni...sterbundes/Marxisten-Leninisten war, der aus der RJ/ML bzw dem SDS Tübingen hervorging. Dieser anfänglich kleine Bund vergrößerte sich bald und gab ein eigenes Zentralorgan namens 'Rote

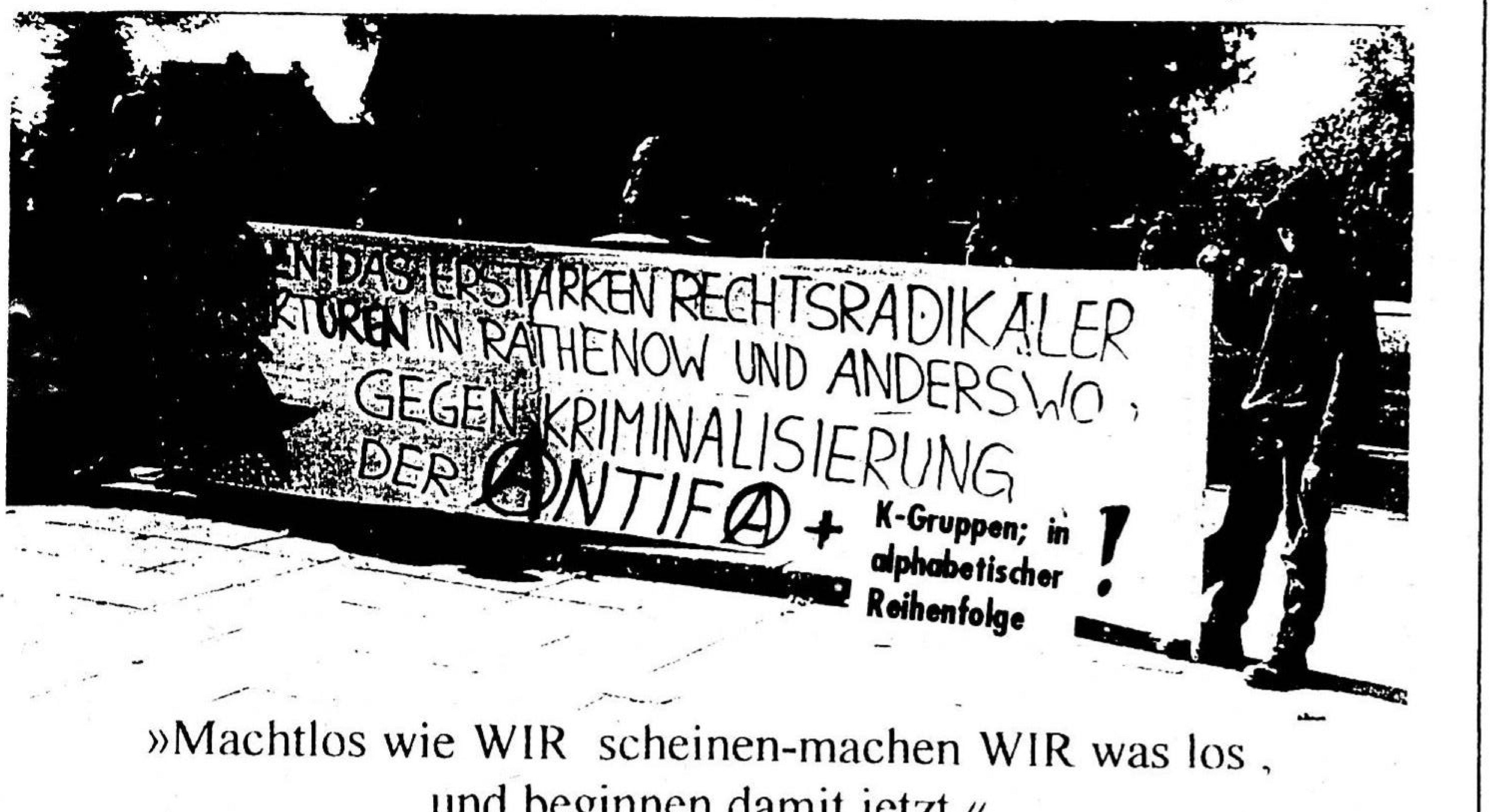
Zum Gedenken des 50.Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus in Deutschland

Kommt zur

Antifaschistischen Demonstration

am 7.05.1995 nach Rathenow

Treffpunkt : 13.00 Uhr Hauptbahnhof (Rathenow - Ost)



»Machtlos wie WIR scheinen-machen WIR was los ,
und beginnen damit jetzt.«

Wehren wir uns gemeinsam
- gegen Rassisten ,rechte Jugendgangs und faschistische Schlägerbanden hier und überall. Auf das Konto solcher " Nationalisten " gehen zahlreiche Überfälle ,Schändungen jüdischer Friedhöfe ,Brand-und Sprengstoffanschläge gegen AusländerInnen ,Behinderte ,Obdachlose , Homosexuelle und Linke.
Dies können und wollen wir nicht dulden !!
Heraus zum 7.Mai nach Rathenow

» Politisierung heißt Aufklärung über Machtverhältnisse, über Besitzverhältnisse ,über Gewaltverhältnisse.«

Anläßlich der Kapitulation Deutschlands am 8.mai 1945 findet in Rathenow nun zum 4. mal eine Antifa/Demonstration ,zum Gedenken der Opfer Von Krieg und Gewaltherrschaft , statt.
Wir haben allen Grund ,die besondere Bedeutung dieses Tages nicht aus unseren Bewußtsein verdrängen zu lassen
Geschichtsrevisionisten aller Schattierungen versuchen seit langem die Geschichte umzudeuten und umzuschreiben. Angefangen beim sogenannten Historikerstreit in der 80er Jahren ,indem die Verbrechen Deutschlands relativiert werden sollten ,bis hin zur Ehrung der Waffen-SS durch Kohl 1985 in Bitburg.
Schluß mit der Strafverfolgung und Kriminalisierung von AntifaschistenInnen in Rathenow und anderswo!
Wie teilweise schon bekannt ist ,gab es in den letzten Jahren und Monaten immer wieder Räumungen besetzter Häuser durch Bullen und SEK-Trupps in Rathenow. Vorladungen , Verfolgung und Prozesse sind nur ein kleiner Teil des Terrors der Stadt ,denen WIR nach unseren letzten Demos ausgesetzt waren. Auch in diesem Jahr ist mit einem (mindestens) 250 -köpfigen Bullenaufgebot zu rechnen.
Wir handeln hier und anderswo , um gegen den zunehmenden rasistischen und faschistischen Terror zu protestieren.Unsere Vorstellung ist eine Gesellschaft ,in der Menschen weder aufgrund ihrer Hautfarbe ,noch ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts diskriminiert werden.



Schaut nicht mehr weg!
Wehrt Euch gegen Staatsterror
und Faschisten !

Unsere Solidarität und Kraft
allen AntifaschistenInnen,die
auf Grund ihrer politischen Arbeit
im Knast sitzen!

ABG; ADL, AGL, AJV;
AK-F, AKKB; AKML,
AMS; ASM; ASO;
ASS; B1, BDK; BKA,
BKI, BWK; DKP;
FKB/ML, FML, FNL,
FSJ; FSP/ML, GAK,



PROGRAMM

einige K-Gruppen

Freitag, 28.4.95

18.00 Uhr	Abendessen
19.30 Uhr	Begrüßung, Organisatorisches; danach: Kennenlernen, Wiedersehen & "geselliges Beisammensein"

Samstag, 29.4.95

9.00 Uhr	Eröffnungsplenum: Wo wollten wir irgendwann mal hin und warum sind wir jetzt da, wo wir nie hinwollten? Oder etwa doch? Reflexionen zu Geschichte und Gegenwart der unabhängigen Krüppel- und Behindertenbewegung in der BRD
12.00 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	parallele Diskussionsforen
Forum 1:	Gibt es ein Leben nach der Pflegeversicherung? Wege aus der sozialpolitischen Definsive
Forum 2:	Mit dem Staat gegen Ausgrenzung? - Antidiskriminierungsgesetze - Chancen, Risiken und Illusionen
ab 19.00 Uhr	**Fete - Fete - Fete - Fete** 10 Jahre Blick über den Tellerrand - *die randschau* bittet zum Tanz

Sonntag, 30.4.95

11.00 Uhr parallele Diskussionsforen

Forum 3:	Geschlecht: behindert? Perspektiven der Krüppelfrauenbewegung
Forum 4:	Bioethik, "Euthanasie", Rassismus: Totstellen oder Weiterkämpfen? Wie gehen wir mit den gesellschaftli-chen Bedrohungen um?
13.00 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Weiterarbeit in den Foren
19.00 Uhr	Abendessen; danach evtl. Weiterarbeit in den Foren

Montag, 1.5.95

9.30 Uhr	Abschlußplenum: Wer das Träumen aufgibt, wird unsanft geweckt oder: Wir können noch viel zusammen machen. Wo sind unsere Utopien geblieben? Wie kann es weitergehen und womit fangen wir an?
13.00 Uhr	Mittagessen

und Tschüß! (bis zum Ratschlag 1996?)

ORGANISATORISCHES

alphabetischer Reihenfolge

Wir haben zum KrüppelInnenRATschlag die gesamte JH Melsungen gemietet, die für mehr als 120 Leute Platz bietet ● GebärdendolmetscherInnen versuchen wir zu organisieren (wer Adressen von Leuten hat soll sich an uns wenden) ● wir werden an allen Tagen: Filme zeigen, ein Cafe offen halten, laden ein zu Live-Musik, Kabarett, Theater, Kleinkunst (Interessierte sollen sich an die Kontaktadresse wenden!!) ● es gibt keine Möglichkeit Einzelzimmer zu reservieren ● eine Kinderbetreuung werden wir ebenfalls organisieren ● wir werden versuchen die Fahrtkosten - wenn irgend möglich - zu erstatten ● Bücher- und Zeitschriftentisch wirds geben ● Solipreise sind selbstverständlich ● AssistentInnen zahlen ermäßigte TN-Gebühr ● Wir versuchen die DB z. Zt. noch von einem Hublift am Bhf. Melsungen zu überzeugen ● Bis denn!

KONTAKT ÜBER: Jörn Schadendorf Fibigerstraße 275, 22419 Hamburg
INFOS ÜBER: Redaktion die randschau Mombachstraße 17, 34127 Kassel Tel.: 0561 / 8 45 78 Fax: 89 65 32

GAM; GNRF; GRK/T; IGFA; IK/KHE; IPdA; KAB; ML; KAI AG; KAJ KB/ML KFR; KHB/ KJ/ML RW; KPD/A B; KPD/ KSB/

Vom Überleben in harten Zeiten

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

Eine Neuauflage des "Krüppeltribunals"? Keine schlechte Idee, aber die Zeiten sind nicht danach. Nicht etwa deshalb, weil die Forderungen von und nach '81 heute gegenstandslos wären - diese Behauptung wäre etwas übertrieben. Aber eine starke, phantasievolle, wütende und streitlustige Krüppelbewegung, die ein solches Unterfangen organisatorisch und politisch tragen würde, ist weit und breit nicht in Sicht.

Nun eben - ein paar Nummern kleiner, dafür politisch korrekt - der KrüppelInnen-RATschlag. Und genau darum wird es dabei auch gehen: Um die Frage, warum sich (fast) nichts mehr bewegt, warum wir auf der Stelle treten bzw. rollen und dabei wie das Kaninchen vor der Schlange auf die nächsten Schweinereien warten. Und warum uns im Kampf gegen Pflegeversicherung, Bioethik oder Humangenetik der Blick für das verlorengegangen ist, was wir einmal wollten.

Eingeladen sind alle, die in diesem täglichen, oft aussichtslos erscheinenden Kleinkrieg mal für ein Wochenende Luft holen und über den Tellerrand des eigenen Spezialthemas blicken wollen. Alle, die schon beim 'Krüppeltribunal' dabei waren und dann ihre eigenen Wege gegangen sind, alle, die später dazugekommen sind (z.B. aus den neuen Bundesländern) und die noch dazukommen wollen. Menschen mit und ohne Behinderung, die immer noch der Meinung sind, daß es sich lohnt, für die eigenen Rechte zu kämpfen, und die schon lange nicht mehr (oder noch nie) ausführlich miteinander diskutiert und gestritten haben - in der Hoffnung, daß wir uns noch etwas zu sagen haben.

In - mindestens - zwei Plena und vier thematischen Foren (siehe Programm) wird Gelegenheit sein, die unterschiedlichen Erfahrungen und Ansätze zu diskutieren und eine Standortbestimmung vorzunehmen. Zu jedem Plenum und jedem Forum haben wir verschiedene ReferentInnen eingeladen, von denen wir uns Impulse für eine kontroverse und produktive Debatte versprechen. Schön wäre es, wenn dabei ein möglichst offener und vorurteilsfreier Austausch herauskäme, bei dem politische Gegensätze nicht verwischt werden, aber zugleich deutlich wird, was uns verbindet. Daß mit einer solchen Veranstaltung die Krüppelbewegung wie Phönix aus der Asche wiederaufersteht, ist nicht zu erwarten; immerhin könnte sich aber herausstellen, daß es gar nicht so wenige sind, die nach einer gemeinsamen Perspektive suchen: Denn eines dürfte klar sein: Um den täglichen Zumutungen etwas entgegenzusetzen, braucht es mehr als EinzelkämpferInnen. Ebensowenig reicht es aus, immer nur zu reagieren und sich auf das Horrorthema zu stürzen, das gerade angesagt ist. Ohne eine Vorstellung davon, wo wir hinwollen, werden wir den Kampf gegen die Verschlechterung unserer Lebensbedingungen nicht gewinnen. Und ein bißchen mehr als das bloße Überleben sollte es schon sein. Vielleicht gelingt es uns ja, die eine oder andere längst verschüttete, immer noch uneingelöste Utopie wieder auszugraben. Manches Fundstück könnte dabei sein, von dem wir merken, daß es uns gefehlt hat, und das allen Beschädigungen zum Trotz immer noch brauchbar ist: als Vorstellung, wie Leben mit Behinderung auch aussehen könnte. Dabei entdecken wir möglicherweise, daß wir selbst doch noch nicht so abgeklärt, realpolitisch und 'vernünftig' geworden sind, wie wir das von uns glauben. Dann könnte Behindertenpolitik sogar wieder Spaß machen.

P.S.: Auch wenn es sonst nicht viel zu Feiern gibt, eines ist sicher: die randschau hat Geburtstag und läßt es sich nicht nehmen, zu diesem Anlaß die Sau rauszulassen. Am Sonntag abend knallen die Sektkorken so laut, daß alle Krüppelfeinde dieser Erde im Bett senkrecht stehen!

See you at the RATSCHLAG!

Name, Vorname: .... MAO;

Straße: ....

PLZ: ....

Ort: ....

ICH KOMME

zum KrüppelInnen RATschlag '95 vom 28.4. bis 1.5.95 in der JH Melsungen

und melde mich hiermit verbindlich zum KRÜPPEL/-INNEN-RATSCHLAG '95 an. Der Tagungsbeitrag von 80,- DM (40,- DM bei Leuten mit wenig Geld) zahle ich bei der Tagung.

AUSFÜLLEN!

- ☐ Ich komme mit .... Personen
- ☐ Ich brauche Kinderbetreuung*
- ☐ Ich muß im Doppel-Stockbett **unten** schlafen*
- ☐ Ich benötige eine Mikroportanlage
- ☐ Ich will vegetarisches Essen
- ☐ Ich brauche eineN GebärdendolmetscherIn*
- ☐ Ich benötige Abholung vom Bhf. Melsungen*

Ich nehme an folgenden Foren teil:

- ☐ Forum 1
- ☐ Forum 2
- ☐ Forum 3
- ☐ Forum 4

Diese Anmeldung an bitte schicken an: **Jörn Schadendorf Fibigerstraße 275 D - 22419 Hamburg**

Anmeldeschluß - *31. März 1995*

GIM; GNK; GOG; GRA; GRM; IAK; VS; IKD; IKG; ; IKP; IKS, ; ISKAK; ABD; KAB/ ; KAI; KAJ/ B; KAL; KB; , KBW; KEB; ; KHB; AL; KHI; KJB; ; KJVK; KJVK- 'D; KPD/AO; AL; KPD/ML-)/ML-ZB; ML-ZK; KSB; ML; Lgdl; MG; MHG;

TERMINE IM EX

- 15., 16., 17.4 : 11⁰⁰ - 15⁰⁰ Osterbuffet
- 16.4. JUNGLE-PARTY 22⁰⁰ mit dj appollo
- 20.4. MESSER BANZANI 22⁰⁰ Ska-Konzert mit Antifa-Infos ....

VERANSTALTUNG

organisiert von Autonome Antifa A+P (in Zusammenarbeit mit Antifa-Kontaktstelle AStA FU)

mit Kurt Goldstein (Vize-Präsident Auschwitz-Komitee) · Dr. Hermann-Ernst Schauer · Dora Schaul · Kurt Hälker

13. April 1995 · 19.30 Uhr
Haus der Demokratie (Saal)
Friedrichstr. 165 · Berlin-Mitte

»Antifaschismus und Befreiung«

internationale SPASSTAGE

FRAUEN LESBEN PARTY

"SPUNK" in concert & disco

SA. 15.4. 21 Uhr

Lychenerstr. 60



internationale SPASSTAGE

FRAUEN LESBEN PARTY

SPUNK in concert & disco

SA 15.4. 21 Uhr

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; Lgdl; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Raumänderung des Treffens zur Vorbereitung der Demo am 8.Mai

Nachdem sich letzte Woche die Alternative Linke, die Hummel-Antifa und nacheinem Treffen auch die Ag Junge GenossInnen aus der Demo Vorbereitung zurückgezogen haben, trifft sich die linksradikale/autonome Vorbereitung am Donnerstag,13.4. um 20.00 Uhr im Infoladen DANEBEN, Liebigstr.34 in Friedrichshain.
Wir laden nochmals alle interessierten Gruppen ein, die inhaltliche Grundlage bildet weiterhin der Aufruf, welcher in der Interim 326 veröffentlicht wurde.



JUST FOR FUN + FOR SOLI !!!

Sa, 15.4.95 AB 22⁰⁰ RIGAER STR. 83 U SAMARITERSTR.

14.-17.4.95 BERLIN SPASSTAGE

Sonntag, 16. 4., 21 Uhr
Spasstage-Kabarett
Robert und Barbara von zwei Drittel und Bor Bjerg/Horst Evers/Hans Duschke von der Reformbühne Heim und Welt

im KÖB, Potsdamer Str. 157/ Schöneberg

Polizei und Rassismus

Polizisten, die zum Brechen reizen

Antirassismusbüros Bremen

Inhalt

Polizei und Rassismus
Zur Kontinuität der Gewalt auf Bremer Polizeiwachen

Polizisten, die zum Brechen reizen
Dokumente, Gutachten und Berichte von Betroffenen

„Einer hat mal 'nen Flachmann gemacht..."
Brechmitteleinsatz in Frankfurt

Anhang
Weitere Dokumente, erste Reaktionen der Öffentlichkeit

Dokumentation, 40 Seiten

Antirassismusbüro Bremen
Sielwall 38
28203 Bremen

Telefon **(0421) 70 64 44**
Fax (0421) 70 64 45

Einzelpreis 5,-
ab 5 Expl. je 4,-
ab 10 Expl. je 3,50
ab 20 Expl. je 3,- + Porto

Überweisungen bitte im Voraus unter Angabe der genauen Lieferadresse an:

Flüchtlingshilfe Bremen
Konto 17 200 833
Sparkasse in Bremen
BLZ 290 501 01

Auf dieses Konto können auch Spenden zur Unterstützung (z.B. Anwaltskosten) der von polizeilichen Mißhandlungen betroffenen Flüchtlinge eingezahlt werden.

Die Dokumentation zum Organisierten Erbrechen

Kriminelle Menschenversuche und rassistische Quälereien auf Bremer und Frankfurter Polizeiwachen

[...] Teilweise bemerkt man bei den Klienten ein sehr intensives Kämpfen gegen den Brechreiz. Sie sind mitunter dazu in der Lage, das erste Erbrechen weit über die durchschnittliche Zeit von etwa 50 Minuten hinauszuzögern. So haben wir Wartezeiten bis zm Auslösen des Erbrechens zwischen 5 Minuten und 3 Stunden. Insgesamt wurden bis zum 15.8.93 einschliesslich der vorangegangenen frustranen Versuche mit Apomorphin 202 Fälle bei uns bearbeitet. Die Altersstruktur der vorgeführten Personen bewegt sich zwischen 16 und 35 Jahren, die überwiegende Anzahl der Klienten waren Schwarz-Afrikaner, die Anzahl der Weissen/Europäer beschränkte sich im Berichtszeitraum auf 36 Personen. Da mitunter bei längerer Wartezeit bis zur Vorführung bei uns (> 2 Std.) oder aber bei sehr willensstarken Klienten, die intensiv gegen sich anbahnendes Erbrechen kämpften, Rauschgiftpäckchen zunächst nicht gefördert werden konnten, hatten wir anfangs, um ein Abgehen der Rauschgiftcontainer per viae naturales zu erzielen, als Laxans Oleum Ricini verabreicht. Dabei konnten wir feststellen, dass das Schlucken des Abführmittels häufig das unterdrückte Erbrechen relativ schnell auslöste. Eine noch bessere Wirkung erzielte dabei das Laxans: Sal carolini fact. in der Form "Sprudelsalz" (auch bekannt als Karlsbader Salz) - es führte zu einer Beschleunigung des Erbrechens. In mehreren Fällen stellten wir bei den jeweils vorausgehenden Untersuchungen / Anamneseerhebungen fest, dass versucht wurde, die Inspektion der Mundhöhle mit Spachtel und Lampe zu erschweren, gelegentlich versuchten die Klienten auch dabei, den untersuchenden Arzt zu beissen. Wir setzen in solchen Fällen Kieferklemmen ein [...]

Aus einer Pressemitteilung des Bremer Polizeiarztes Dr. Männche

besetzerInnen Kongreß

Vom 12. - 14. Mai in Leipzig



Themen:

2.5.
Zur Geschichte der BesetzerInnenbewegung - Kritik und Analyse
Situation und Perspektiven der BesetzerInnenbewegung

3.5.
Verweigerungshaltung und Freiraumkultur
Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit
Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen
BesetzerInnenräte

4.5.
DEMO
und was ihr Euch sonst noch so vorstellt...

Filme, Musik, Essen & Unterkunft für alle drei Tage für DM 10,- + DM 5,- für den Reader

Kontaktadresse:
BesetzerInnenkongreß, c/o CONNE ISLAND, Koburger Str. 3, 04277 Leipzig, Tel.&Fax: (0341) 311 044

Anmeldung bis zum 1. Mai.

DER ZUKUNFT EIN ZUHAUSE!

Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

Berlin, den 06. 04. 1995

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
Liebe GenossInnen, liebe Genossen!

Mitte diesen Monats räume ich meinen Schreibtisch in der Redaktion der Tageszeitung NEUES DEUTSCHLAND. Aus diesem Anlaß möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit bedanken. Außerdem möchte ich mitteilen, an wen Ihr Euch in Zukunft mit Euren Anliegen wenden könnt:
Ansprechpartner/in für
- die Jugendseite ist Beate Willms (Tel. 030/5831-2156)
- linke außerparlamentarische Bewegung, Antifa, Repression, AusländerInnen, Flüchtlinge, Asyl: Klaus Müller (Tel. 030/5831- oder Wolfgang Hübner (Tel. 030/5831-2158)
- Rechtsextremismus: Claus Dümde (Tel. 030/5831-2106, Helfried Liebsch (Tel. 030/5831-2331) oder René Heilig (Tel. 5831-2103)
- „Innere Sicherheit", Polizei, Militär: René Heilig
- PDS: Wolfgang Hübner
- Drogenpolitik: Almuth Nehring (Tel. 030/5831-2153
- Fax-Nr. für alle genannten AnsprechpartnerInnen ist 030/5831-2255

Da die Redaktion des ND Anfang Mai umziehen wird, werden sich jedoch alle Tel.nr. und die Adresse verändern. Bitte informiert Euch dann selbst nach den neuen Kontaktwegen!

Auch mich könnt Ihr natürlich auch in Zukunft erreichen. Ich werde weiterhin für linke Medien und auch für das ND arbeiten. Ich würde mich freuen, wenn wir in Kontakt blieben und auch künftig zusammenarbeiten würden. Mich erreicht Ihr unter folgender Adresse:

Ivo Bozic
Kreutziger Straße 19
10247 BERLIN

Die Telefon- und Faxnummer kann ich Euch erst in nächster Zeit nachreichen, weil die Telekom spinnt.

In diesem Sinne bis demnächst,
mit den besten Wünschen,

Ivo Bozic

Auswahl einiger K-Gruppen; in alphabetischer Reihenfolge

ABG; ADL; AGL; AJV; AK-F; AKKB; AKML; AMS; ASM; ASO; ASS; B1; BDK; BKA; BKI; BWK; DKP; FKB/ML; FML; FNL; FSJ; FSP/ML; GAK; GAM; GIM; GNK; GNRF; GOG; GRA; GRK/T; GRM; IAK; IGFA; IIVS; IKD; IKG; IK/KHB; IKP; IKS; IPdA; IS; ISKAK; KAB; KABD; KAB/ML; KAG; KAI; KAJ/AG; KAJB; KAL; KB; KB/ML; KBW; KEB; KFR; KG; KHB; KHB/ML; KHI; KJB; KJ/ML; KJVK; KJVK-RW; KPD; KPD/AO; KPD/ML; KPD/ML-B; KPD/ML-ZB; KPD/ML-ZK; KSB; KSB/ML; LgdI; MAO; MG; MHG; MLAO; MLB; MLD; MLG; MLHG; MLI; MLKD; MLPD; MLS; MLOzP; MSB; NVK; PAF; PdA/VL; PGPL; PKP; PL; PL/PI; RAG; RAJ; RFO; RJ/ML; RK; RKJ; SABG; SAG; SAK; SALZ; SAO; SB; SDA; SDS/ML; SEP; SHB; SHB/SF; SIK; SG; SPK; SRK; SSB; SSF; SSK; USDAJ; VSP; ZAK; ZVROZ

Greifen wir gemeinsam nach den Sternen!



Dokumentation des Gegengipfels zur Ministerratstagung der Europäischen Union am 9.-11.12.94 in Essen

Herausgeben vom „Essener Bündnis gegen den EU-Gipfel" · Umfang: 64 Seiten · Preis: 8.- DM
Unrast Verlag · Postfach 8020 · 48043 Münster

Dokumentation

FRAUENVERANSTALTUNG

Frauen der Mapuche-Indígenas im antikolonialen Kampf um Autonomie, vom 11.11.94 in Bremen

INTERVIEW:

Zu Situation und Kampf der Mapuche Frauen in Chile, vom März 1992, Santiago de Chile

MIT MARIA TRAMOLAO VON DER ORGANISATION AUKIÑ WALLMAPU NGULAM

INFORMATIONEN:

– zur Geschichte und zur aktuellen Situation der Mapuche-Indígenas in Chile
– zur Situation der Frauen in Stadt und Land
– zum Geschlechterverhältnis und zum antipatriarchalen Kampf in der Mapuche-Gesellschaft
– zu internationaler Solidarität und Eurozentrismus

zu beziehen über:
INTERNATIONALISMUS UND SOLIDARITÄT,
ST.-PAULI-STR. 10/12
28203 BREMEN

56 Seiten
4.- DM plus 1,50.- Porto
ab 3 Exemplare 3.- DM plus Porto

Donnerstag, 13.4.95 20.00 Uhr	FrauenLesbenAbend im CLASH. Video: **"Abgetrieben"** BRD 1992 N.Kückelmann. Der Memminger Abtreibungsprozess als "mitreißender" Film. Die bayrischen Behörden wollen an einem Arzt ein Exempel statuieren.
Samstag, 15.4.95 21.00 Uhr	Videoreihe im CLASH - FrauenMordenMännerFilme: **"Das Mädchen aus der Streichholzfabrik"**, von A. Kaurismäki
Sonntag, 16.4.95 21.00 Uhr	ab 18.00 Uhr Spieleabend im CLASH, dazu leichte Videokost: **"Hochwürden Don Camillo"**, Die Kommödie im "Kalten Krieg" F / I '59, R: Julien Duvivier, D: Fernandel, Gino Cervi, sw.
Donnerstag, 20.4.95 20.00 Uhr	FrauenLesbenAbend im CLASH, Video: **"Keine Arbeit, keine Familie, kein Vaterland" - Tagebuch einer FTP-MOI Brigade, Toulouse 1942-1944** G. Benayoun, P. Rozenberg. Überlebende berichten über Planung, Organisierung und Durchführung ihres militanten Widerstands.
Donnerstag, 27.4.95 20.00 Uhr	FrauenLesbenAbend im CLASH, Video: **"Von Richtern und anderen Sympatisanten"**, von Penny Parmarz. Wie Nazirichter agierten und nach der "Entnazifizierung" wieder zu "Amt und Würden" gelangten.

Jungle im Ex

dj appollo (elphant soundsystem)

Ostersonntag
22 Uhr
Gneisenaustraße 2a,
Im Mehringhof
Eintritt: 4 Mark

Party zum autonomen Kongress

---

zusammen tanzen!

autonomie
KongresS O 3 6
Party 15.4.

Anarcho Art Excorporated

Brechttheater (Slowenien) 20 Uhr

Keine Spekulationen!

In Berlin aufgespürt: Autobombe mit insgesamt 120 Pfund Sprengstoff

■ *Offenbar sollte Gefängnis-Neubau gesprengt werden*

Von Walter Scharfenecker

BM Berlin, 12. April

Die Berliner Polizei hat in letzter Minute einen schweren Bombenanschlag verhindert. Ziel des geplanten Terroranschlags war offenbar eine Haftanstalt für Ausländer, die abgeschoben werden. Das Gefängnis in der Grünauer Straße in Köpenick wird derzeit für 24 Millionen DM umgebaut und soll Ende dieses Jahres fertig sein.

Eine Polizeistreife hatte in der Nacht zu Dienstag auf einem Parkplatz in der Rabindranath-Tagore-Straße in Grünau einen [illegible] aufgespürt, in dem eine „größere funktionsfähige Sprengvorrichtung" samt Sprengstoff entdeckt wurde. Vier verdächtige Personen konnten flüchten. Das bestätigte gestern am späten Abend der Polizeiliche Staatsschutz in Berlin.

Bei dem Fund handelt es sich um vier als Bomben präparierte Feuerlöscher, die mit insgesamt 120 Pfund hochbrisantem Sprengstoff gefüllt waren. Außerdem fanden die Beamten in dem Transit ein „Bekennerschreiben" mit dem Text: „Sprengung des Knastgebäudes, der ganze Knast wird weggesprengt".

Nach Informationen der *Berliner Morgenpost* handelt es sich bei dem entdeckten Sprengstoff um selbst gebasteltes Material.

Der gescheiterte Anschlag erinnert stark an das Bombenattentat auf die damals ebenfalls im Bau befindliche hesssiche Haftanstalt Weiterstadt am 27. März 1993. Dieser Anschlag ging auf das Konto der Roten Armee Fraktion (RAF). Darauf wies gestern abend auch Innensenator Dieter Heckelmann in einer Erklärung hin. Das Gefängnis Weiterstadt wurde damals völlig zerstört.

Ob die in Berlin gesuchten Täter ebenfalls dem Umfeld der RAF zuzurechnen sind, war gestern abend nicht zu erfahren.

Die Ermittlungen der Berliner Polizei ergaben bis gestern abend außerdem, daß es sich bei den flüchtigen verdächtigen Straftätern um die den

. aus Kreuzberg handelt.

Als die Funkstreife in der Nacht zu gestern die vier Personen überraschte, flüchteten sie sofort. Wie die Polizei gestern abend mitteilte, hatte die Streife zwei verdächtige Autos wahrgenommen: e

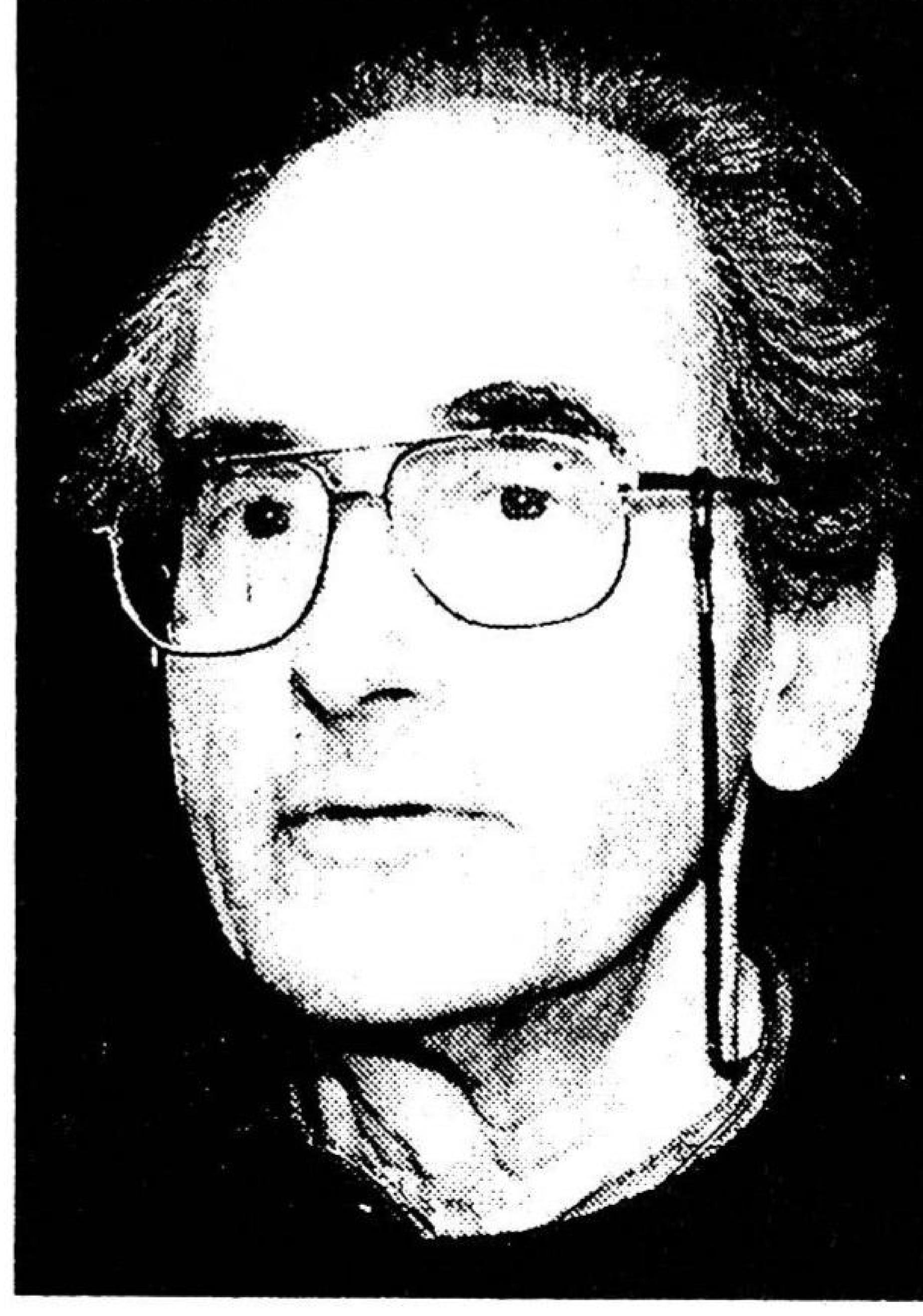
Auto-Bombe: Das sind die vier Gesuchten

■ *Anschlag-Versuch durch Kreuzberger Szene?*

Von Walter Scharfenecker, P. Goldstein, G. Schupelius und Nikolas Rechenberg

Die drei Männer und die Frau, die von der Polizei wegen des versuchten Sprengstoffanschlags auf die im Bau befindliche Abschiebehaft in der Grünauer Straße (Köpenick) gesucht werden, gehören der

Kreuzberger Szene an. Sie sind wahrscheinlich mit einem [illegible] unterwegs. Bei den Sicherheitsbehörden herrschte aber gestern abend das große Schweigen.



Nachbar Wolfgang Ruben: „Ich habe die Fahrzeuge der Täter beobachtet."

Noch nie sind aber bislang in Berlin der Polizei solche Mengen an Sprengstoff – 120 Pfund – für ein geplantes Attentat in die Hände gefallen. Nicht auszuschließen, daß wie bei dem Attentat in Weiterstadt am 27. März auch hier die RAF ihre Hände im Spiel hatte. Wenige Tage nach diesem Anschlag gab es beim Staatsschutz Befürchtungen, daß die RAF in Berlin neue Terroristen rekrutieren könnte. Auffallend: Etwa zur selben Zeit, als der Anschlag in Weiterstadt die Bundesrepublik erschütterte, häuften sich vor allem in Kreuzberg Anschläge und Überfälle, Sachbeschädigungen durch die autonome Szene, vor allem durch „Klasse gegen Klasse". Jetzt haben die Linksextremisten offensichtlich ein neues Feld gefunden: die Abschiebepolitik des Senats und der Bundesregierung.

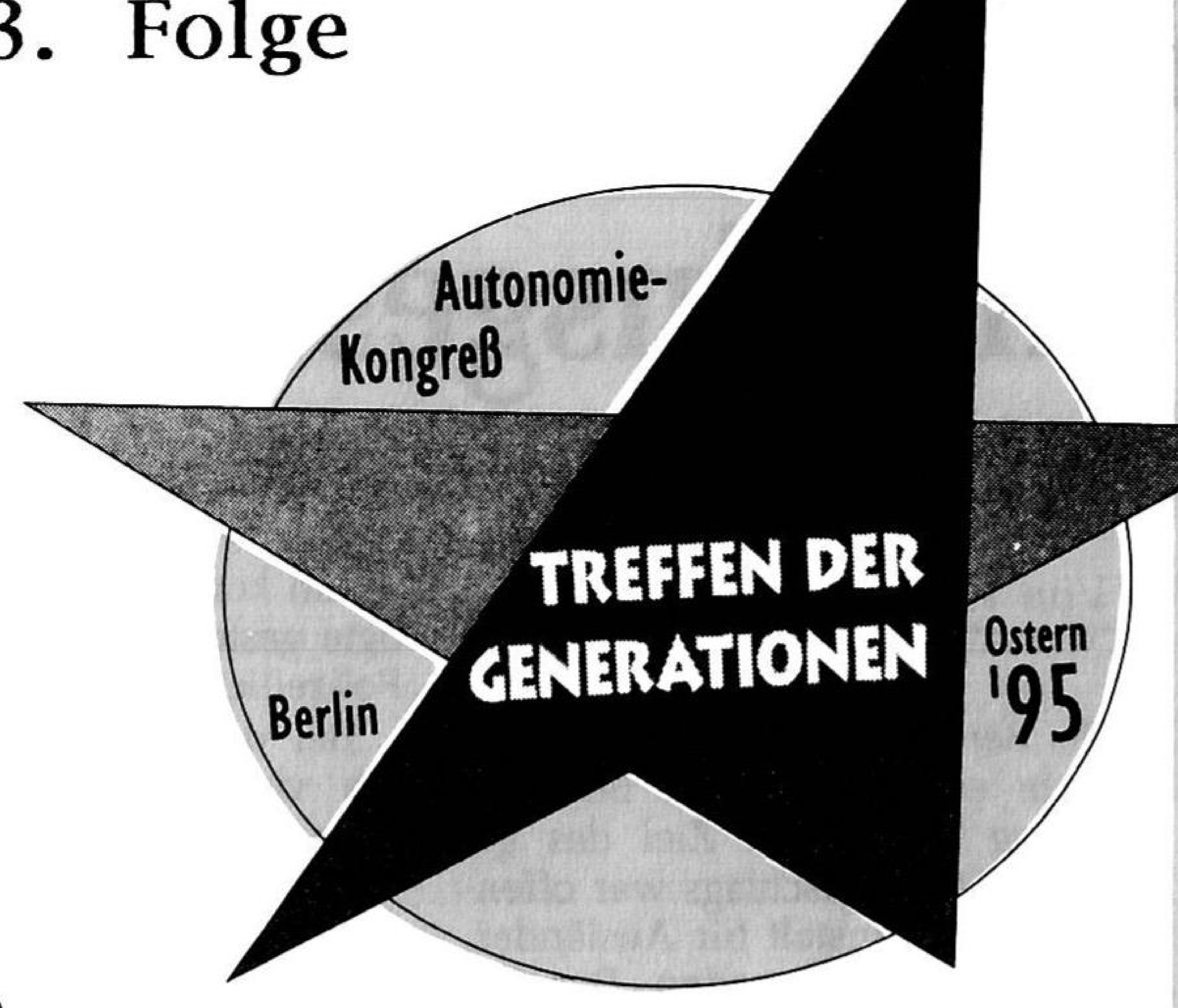
Innensenator Dieter Heckelmann gestern abend: „Die Abschiebehaft Köpenick wird mit Hochdruck weiter fertiggestellt werden, damit die sich daraus ergebende Kapazitätserhöhung zur vermehrten Abschiebung genutzt werden kann." Berlins Polizei ist in Alarmstimmung: Die Polizeiführung ermahnte gestern alle ihre Kräfte im Objektschutz, „noch aufmerksamer zu sein als sonst". Die im Bau befindliche Abschiebehaft Grünauer Straße 132 gehörte nach Weiterstadt ohnhin zu den scharf bewachten Gebäuden in Berlin

!!!Keine Spekulationen!!!

!!!Keine Spekulationen!!!

Viel Glück und Mut und Kraft den Gesuchten

Autonomie-Kongreßvorbereitung, 53. Folge



Jetzt haltet ihr doch tatsächlich die letzte INTERIM-Ausgabe vor dem grande Autonomia-Congresso in Händen. Zeit euch noch ein paar aktualisierte Hinweise, hauptsächlich zu den Arbeitsgruppen, zukommen zu lassen.Nach dem Stand der Vorbereitungen fällt sowohl die von ein paar Hamburgern geplante AG: **"Autonome Kritik am herrschenden Wissenschafts und Kulturbegriff"** als auch die AG: **"Autonome Bewegung in der Ex-DDR"** flach. In beiden Fällen wurde der Autonomie-Kongress für die Darstellung und Bearbeitung dieser wichtigen Themen nicht mehr für würdig befunden. Zu dem Flach fallen der letzteren AG kann in der letzten Ausgabe der INTERIM, S. 9, von "einigen ostdeutschen Gruppen" der Versuch einer Begründung nachgelesen werden. Das ist zwar alles aus unserer Sicht sehr schade, aber eben doch wahr. Kommen zu etwas erfreulicherem. Als neue Arbeitsgruppen können wir folgendes vermelden

* AG "Imperialismus - Internationalismus - Antinationalismus" von der Marburger Gruppe T.E.R.Z. Ein Themenaufriß dazu ist in der INTERIM Nr. 325, S. 11/12 nachzulesen
* "Zur Vergewaltigung " ... ist ein Papier überschrieben, mit dem die "Seppls", ein Zusammenhang von Männern aus verschiedenen bayrischen Städten, ihre Diskussionen zum Verhalten von linksradikalen Männern und Männergruppen in einem konkreten Fall von Vergewaltigung, zu Täterarbeit, zu Prävention und zur "Vergewaltigungskultur" veröffentlicht haben, um sie zu "vergesellschaften" und um sie transparent und damit (auch für Frauen) kritisierbar zu machen. Das Papier ist in der INTERIM Nr. 318, ZECK (HH), März 1995, und im aktuellen Ruhrgebietsinfo erschienen und wird auch auf dem Kongreß erhältlich sein. Die "Seppls" wollen weniger das Papier vorstellen (die TeilnehmerInnen der AG sollten es schon gelesen haben), als vielmehr die Gelegenheit zu Rückfragen geben, es zu kritisieren und an einigen der vielen darin formulierten offenen Fragen weiter zu reden.
* Die "Broschürengruppe" aus der Manteufelstraße war fleißig und hat geschrieben was immer ihr PC hergab. Von ihnen stammen zwei nachfolgend dokumentierte Papiere für jeweils zwei AG`s. Werden für die Teilnahme an der AG "Althusser" noch schwindelerregend hohe Lektürevorausetzungen formuliert, so scheint es, als sei in der AG zu den "Kommunismus-Thesen" ein nicht ganz so versperrter Zugang möglich
* Last but natürlich niemals least, geben wir noch einen, zwar nicht einfachen, aber doch spannenden Text zum Thema: "Globale Informationsgesellschaft oder Buschfunk" von Photinus pyralis, der alten Feuerfliege, zur Kenntnis. Vielleicht vermögen ihre Ansichten und Fragen ein paar Überlegungen insbesondere der beiden Medien-AG`s am zweiten Tag zu bereichern.
* Ansonsten sei hier an dieser Stelle feierlich versichert: Alle Arbeitsgruppen die sich während des Kongresses spontan bilden, werden von uns nicht nach irgendwohin verplant. Spontan, wie diese AG`s hoffentlich sind, finden sie einfach statt.

Die genaue Einteilung dieser und der anderen AG`s wird dabei kein "Spiel auf Verlust", sondern eher ein spannendes Touchieren auf Raum und Zeit. Wir werden in der ersten mobilen "Konpress" - Zeitung am Donnerstag einen präzisen Zeit- Raum- und Lageplan aller bisher feststehender AG`s veröffentlichen. In der "Konpress" werdet ihr auch weitere notwenige Infos finden.

Kongreß-Ini, Berlin, den 10.4. 95

Heute, Donnerstag, den 13.4. ist das Info-Telefon von 16 Uhr an, durchgehend besetzt:
* 030 / 786 59 17 *